Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent · Mitteldeutsche Neueste Nachrichten · Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 78 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei Merseburg, Kleine Ritterstraße 3, Fernruf-Sammel-Nr. 2328. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung | Merseburg, Sonnabend, den 2. April 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 22 Pf Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. — Abholerkarte halbmon. 0,90 RM. — Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3, Leuna, Industriestor 1 | Einzelpreis 15 Pfg.

Deutschtumsbekenntnis der österreichischen Bischöfe

Innitzer gegen Auslands-Lügen

Die feierliche Erklärung angesichts der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich erfolgte spontan

Der Erzbischof von Wien, Kardinal Innitzer, hat an Gauleiter Bürckel folgenden Brief gerichtet:

Wien, am 31. März 1938.

Der Erzbischof von Wien.

Sehr geehrter Herr Gauleiter!

Ich fühle mich bewogen, Ihnen zu einem Bericht, von dem ich Kenntnis bekam und den der Berliner Havasvertreter zu dem Aufruf der österreichischen Bischöfe unter dem 28. März verbreitet hat, einige aufklärende und richtigstellende Bemerkungen zu geben.

Der Havasvertreter schreibt: Man könne diese Kundgebung mit dem Besuch in Verbindung bringen, den der päpstliche Nuntius in Berlin vor zwei Tagen Herrn Reichsaußenminister von Ribbentrop gemacht habe.

Dazu stelle ich fest: Die feierliche Erklärung der Bischöfe steht mit dem Besuch des päpstlichen Nuntius in Berlin in keinerlei Beziehung. Vielmehr ist sie angesichts der bedeutsamen geschichtlichen Stunde der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich spontan erfolgt. Dies erhellt das Vorwort, das die Bischöfe ihrer Erklärung vorausgeschickt haben.

Auch die Behauptung des Havasvertreters in dem gleichen Bericht, die besagt, daß der Aufruf als eine entspannende Geste der Bischöfe zu betrachten sei, muß ich zurückweisen, denn ich halte es unter meiner Würde, in einer so wichtigen geschichtlichen Situation Gesten zu machen.

Ich betone nochmals, die Erklärung der Bischöfe wie überhaupt unsere Stellungnahme zur Wahl ist grundsätzlich zu werten als ein allein der Stimme unseres gemeinsamen deutschen Blutes entspringendes Bekenntnis.

Ich möchte darüber hinaus Ihnen ganz offen meinen innigsten Wunsch in diesen geschichtlichen Tagen bekanntgeben, nämlich daß mit der Erklärung der Bischöfe ein Wendepunkt im religiös-kulturellen Leben unseres Gesamtvolkes eingetreten sein möge, der eine Zeit größter innerer Befriedung und Aussöhnung zwischen Kirche, Staat und Partei einleitet.

Ich darf hoffen, daß dieser mein Brief auch geeignet ist, in Zukunft etwa noch auftretenden irrigen und unrichtigen Behauptungen in Wort und Schrift, woher sie auch kommen mögen, von vornherein die Spitze abzubrechen.

Mit dem Ausdruck vollkommener Hochschätzung und Heil Hitler!

Th. Kard. Innitzer, Erzbischof.

*

In einem neuen Briefe, der seinem Schreiben wie dem österreichischen Katholizismus zur hohen Ehre gereicht, hat Kardinal Innitzer den Gerüchtemachern im Auslande den ganzen Wind aus ihren schiefgestellten Segeln genommen. Das Deutschtumsbekenntnis der österreichischen Bischöfe, das die vielbeachtete Erklärung an Gauleiter Bürckel so überzeugend auswies, war eine spontane Kundgebung erhobener Herzen, kein taktisches Manöver. Wem dies bisher nicht klar war, dem führt es das zweite Schreiben unmißverständlich vor Augen, denn klar und deutlich wird in der neuen Erklärung, die wieder mit dem Deutschen Gruße schließt, ausgesprochen, daß die Stellungnahme der österreichischen Bischöfe zur Wahl einzig und allein als ein der Stimme des gemeinsamen deutschen Blutes entspringendes Bekenntnis zu werten ist.

Ein ehrlicher Wunsch nach Befriedung und Aussöhnung zwischen Kirche, Staat und Partei begleitet das Schreiben Innitzers, das damit über die scharfe Zurückweisung der Lügen einer immer noch in falschen Auffassungen beharrenden Auslandspresse hinaus zu einem großen, versöhnlichen Bekenntnis zum neuen Deutschland wird, das vielleicht allen Mißgesinnten jenseits der Grenzen endgültig die Augen darüber öffnet, daß es nicht mehr an der Zeit ist, auf irgendwelchen Unfrieden zwischen Menschen gleichen Blutes zu spekulieren.

Die unter der Führung des ehemaligen ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha stehende Wafd-Partei hat bei den jetzt durchgeführten Parlamentswahlen in Oberägypten eine äußerst schwere Niederlage erlitten.

Bekanntmachung Bürckels

für Reisende in Oesterreich.

Gauleiter Bürckel gibt folgendes bekannt: „Um falschen Meldungen und Gerüchten entgegenzutreten, wird bekanntgegeben, daß Ausländer und Reichsdeutsche, die sich privat zur Zeit in Oesterreich aufhalten bzw. zur Wahl in Oesterreich einreisen wollen, keiner besonderen Aufenthaltsgenehmigung bedürfen. Für diese Reisenden genügt ein gültiger Reisepaß mit den in einzelnen Ländern vorgeschriebenen Sichtvermerken. Auf Anweisung des Beauftragten des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiters Josef Bürckel, haben nur Reichsdeutsche, die im Auftrage der Partei, der Gliederungen der NSDAP. oder des Staates zu dienstlichen Zwecken nach Oesterreich reisen und sich in Oesterreich zur Zeit aufhalten, die Aufenthaltsgenehmigung des Gauleiters einzuholen."

Soldatentum marschiert für den 10. April

Reichskriegerführer SS-Gruppenführer Reinhard hat an alle ehemaligen deutschen Soldaten einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Männer des NS. Deutschen Reichskriegerbundes! Erweist Euch dem Führer als seine treuen, pflichtbewußten Soldaten! Keiner darf sich seiner Wahlpflicht entziehen! Jeder mache sich zum Anwalt dieser Wahl. Rührt die Trommeln! Das deutsche Soldatentum marschiert für den 10. April.

Ein Erdteil wandelt sein Gesicht

Merseburg, den 2. April.

Der Wagen, der mich über 2000 Kilometer durch die neuen Gaue der deutschen Süd- und Südostmark trug, steht wieder im Stall. Er hat Pässe gesehen und holprige Alpenwege, Dorfstraßen und städtischen Asphalt, Quadratmeilen von Asphaltrümmern, Schlaglöcher mit Wasser, Schnee und Eis ausgefüllt. Er hat die wenigen guten Reichsstraßen Deutschösterreichs hinter sich gelassen und ist zum Schluß über die Autobahn Landesgrenze-München und, nach dem noch fehlenden Mittelstück München—Nürnberg, von Nürnberg bis nach Mitteldeutschland zurückgerollt. Er ist rechts gefahren und links gefahren, er wand sich durch enge Bergnester und durch den Wiener Großstadtverkehr. Er sah ein Volk im Aufbruch und ein System im Niederbruch. 14 Tage fuhr er durch gehallte Geschichte.

*

Morgen über acht Tage tritt nun das deutsche Volk von Schleswig bis zum Burgenlande, von Memel bis zum Brenner, vom Rhein bis vor die Tore von Preßburg und bis zum Travis-Paß, der den Weg in die oberitalienische Ebene öffnet, zum Bekenntnis für das größere Deutschland an. Und es wird in einer noch nie dagewesenen Einhelligkeit mit Millionen und Abermillionen von Ja-Stimmen dem Führer seinen Dank abstatten. Unter der Größe des Geschehens schmilzt alles dahin, was dem und jenem vielleicht wichtig erschien. Was gelten heute noch kleine Beklemmungen? Spricht ein Mensch überhaupt noch von möglichen Unzufriedenheiten, die es immer und überall gibt? Das Grau des Alltags ist überrundet durch das Leuchten einer geschichtsträchtigen Wende. Wer denkt noch klein, da unser Erdteil sein Gesicht zu wandeln beginnt?

Ist damit etwa zuviel gesagt? Kamen wirklich nur 80 000 bis 90 000 Quadratkilometer und 6 bis 7 Millionen deutsche Menschen zu uns? Erschöpft sich in der Vergrößerung des Reichsumfanges an Boden und Zahl das Geschehen des März? Oder muß man nicht vielmehr einen noch größeren Zusammenhang sehen von einer Tragweite, die vorerst nur geahnt werden kann?

Das Ja, das wir morgen über acht Tage dem Führer ohne Ausnahme darbringen werden, ist wohl ein Ja für das größere Deutschland. Zugleich ist es aber auch ein Ja für die anrollende Grundrevision eines europäischen Status, der seit nahezu zwei Jahrhunderten unbefriedigend war und 1918 und 1919 den Gipfelpunkt schmerzlicher Reichszertrümmerung erreichte. Als der große Friedrich wider Maria Theresia stritt, da strahlte wohl der Glanz Preußens auf, das sich zum jungen Erfüllungspunkt neuer deutscher Machterhebung den Weg bahnte. Es ist jedoch keine Verkleinerung des unsterblichen Preußenkönigs, wenn wir heute, unter dem größeren Blickwinkel der Geschichte des Reiches, feststellen, daß dies zwar historisch notwendig und begründet, reichisch gesehen aber schon Teil eines Abstieges war. Als sich dann 1809 das alte Reich unter den Stiefelabsätzen des Korsen auflöste, vollendete sich eine Entwicklung, die das 18. Jahrhundert bereits vorgezeichnet hatte. Reich und Reichsarmee waren zum Liquidationsreifen Gespött geworden.

Wohl schüttelten Preußen und Deutschland in den Freiheitskriegen das napoleonische Joch wieder ab. Aber das Reich blieb in eine Vielheit aufgespalten. Es lebte fürderhin nur noch in den sehnsüchtigen Herzen der besten Patrioten. In der Burschenschaft kämpfte es wider Metternich und kleindeutsche Unterdrückung. In den Tapfersten der 48er Revolution bestieg es vergebens die Barrikaden. In der Frankfurter Paulskirche blieb es bei Worten ohne Macht und Schwert. Und so wiederholte sich 1866 der siebenjährige Krieg, der den Reichsdualismus Berlin—Wien geschichtlich bestätigte und die endgültige Schwerpunktverlagerung nach Berlin einleitete. Das kleindeutsche Reich Bismarcks wurde wenig später in Versailles gegründet. Es nahm einen beispiellosen Aufstieg auf eigenen Wegen.

Wohl waren Berlin und Wien in den folgenden Jahren stets in Freundschaft verbunden. Zweiheit bleibt aber Zweiheit, auch wenn die deutschen Soldaten 1914—1918 ihr in Bundestreue den höchsten Blutzoll leisteten. Der Reichszerfall von ehedem stand hindernd der nur aus der Einheit entspringenden überlegenen Kraft im Wege. So wurde die Schicksalsstunde des Deutschtums nicht bestanden. Bismarcks Reich verfiel in einem zweiten Versailles furchtbarer Verstümmelung. Das andere Reich löste sich in seine Nationen auf. Seinen deutschen Ländern versperrte die Faust der Siegermächte die ersehnte Rückkehr ins deutsche Vaterland.

Dann kamen die bitteren Jahre des weiteren Niederganges. Die Franzosen standen in Westfalen, die Italiener in Innsbruck, die Slowenen nördlich von Klagenfurt. Wider das Heimweh der Sudetendeutschen richteten die Tschechen ihre Maschinengewehre und auf den Marktplätzen der deutsch-böhmischen Städte lagen zu Dutzenden die Toten. Die satanische Leichenschlederei am Leibe des Reiches nahm ihren Lauf. Jahre der Irrungen und Wirrungen folgten: Inflation hier, Wirtschaftszusammenbruch dort. „Silberstreifen" am Horizont stellten sich bald als Trugbilder heraus —, bis die große völkische

Das große Leid eines Volkes! Das große Heimweh eines Volkes!

Sorgt dafür, daß am 10. April auf ewig dieses Leid gestillt und dieses Heimweh erfüllt wird! Alle sagen „Ja"!

Unser Bild zeigt eine erschütternde Szene aus dem Sommer 1937 auf dem Obersalzberg. Mädchen und Frauen aus Wels in Oberösterreich besuchen den Führer. Das Mädchen, auf dessen Schulter der Führer seine Hände legt, klagt ihm, daß sein Bruder im Kampf für die Bewegung erschossen worden sei. Von den umstehenden Mädels und Frauen hatte fast jede einen Bruder oder Gatten im Zuchthaus. Ihre Mienen spiegeln so recht das tiefe Heimweh des geknechteten und unterdrückten deutschen Volkes in Oesterreich. Der Führer tröstet sie mit den Worten: „Das Volk, das den Kampf oder das Blut scheut, wird nie den Sieg erringen. Gabt Geduld, es wird nicht mehr lange dauern!" (Scherl-Bilderdienst-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0001

Bewegung sich zur formenden Kraft erhob und 1933 dem Bismarckschen Erbe neue Gestalt gab. Die schütteren Kräfte des Gegenreiches sammelten sich noch einmal in Wien. Bis der Nationalsozialismus auch dort seine einende Macht bewies. Der deutsche Frühling vom März 1938 brach an.

Wer heute das Kartenbild betrachtet, sieht und erkennt, daß diesem deutschen Frühling ein Sommer folgen muß. Denn Frühling ist erst Blüte, der Frucht und Reife verheißt. Zwangsläufig wird der böhmische Raum vor die Frage gestellt sein, wie er sich zum Reiche zu stellen gedenkt. Im deutschen Westen und gegen Italien liegen die Grenzen fest. So will es der Führer. Aber im Osten sind alle Fragen noch offen. Sie heischen Antwort, — morgen vielleicht schon — sicherlich übermorgen. Das zertrümmerte Mitteleuropa beginnt einzusehen, daß Versailles eine Unglücklösung war, nicht allein für die Deutschen, sondern zugleich auch für manches Kleinvolk, das blind auf den Sand der Pariser Vorortverträge gebaut hat. Es erweist sich: Im Herzen Europas geht es nicht ohne, nicht wider das Reich!

Niemand möge freilich angesichts der kommenden großen Neuordnung in Mitteleuropa an Gewalt denken. Niemand möge glauben, daß ein neues imperialistisches Zeitalter bevorstehe, mit dem, wie jeder weiß, völkische Probleme nicht zu lösen sind. Die Stunde der Neuordnung wird vielmehr schlagen, wenn sich neben den Deutschen, die es längst tun, auch Kleinvölker darauf besinnen, daß das Reich für sie keine kulturelle und völkische Bedrückung oder Bedrohung, sondern die höhere politische Lebensform bedeutet. Der Nationalsozialismus stellt sich zudem immer deutlicher als die über den deutschen Bezirk weit hinauswirkende Lösung der sozialen Frage dar. Wie es eine Zeit gegeben hat, da fremde Völker auf das einstige Reich freiwillig zustrebten, weil sie in ihm eine höhere Stufe politischer, rechtlicher, kultureller und sozialer Struktur erkannten, so wird, bes sind wir gewiß, hinter dem alles übertönenden Ja von morgen über acht Tage die Stunde heraufdämmern, da sich die größere Reichswerdung der Geschichte wiederholt: Aus der deutschen Leistung und aus dem Vertrauen derjenigen kleineren Nationen, die vom Schicksal bestimmt sind, mit uns gute Nachbarschaft zu halten.

Die Epoche der deutschen Einung hob an. Sie ist unwiderruflich auf dem Wege. Die Epoche der mitteleuropäischen Einung — über die deutsche hinaus — wird ihr folgen. Rundfunk und Autobahnen, Schnellverkehr zu Erde und in der Luft sind Realitäten unseres Jahrhunderts, die auch politische Folgen haben müssen. Die Zeit, da man es für tragbar und möglich hielt, alle paar hundert Kilometer neue Grenzen aufzurichten, neigt sich ihrem Ende zu. Die neue Zeit wird jedoch niemals im Zeichen der Unterdrückung völkischer Individualitäten, der gewaltsamen Entnationalisierung, der Sprachberaubung und der Kulturvernichtung derer stehen, die irgendwo lebenskräftig im mitteleuropäischen Raum siedeln und ihr Recht haben, sondern im Zeichen einer ordnenden Vereinigung eines politischen Trümmerfeldes, das der Raub fremder Mächte und Invasionen sein muß, wenn es nicht geistig und politisch zu geformter Einheit zurückfindet.

Wir aber, obzwar in der älteren Generation noch im kleindeutschen Reiche verwurzelt, in der jüngeren jedoch bereits ins größere Reich und seine geweitete Gedankenwelt hineinwachsend, spüren den nahenden Gestaltwandel bis in die verborgensten Winkel unseres Wesens hinein. Und indem wir uns rüsten, den letzten deutschen Mann und die letzte deutsche Frau für die Idee des Reiches und seines Neuschöpfers zu mobilisieren, bekennen wir uns zu der ragenden Größe des deutschen Schicksals, das uns für heute und morgen auferlegt ist. Wir grüßen mit unserem „Ja" das größere Deutschland und bestätigen damit den geschichtlichen Auftrag zum Reich, das aus vielhundertjähriger Entmachtung, Aufspaltung und Zertrümmerung einen neuen Tag entgegengeht.

Dr. Oldag.

Goldenes Ehrenzeichen für Graf v. d. Schulenburg

Der Führer ehrt den verdienten Offizier.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Generalmajor a. D. Graf von der Schulenburg, der im Weltkrieg zuletzt Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz war, anläßlich des 50jährigen Gedenktages seines Diensteintritts in das alte Heer den Charakter als General der Kavallerie verliehen. Im Rahmen einer kurzen Feier übermittelte am 1. April der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Beck, im Moltke-Zimmer des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern dem General die Glückwünsche des Heeres. Der Führer hat den General in einem besonderen Handschreiben seine herzlichen Glückwünsche ausgesprochen. Ferner hat der Führer dem SS-Obergruppenführer Generalmajor Graf Friedrich von der Schulenburg in Würdigung seiner Verdienste das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP. verliehen.

Vor 12 000 Bergarbeitern sprach Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart in einer Wahlkundgebung auf dem Schachtplatz des Zahlbruchner Schachtes des Bergbaues Seegraben-Muezenberg bei Leoben.

Riesenkundgebung in der Stadt der Auslandsdeutschen

Stuttgart jubelt dem Führer zu

„Ich, der sogenannte Diktator, bitte das deutsche Volk um sein Votum"

Von Heidelberg kommend, hielt der Führer, von grenzenlosem Jubel des ganzen Schwabenvolkes empfangen, seinen Einzug in der Stadt der Auslandsdeutschen. Nachdem am Nachmittag ein festlicher Empfang im Stuttgarter Rathaus stattgefunden hatte, sprach der Führer am Abend in der Schwabenhalle. Er zeigte den langen Weg, der notwendig war, bis aus den deutschen Stämmen ein Volk und aus einem Volk ein Reich wurde. Tiefe Bewegung erfüllte alle, als er sagte: „Ich werde das Höchste besitzen, das einem Mann auf dieser Erde geschenkt werden kann: Ein ganzes Volk. Am Abend fuhr der Führer nach München weiter, wo er heute sprechen wird.

Fast drei Jahre lang war der Führer nicht mehr in Württemberg und Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen. Es ist daher zu verstehen, daß von Heidelberg ab die Bevölkerung der Gaue Baden und Württemberg dem Führer auf seiner Fahrt von der Neckarstadt nach der württembergischen Landeshauptstadt begeisterte Kundgebungen der Freude bereitete. Vom grenzenlosen Jubel des ganzen Schwabenvolkes empfangen, traf der Sonderzug des Führers pünktlich um 15 Uhr in der wundervoll geschmückten Halle des Stuttgarter Hauptbahnhofes ein. Nachdem Gauleiter Murr dem Führer seinen und des ganzen Landes tiefgefühlten Dank für den langersehnten Besuch ausgesprochen hatte, beginnt die Triumph-Fahrt zum Rathaus. Die Triumphstraße ist über einen Kilometer lang. Zwei mächtige Adler krönen die Ehrenpforte, die Einfahrt zu der mit Hunderten von Fahnenmasten und Pylonen geschmückten Via Triumphalis. Die Menschenmassen sind vor Begeisterung, wie man im Schwabenlande sagt, vollkommen aus dem Häuschen geraten.

Der Empfang im Rathaus

In dem prächtig ausgeschmückten großen Sitzungssaal des Rathauses sind alle führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Württembergs zum Empfang des Führers versammelt. Man sieht u. a. auch den Präsidenten des Geheimen Kabinettsrats, Freiherrn v. Neurath, sowie 30 auslandsdeutsche Mädel. Beim Betreten des Saales grüßt die Versammlung den Führer mit lang anhaltenden Heilrufen. Dann spricht Gauleiter Reichsstatthalter Murr: Er erinnert an die Bauernkriege, wo Wendelin Hippler in Heilbronn seine bekannten Forderungen aufstellte und unter diesen Forderungen als erster die Schaffung einer starken deutschen Zentralgewalt verlangte, und an einen Ludwig Uhland, der in den 48er Jahren die Eingliederung Oesterreichs nach Deutschland forderte, an den Sohn der Stadt Reutlingen, den Nationalökonomen Friedrich List, hinter dessen Werk nur ein Gedanke stand, nämlich Großdeutschland. Hierauf begrüßte Oberbürgermeister Dr. Strölin den Führer. „Stuttgart ist von Ihnen auch als Stadt der Auslandsdeutschen bestimmt worden. Wir sind daher besonders stolz darauf, daß es gerade Auslandsdeutsche waren, die sich als erste Wähler mit 100 v. H. Stimmen bekannt haben. In den Tagen, in denen Sie Großdeutschland schufen, wurde uns von den Auslandsdeutschen immer wieder der Wunsch übermittelt, wenn wir doch die geliebte Stimme unsers Führers hören könnten. Ich glaube daher, in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich unseren auslandsdeutschen Volksgenossen 100 Gemeinschafts-Uebersee-Empfänger übersende . . ."

Der Führer begrüßt Auslandsdeutsche

Der Führer antwortet mit kurzen zu Herzen gehenden Worten. Eine feierliche Ergriffenheit bewegt die Anwesenden, als er erklärt: „Daß ich selbst vom Schicksal ausersehen worden bin, die große geschichtliche Wende herbeizuführen, ist mein höchstes Lebensglück!" Hierauf trug sich der Führer in das Goldene Buch der Stadt Stuttgart ein und besichtigte dann eine im Konferenzsaal aufgebaute Ausstellung von Modellen verschiedener Stuttgarter Großbauten. Der Führer hörte dann, daß eine größere Gruppe volksdeutscher Jugend aus allen Siedlungsgebieten Europas in ihren Heimattrachten anwesend sei. Der Führer begrüßte sie im großen Sitzungssaal des Rathauses. Die etwa 150 Volksgenossen erlebten in tiefster Ergriffenheit diesen Höhepunkt ihres Lebens. Nachdem der Führer mehr als eine Stunde im Rathaus verweilt hatte, setzte er die Fahrt durch das Spalier der Stuttgarter Bevölkerung zum Hofpiz Viktoria fort. Ununterbrochen während der ganzen Zeit der Anwesenheit des Führers im Rathaus jubelten die Massen, die zu vielen Tausenden auf dem Platz vor dem Rathaus versammelt sind, dem Führer zu.

Eine fast feierliche Stimmung legt sich bei Einbruch der Dunkelheit über die Menschen. Da überflutet ein Lichtmeer die rebenbegrenzten Berge, leuchten Hunderte von Scheinwerfern auf, spannen Lichtketten sich über die Straßen, und auf den Hügeln in der Stadt und rings um sie herum erstrahlen die Fenster in Lichterglanz. 8 Kilometer lang ist die Triumphstraße, die vom Hotel des Führers zu der 1937 neuerbauten „Schwabenhalle" führt. Hunderttausende haben sich rechts und links der Anfahrtstraße in tiefgegliedertem Spalier aufgestellt, Hunderttausende warten vor der Halle, um dem Führer entgegenzujubeln. 25 000 Menschen füllen den Raum, dessen einzigen Schmuck Fahnen und Tannengrün und an der Stirnwand ein riesiges Hakenkreuz bilden.

Jubelrufe aus 25 000 Kehlen

Dann ist der langerwartete große Augenblick gekommen. Der Führer hat die Halle betreten! Fahnen und Standarten werden aufgenommen, der Arbeitsdienst präsentiert den Spaten. Der Badenweiler Marsch klingt auf. Und dann donnern Heilrufe aus 25 000 Kehlen, recken die Arme sich zum Gruß. Die Begeisterung kennt keine Grenzen mehr. Gauleiter Murr gibt der gewaltigen Freude und Begeisterung Ausdruck. Seine Schlußworte: „Es lebe der Führer!" werden mit neuem Jubel aufgenommen. Dann endlich kann der Führer sprechen. Er zeigt den langen Weg, der notwendig war, bis aus den deutschen Stämmen ein Volk und aus dem Volk ein Reich wurde. Er zählt die vielen Versuche auf, die gemacht wurden, um zu einer deutschen Reichsgründung zu kommen. Mit neuem stürmischen Beifall danken die Schwaben dem Führer für den schweren Kampf, den er als unbekannter Soldat des Weltkrieges begann.

„Diktatoren" und „Demokraten"

Dann läßt der Führer die mitreißenden Ereignisse der letzten Wochen wieder aufleben. Mit Empörung höre die Menschen, in welch unfaßbarer Weise Schuschnigg Verrat am deutschen Volk gebübt hat, daß er sich nicht scheute, in einem aufgefundenen Brief an einen seiner Landeshauptleute zu erklären, „daß ihm nichts anderes übrig bleibe, als scheinbar den Forderungen dieses Mannes (des Führers) zu folgen, daß er dies aber nur tue, um Zeit zu gewinnen, bis das Ausland anders eingestellt sei. Dann wolle er sich dagegen zur Wehr setzen." Mit scharfer Ironie ruft der Führer unter dem dröhnenden Beifall aus: „Wir leben ja in einer Zeit, in der derjenige, der ein ganzes Volk hinter sich hat, „Diktator" genannt wird, und der, der ein ganzes Volk gegen sich hat, als „Demokrat" auftreten kann." Minutenlang dauern die Zustimmungskundgebungen, als der Führer erklärt, das deutsche Volk werde seine Handlungsweise verstehen und billigen. Diese Kundgebung ist so gewaltig, daß es erst dem Führer nach einer langen Pause wieder gelingt, weiterzusprechen.

Der Führer bittet sein Volk

Und dann gibt es am Schluß dieser denkwürdigen Kundgebung noch einmal eine Szene, wie sie sich eindringlicher und großartiger überhaupt nicht vorstellen läßt: Der Führer erbittet vom Deutschen Volk die Bestätigung seines geschichtlichen Auftrages. Das deutsche Volk solle bekennen und vor der Nachwelt festlegen, daß hinter dem einen Mann das ganze Volk, die ganze Nation steht. Das solle der Nachwelt bezeugt und auch der Umwelt bewiesen werden: „Ich, der sogenannte Diktator, bitte das deutsche Volk um sein Votum." Da gibt es kein Halten mehr! Die Massen springen auf die Sitze, und immer aufs neue brauen Freuden- und Dankesrufe zum Führer empor. Man hätte es nicht für glaublich gehalten, aber selbst diese ungeheure Begeisterung steigert sich noch, als der Führer die wundervollen Worte spricht: „Ich weiß, ich werde am 10. April abends der reichste Mann der Welt sein. Ich werde das Höchste besitzen, das einem Mann auf dieser Erde geschenkt werden kann: ein ganzes Volk!"

Einen so unfaßbaren Begeisterungssturm, einen solchen unfaßbaren Ausbruch des Jubels hat wohl noch keine andere Versammlungshalle der Welt erlebt. Nachtwolk klingen die nationalen Weiheliederauf.

Als der Führer aus der Schwabenhalle heraustritt, klingt ihm wieder der Jubel entgegen, der ihn schon auf seiner ganzen Fahrt durch die deutschen Gaue begleitet hat. Die lange Straße bis zum Bahnhof ist dicht umsäumt von Menschen. Die Schwaben, so ruhig und besonnen sie sonst sind, ihre Liebe zum Führer, ihre Freude, ihn in ihrer Nähe zu wissen, haben alle Zurückhaltung überwinden lassen. Ein einziges jubelndes Wesen ist aus ihnen geworden. Dicht gedrängt stehen die Massen auch im Bahnhof und auf den Bahnsteigen, haben das Gebälk der Bahnhofshalle erklettert und grüßen ihren Führer. Als dieser die Stufen der Vorhalle erreicht hat, wendet er sich noch einmal seinen Stuttgartern zu. Ein BDM.-Mädchen überreicht ihm einen Blumenstrauß. Dann begibt sich der Führer auf den Bahnsteig. Er verabschiedet sich und besteigt den Zug. Als um 22.02 Uhr der Zug die Halle verläßt, bringen die Massen dem Führer den letzten jubelnden Abschiedsgruß entgegen.

Wichtige Ernennungen im Auswärtigen Amt

von Mackensen Botschafter in Rom von Dirksen Botschafter in London

Freiherr von Weizsäcker zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt

Der Führer und Reichskanzler hat folgende Ernennungen ausgesprochen: Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Mackensen wird zum Botschaftsrat in Rom ernannt. Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wird der Ministerialdirektor und bisherige Leiter der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt, Freiherr von Weizsäcker, berufen. Zum Botschafter in London wird der bisherige Botschafter in Tokio, von Dirksen, und zum Botschafter in Tokio der bisherige Militärattaché in Tokio, Generalmajor Ott, ernannt. Zum Ministerialdirektor und Leiter der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes mit der Amtsbezeichnung Unterstaatssekretär wird der bisherige Botschaftsrat an der Botschaft in London, Gesandter Woermann, ernannt. Zu seinem Nachfolger als Botschaftsrat in London ist Gesandtschaftsrat Theo Kordt ernannt worden. Ferner hat der Führer und Reichskanzler den Abteilungsleiter in der Dienststelle des Beauftragten für außenpolitische Fragen der NSDAP. im Stabe des Stellvertreters des Führers, Dr. von Raumer, den Charakter als Gesandten verliehen.

Heimatrecht für Adolf Hitler

Braunau ehrte den größten Sohn.

Die Stadtgemeinde Braunau hat dem Führer das Heimatrecht der Stadt Braunau verliehen. Der Gemeindetag hat namens der Bevölkerung der Stadt Braunau in einem Telegramm gebeten, das Heimatrecht der Stadt annehmen zu wollen.

Sofortmaßnahmen für Tirol

Vom Landeshauptmann Christoph verkündet.

Landeshauptmann Christoph verkündete das Soforteprogramm für die Arbeitsbeschaffung in Tirol. In seiner Mitteilung verwies der Landeshauptmann darauf, daß Tirol als Fremdenverkehrsland in erster Linie auf den Fremdenverkehr angewiesen sei und wegen seiner Schönheit vor allem das Reiseziel der Volksgenossen aus dem alten Reichsgebiet darstellen wird.

Erste Voraussetzung zur Durchführung eines gesteigerten Fremdenverkehrs ist die Initiative der Fremdenindustrie und der Privatwirtschaft. Die zweite Voraussetzung ist die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in Tirol, wofür bereits in den kommenden Jahren folgendes Programm verwirklicht werden soll: Mit sofortiger Wirksamkeit Staubfreimachung sämtlicher Straßen sowie Talstraßen in den Nebentälern des Inntales mit einem Kostenaufwand von 3½ Millionen; Ausbau einer acht Meter breiten Fernstraße als Verbindung München—Innsbruck durch das Achental; eine Autobahn oder Autostraße Kufstein—Innsbruck mit Anschluß an die Reichsautobahn zur raschen Verbindung Tirols mit Wien; eine zweite Nordsüd-Autobahn durch Tirol, wobei die Vorarbeiten für die Projektierung sofort in Angriff genommen werden; die Weiterleitung der neuen Alpenstraße im Gebiet des Kreises Kitzbühel auf tirolischem Gebiet; Errichtung einer neuen südlichen Alpenstraße im Gebiet Gerlos (Zillertal); forcierter Ausbau der Arlbergstraße auf acht Meter Bergstraßenbreite; Ausbau der Eisenbahnstrecke Kufstein—Wörgl, großzügiger Ausbau zur Hebung der Produktionstätigkeit der Landwirtschaft in Tirol in Form der Wildbachverbauung sowie der Herstellung der Güterwege und Alpverbesserungen; Ausnützung der Wasserkräfte in Tirol, wobei die Verwirklichung der Tiroler Wasserkraftwerke ebenfalls zu einem nahen Zeitpunkt in Aussicht genommen ist.

Wie Landeshauptmann Christoph weiter mitteilte, wurden am Donnerstag die ersten 100 000 RM. für arme Bergbauern in Tirol zur Verfügung gestellt. Außerdem wurden bisher in Tirol 300 000 RM. zur Unterstützung von Arbeitern und für die Jugend ausgegeben.

Helium gegen Kaution

Amerikas Verkaufsbedingungen.

Der amerikanische Innenminister hat jetzt mit Zustimmung Roosevelts die vom 10. März datierten Abänderungen zu den Bestimmungen veröffentlicht, die auf Grund des Heliumgesetzes für den Verkauf von Heliumgas an inländische oder ausländische Käufer am 14. Januar 1938 erlassen worden waren. Erstens muß bei Stellung eines Antrages eine Kaution zur Sicherung der Innehaltung aller Bestimmungen hinterlegt werden. Zweitens muß sich der Käufer zu jeder Zeit eine Untersuchung seiner Luftschiffanlagen und seiner Luftschiffe gefallen lassen. Drittens hat der Innenminister das Recht, jede weitere Lieferung von Helium einzustellen und die in Amerika in Dollar hinterlegte Kaution für verfallen zu erklären, falls er die Ueberzeugung gewinnt, daß das amerikanische Helium zu militärischen Zwecken benutzt wird oder die Verkaufsbedingungen in irgendeinem Punkt nicht genau innegehalten worden sind. Die praktische Auswirkung dieser neuen Bestimmungen auf den zwischenstaatlichen Luftschiffverkehr bleibt abzuwarten.

Entjudung der österreichischen Hochschulen

Der österreichische Unterrichtsminister Dr. Menghin hat grundsätzliche Weisungen über die Einschränkung des Hochschulstudiums von Juden erlassen. Danach werden neue Einschreibungen inländischer Juden für das laufende Sommersemester nicht mehr vorgenommen. Die bereits erfolgten Einschreibungen inländischer Juden werden als jederzeit widerruflich erklärt und für die Zukunft die Festsetzung einer bestimmten Verhältniszahl der Zulassung von Juden angekündigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0002

Also doch Rückbeförderung

Indirekte französische Einmischung

Die geflohenen sowjetspanischen Milizen werden durch französisches Gebiet nach Katalonien zurückgebracht

Reuter berichtete gestern aus Paris, daß dort die Absicht bestünde, die 4000 Mann roter Truppen, die kürzlich die spanisch-französische Grenze auf der Flucht vor Franco bei Luchon überschritten hätten, nach Barcelona zurückzuschicken, damit sie gegen Franco weiterkämpfen können. Diese Londoner Reutermeldung hat sich inzwischen bestätigt. Ein bedenklicher Akt indirekter Einmischung ist damit Tatsache geworden. Noch gestern abend wurden 3000 Mann mit der Bahn durch französisches Gebiet nach Katalonien zurücktransportiert.

Wie Havas ergänzend meldet, fand im Laufe des gestrigen Tages im Rathaus von Luchon eine Besprechung statt, an der der sowjetspanische „Konsul" in Toulouse, der Bolschewisten-„General" Gella — Havas bezeichnet ihn als „Kommandant der geflüchteten Armee" — mit seinem ganzen Stabe und zwei sich unter den Flüchtlingen befindliche politische Kommissare aus Huesca teilnahmen. Im Anschluß hatten die Bolschewistenhäuptlinge eine Unterredung mit den französischen Behörden. Das Ergebnis war, daß noch am Abend drei Eisenbahnzüge nach Cerbère abfuhren, von wo die 3000 Milizleute nach Sowjetspanien weiterbefördert werden. Eine Anzahl verwundeter Milizen wird außerdem nach Toulouse in Krankenhäuser gebracht.

Polnischer Schritt in Prag

gegen die Tätigkeit der Komintern.

Wie in Warschauer politischen Kreisen verlautet, hat die polnische Regierung bei der Prager Regierung durch ihren diplomatischen Vertreter in der Frage der Tätigkeit der Komintern einen Schritt unternommen. Die Warschauer Regierung habe darauf hinweisen lassen, daß die Komintern auf dem Boden der Tschechoslowakei eine Ausfallsbasis gegen Polen errichtet habe.

Wie deutsche Seeleute wählen

Das Seemannswahllokal auf der Holtenauer Schleuse bei Kiel wurde gestern eröffnet. Die Besatzung des ersten Schiffes, des Hamburger Frachtdampfers „Ernst Hugo Stinnes 11", gab hundertprozentig ihre Stimme in die Wahlurne. Danach kamen noch die Besatzungen vieler kleinerer und größerer Schiffe zum Wahllokal, die sämtlich gleichfalls hundertprozentig ihre Stimme abgaben. Ein schönes Zeichen für die Einstellung des deutschen Seemannes zum Volksappell.

Daranyi an Mussolini

Ungarns Ministerpräsident Daranyi hat, wie amtlich mitgeteilt wird, an Mussolini folgendes Telegramm gerichtet: „Ich ersuche Eure Exzellenz, als erster Marschall des italienischen Imperiums meine wärmsten und aufrichtigsten Glückwünsche entgegenzunehmen."

Neapel schmückt sich

Für den Besuch des Führers.

Der Bürgermeister von Neapel hat bei einem Pressempfang Mitteilungen über die umfassenden Vorbereitungen der Stadt für den Besuch des Führers gemacht. Alle Straßen und Plätze, durch die der Führer kommt, werden durch Schmuck und festliche Beleuchtung vollständig verwandelt. Auf dem Wege nach der berühmten Promenade längs des Meeres wird ein 30 Meter hoher Triumphbogen mit einem großen H errichtet. Auf der Via Caracciolo, der schönsten Promenade Neapels, wird natürlich der wundervolle Blick auf das Meer und den Hafen von Neapel freigelassen. Auf der Landseite werden bis zu 45 Meter hohe Zinnen errichtet mit Terrassen, auf denen wieder die faschistischen Jugendverbände Aufstellung nehmen. Auch der Rathausplatz von Neapel wird eine vollständige Verwandlung erfahren. Gigantische Liktorenbündel sowie deutsche und italienische Wappen werden aufgerichtet werden.

Gemaßregelte Arbeiter wieder eingestellt

Betriebsappell im Wiener Gaswerk.

Im Wiener Gaswerk Leopoldau in Floridsdorf fand Donnerstagabend ein Betriebsappell statt, an dem die gesamte Belegschaft teilnahm, ferner 74 Arbeiter und 8 Angestellte, die unter dem gestürzten System wegen Beteiligung an dem Aufstand im Februar 1934 entlassen worden waren. Darunter befinden sich auch zwei Arbeiter, die zum Tode durch den Strang verurteilt und in letzter Stunde zu lebenslänglichem Kerker begnadigt worden waren. Bürgermeister Dr. Neubacher sprach bei dem Appell über das Aufbauprogramm, das besonders für Wien in schnellstem Tempo durchgeführt werden müsse. Danach sollen in Wien die Gas- und Elektrizitätswerke ausgebaut werden und neue mächtige Siedlungen entstehen. Weiter gab der Bürgermeister bekannt, daß Wien sich bis zum 3. Oktober auf die Rechtsfahrordnung umgestellt haben müsse. Zu der Wiedereinstellung der gemaßregelten Arbeiter und Angestellten in den Betrieb erklärte Dr. Neubacher: „Es ist mir eine ungeheure moralische Genugtuung, an der Aktion der Wiedereinstellung gemaßregelter Arbeiter mitzuwirken. Diese Aktion ist zutiefst eine nationalsozialistische. Wir nehmen die ehemals gemaßregelten Arbeiter nicht aus Gnade wieder auf, sondern ehrenhalber." Einer der damals zum Tode verurteilten Arbeiter dankte dem Bürgermeister in bewegten Worten für die Wiedereinstellung.

Sudetendeutschtum will Selbstverwaltung

Letzte Kundgebung vor Versammlungsverbot.

Am Donnerstag, dem 1. März, wurde in Leitmeritz die letzte große Kundgebung der Sudetendeutschen Partei vor dem allgemeinen behördlichen Versammlungsverbot abgehalten, auf der u. a. der Stellvertreter Konrad Henleins, Abgeordneter Karl Hermann Frank, vor vielen Tausenden von Volksgenossen das Wort ergriff. Abgeordneter Frank forderte an Stelle des angekündigten Minderheitenrechtes das dem Sudetendeutschtum vorenthaltene Volksgruppen- und Nationalitätenrecht. Weiter protestierte Frank im Namen der Parteiführung schärfstens gegen das erlassene Versammlungsverbot, das wiederum beweise, zu welch undemokratischen Maßnahmen man auf tschechischer Seite schreite, um dem Deutschtum im Staate das freie Wort zu nehmen.

Sudetendeutsche Abgeordnete von Hodza empfangen

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza empfing gestern den Klubvorsitzenden Abgeordneten Ernst Kundt sowie die stellvertretenden Vorsitzenden Abgeordneten Wolfgang Richter und Senator Progner von der Sudetendeutschen Partei und der Karpathodeutschen Partei.

Der „Temps" zu Spanien

Die Leitartikel der gestrigen Pariser Abendblätter befassen sich durchweg mit der Entwicklung in Spanien, besonders aber mit dem Eintreffen bolschewistischer Milizhaufen und Flüchtlingsmassen auf französischem Gebiet. Der „Temps" schreibt u. a.: Die Tatsache, daß unter den Flüchtlingen, die bei Luchon auf französisches Gebiet übertraten, rund 80 v. H. Milizleute seien, könne die französische öffentliche Meinung nicht unbeteiligt lassen. Die Anwesenheit von so vielen bewaffneten Kriegsteilnehmern auf französischem Boden könne ein Element ernster Unruhe darstellen. Es handele sich nicht nur um eine Angelegenheit der Menschlichkeit, sondern auch um ein Problem der innerfranzösischen Sicherheit. Zu der Sitzung des Nichteinmischungsausschusses schreibt das Blatt, jetzt entscheide sich nicht mehr im Londoner Ausschuß, sondern auf dem Schlachtfeld Kataloniens das Schicksal.

Dr. Goebbels sprach in Düsseldorf

Reichsminister Dr. Goebbels sprach gestern in Düsseldorf, der Hauptstadt seines Heimatgaues, in der großen Festhalle. Die Rede des Ministers wurde durch ein Netz von Lautsprechern über das ganze Gangebiet in sämtliche Großstädte diesseits und jenseits des Rheins übertragen.

Straßen werden staubfrei gemacht

Sofortmaßnahmen für Oesterreich.

Auf Grund der Vereinbarungen zwischen dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, und dem Minister für Handel und Verkehr Dr. Fischböck in Wien wurde der österreichischen Straßenverwaltung ein Betrag von 15 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag ist ausschließlich dafür zu verwenden, nach einem zwischen den österreichischen und den deutschen Stellen besprochenen Plan die Straßen in den Fremdenverkehrsgebieten Oesterreichs bis zum Sommer d. Js. staubfrei zu machen.

Belgisches Stratosphärenflugzeug stürzte ab

Das belgische Stratosphärenflugzeug „Renard" ist bei seinem ersten Probeflug abgestürzt. Der Pilot, van Damme, wurde aus der luftdicht abgeschlossenen und versiegelten Führerkabine als Leiche geborgen. Die große dreimotorige Maschine, die eine Flügelspannweite von 24 Metern besaß, war für den Flug in einer Höhe von 8500 Metern gebaut worden, wo geringerer Luftwiderstand und gleichmäßig ruhige Witterungsverhältnisse eine bedeutend höhere Geschwindigkeit als in niedrigeren Flughöhen erlauben. Bei seinen späteren planmäßigen Stratosphärenflügen sollte die Maschine zwanzig Fluggäste befördern. Dem Start zum ersten Probeflug wohnte auf dem Flugplatz von Evère eine große Menschenmenge, darunter auch Professor Picard, bei. Ueber die Ursache des Unglücks, das sich bald nach dem Start ereignete, herrscht noch keine Klarheit.

Das Flugzeug mit dem Hakenkreuz

Wer einmal dabei war, wenn über Zürich mehrere Flugzeuge zugleich manövrierten, der konnte sich eines Lächelns nicht erwehren. „Die Deutschen kommen!" — so heißt es gleich in solchen Augenblicken und alle Juden gucken angstvoll in die Luft. Meist ist der Irrtum schon sofort aufgeklärt, wenn am Schwanz der brummenden Vögel das Schweizerkreuz sichtbar wird. Immer ist das aber nicht der Fall. Neulich wurde in tiefer Nacht über Dübendorf, dem Zürcher Flugplatz, eine Maschine gesichtet, die das Hakenkreuz trug. Es war kein Zweifel mehr bei den Hebräern: die Deutschen waren im Land! Und als wenig später einige schweizerische Jagdflugzeuge die „Verfolgung" aufnahmen, da war auch schon die Bestätigung gegeben! Die militärischen Behörden fanden anfänglich keine Veranlassung, zur Aufklärung einige Worte beizutragen. Nachdem nun aber das Gerücht immer weiter herumgeboten wurde, mußten sie ihm entgegentreten. Und das geschah folgendermaßen: In jener „historischen" Nacht fand eine Uebung der in Dübendorf stationierten Militärflieger statt. Dabei wurde auch, wie schon wiederholt, ein seit letztem Herbst dort zu Versuchszwecken befindliches Heinkelflugzeug benutzt, welches noch heute das Hakenkreuz trägt, da es sich in deutschem Besitz befindet. Selbstverständlich war auch dieses Flugzeug von schweizerischen Militärpiloten gesteuert. Des Rätsels Lösung? Jüdische Frechheit und innere Unsicherheit demokratischer Seelen. Unsinn vielleicht, doch mit Methode . . .

Im Hause der Bundesführung des ehemaligen „Oesterreichischen Jungvolks" in Wien, in das jetzt die Obergebietsführung der Hitler-Jugend eingezogen ist, sind, wie der „Reichsjugendpressedienst" meldet, allerlei Gegenstände gefunden worden, die nicht gerade zum Betrieb eines Jugendverbandes gehören. Außer einer großen Anzahl von Likör- und Cianti-Flaschen fanden sich in einem Rucksack auch drei Kilogramm Ammonit. Was wollte die Führung eines Jugendverbandes mit Dynamit?

Was geht in Sowjetrußland vor?

GPU sucht den Schwarzsender

Der „Verband der Befreier" und sein Programm / Kampfansage gegen Stalin

Eigenbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Nach den Meldungen, die über die baltischen Randstaaten aus Sowjetrußland kommen, sind die GPU. und die Suchkolonnen der sowjetrussischen Postverwaltung fieberhaft bemüht, den Schwarzsender ausfindig zu machen, der wie gemeldet, seit der vorigen Woche beinahe täglich um 23 Uhr mitteleuropäischer Zeit auf kurzer Welle in russischer Sprache mitteilt, daß er im Dienste des „Verbandes der Befreier" „irgendwo" in der Sowjetunion auf dem 29- und dem 32-Meter-Band arbeite. Der Sender ist auch in Riga gehört worden. Er nimmt in seinen Sendungen jedesmal in sehr scharfer Form Stellung zu der Politik Stalins und Litwinow-Finkelsteins und betont, daß das Ergebnis der jetzigen Politik der Sowjetunion nur der Krieg sein könne. Ferner teilt der Sender mit, daß der „Verband der Befreier", der bereits im Jahre 1903 gegen die Zarengewalt gekämpft habe, jetzt den Kampf gegen Stalin, der sämtliche Ideale Lenins verfälsche, aufnehmen werde.

Außerdem gibt der Sender die Programmpunkte des „Verbandes der Befreier" bekannt: 1. die Durchführung der Diktatur des Volkes und die Abschaffung der gegen das Volk gerichteten Diktatur Stalins; 2. die Duldung des privaten Eigentums und privaten Kapitals in einem Umfange, der die Kollektivinteressen nicht gefährden könne; 3. die Regelung der Agrarfrage und 4. die Anwendung der unverfälschten Marxschen Lehre gegen Stalin. Abschließend teilt der Sender mit, daß er täglich zur gleichen Zeit seine Uebertragungen fortsetzen werde, solange er nicht entdeckt sei. Der „Verband der Befreier" sei sich seiner Aufgabe voll bewußt und wisse auch, was den Gliedern der Organisation drohe, wenn der Standort des Senders entdeckt werden sollte.

Daß diese Tätigkeit des Schwarzsenders und allein schon die Tatsache seiner Existenz in Moskau Bestürzung hervorgerufen hat, ist verständlich. Denn es war ja gerade das Ziel der blutigen Prozesse, mit allen Mitteln jede vorhandene und sogar schon jede sich etwa in Zukunft noch entwickelnde Opposition gegen Stalin zu diskreditieren und radikal zu vernichten. „Die Rätemunion ist eben", so schrieb letzthin die „Revalsche Zeitung", „von einer sehr tiefgehenden Krise ergriffen, wie die Moskauer Vorgänge zeigen. Diese Krise findet ihren Ausdruck — ganz abgesehen von den Wirkungen derselben auf die kommunistische Partei — in einer Zerrüttung und Schwächung des Staats- und Militärapparats der Rätemunion, über deren Wirkungen man heute noch kein abschließendes Urteil fällen kann, die jedoch so weitgehend sind, daß die Rätemunion immer stärker aus dem Kreise der aktiven zwischenstaatlichen militärpolitischen Kräfte auszuscheiden beginnt."

Appell Fricks an den Westmarkgau

„Ich bin überzeugt, daß das deutsche Volk am 10. April 1938 dem Führer hundertprozentig Gefolgschaft leisten wird"

Mit Begeisterung wurde gestern Reichsinnenminister Dr. Frick in allen Orten am Rhein begrüßt, durch die ihn seine Fahrt von Hangelar bei Bonn nach Koblenz führte, wo er gegen 18 Uhr eintraf. Nicht enden-wollende Heilrufe klangen ihm entgegen, als er am Abend dann in der Rheinhalle sprach. Der Reichsinnenminister schilderte die deutschen Einigungsbestrebungen von den Freiheitskriegen über das Jahr 1848 bis zur Gründung des kleindeutschen Reiches Bismarcks und betonte, daß vor allem die miteinander rivalisierenden Dynastien der Verwirklichung des Traumes der Deutschen entgegenstanden. Aber dieses kleine Deutschland war die Voraussetzung und der Beginn des Großdeutschlands, das Adolf Hitler vollendete. Wie stark das Bismarck-Reich gewesen war, zeigte sich im Jahre 1918, als es sogar den Novemberzusammenbruch überstand und zusammenhielt trotz aller separatistischen Bestrebungen, die sich gerade im Rheinland stark bemerkbar machten. Man kann sagen, daß der Führer mit dieser Tat vom 18. März dieses Jahres den Weltkrieg gewonnen hat, ohne auch nur einen Blutstropfen zu vergießen. Man hat die Entwicklung der letzten drei Wochen als das deutsche Wunder bezeichnet, und mit Recht. Trotzdem aber ist es auch wieder kein Wunder, denn alles hat sich absolut logisch und folgerichtig entwickelt."

Mit tiefer Bewegung hörte die Versammlung dann die anschauliche Schilderung Dr. Fricks von dem unbeschreiblichen Jubel, mit dem die deutschen Brüder als Befreier in Oesterreich begrüßt wurden, als endlich trotz aller Winkelzüge und Hinterhältigkeiten Schuschniggs das Recht zum Siege gekommen war und der Führer an der Spitze der deutschen Truppen auf die Bitte des österreichischen Bundeskanzlers hin in sein Heimatland einzog. Tosender Beifall brauste auf, als Dr. Frick sagte: „Das Geniale an der Führung Adolf Hitlers ist gerade das, daß er immer das Rechte zur rechten Zeit tut. Der Führer hat gehandelt, und ganz Deutschland darf dankbar sein, daß er diese Entschlußkraft aufgebracht hat." Der Reichsminister schloß: „Der Führer hat in einer seiner letzten Versammlungen gesagt: „Ich habe meine Schuldigkeit getan und deutsches Volk, tu du deine Schuldigkeit!" Ich bin überzeugt, daß das deutsche Volk am 10. April hundertprozentig dem Führer Gefolgschaft leistet und seine Frage dankerfüllten Herzens mit einem überzeugenden „Ja" beantwortet.

Von drinnen und draußen

Enrico Caruso jr. „abgebrannt"

Herunter bis auf den letzten Dollar.

Zu den vielen Söhnen großer Väter, die es nicht einmal zu einer bescheidenen Existenzgründung brachten, gehört nach seinem eigenen Bekenntnis auch Enrico Caruso jr. Sein Vater, der bisher größte Tenor aller Zeiten, hat zwar enorme Summen eingenommen, aber das ändert nichts an der Feststellung seines jetzt 33jährigen Sohnes, daß er bis zum letzten Dollar „abgebrannt" sei und daß er als nichtzahlender Gast bei einem Gesangslehrer lebe. Mit bitterer Miene äußert er seine Meinung über die „Gutweiterfreunde", die alle einmal gern mit einem Caruso das Wochenende verbringen wollten, aber sich drückten, wenn er sie um einen Arbeitsplatz bitte. Auch Caruso jr. ist Tenor, und er leidet nun darunter, daß alle Leute seine Stimme mit der seines Vaters vergleichen. Und dabei schneidet er nun einmal nicht gut ab. Anfangs hat man ihn gelegentlich beschäftigt, weil sein Name sich als Kassenmagnet erwies. Als aber über neuen Sängern der Ruhm des Caruso zu verblassen begann, da zog auch der Name des Sohnes nicht mehr so sehr, und die Engagements blieben aus. Ob der Appell an die Oeffentlichkeit einen Erfolg haben wird?

Einer gab 24000 Telegramme auf

Auch der bestfunktionierende Rundfunkdienst einer Postverwaltung wird es nicht verhindern können, daß manchmal schon jemand vor uns am Schalter steht. Das ist ja meist nicht so schlimm, denn ein gewandter Postbeamter wird selbst mit einer „Schlange" rasch fertig. Und bei Telegrammen spielt die Schlange kaum eine Rolle, weil sie außerhalb der Reihe angenommen werden. Das ist überall so, auch in London. Wer aber hier dieser Tage auf dem Hauptdrahtnachrichtenamt ein Telegramm aufgeben wollte, der geriet hinter einen Vordermann, der sich doch aus der Geduld bringen konnte. Dieser Vordermann beschäftigte nämlich den Annahmebeamten gleich mehrere Stunden hintereinander, indem er nicht weniger als 24 000 Telegramme mit zusammen 500 000 Wörtern aufgab. Die Empfänger waren Automobilbesitzer und Werkstätten über ganz Groß-Britannien hinweg, denen einige Stunden später Tausende von Telegrammboten die telegraphische Geburtsanzeige eines neuen Motorbus ins Haus brachten.

Welch außerordentliches Interesse der zustimmende Aufruf der österreichischen Bischöfe anläßlich der Volksabstimmung in Oesterreich in England erregt hat, beweist die neueste Nummer der „Catholic Times". Das Blatt gibt die Meldung als Hauptmeldung auf der ersten Seite in größter Aufmachung wieder und überschreibt sie „Die Bischöfe Oesterreichs unterstützen das nationalsozialistische Regime; sie erkennen freudig an, daß es Großes für Deutschland erreicht und den Bolschewismus abgewendet hat." Die Handlungen der Nationalsozialisten seien daher von den Bischöfen mit Zustimmungen gesehen und gesegnet worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0003

Fahrt durch die neuen Gaue des Reiches:

Ein Stück Nibelungenstraße durch Niederösterreich

Brückenarme Donau / Der größte Weingau Großdeutschlands / Begegnung mit Generalfeldmarschall Göring

Von unserem nach Oesterreich entsandten Sonderberichterstatter

VII.

Mauthausen an der Donau, im März.

Wo dieses Mauthausen wohl liegen mag, in dem dieser stebente Oesterreichbericht der Schreibmaschine anvertraut wird? Unter dem Fenster des uralten Gasthofes zieht die Donau vorüber. Eine „Rollfähre" — wie man es hier nennt — vermittelt den Verkehr. Von Ufer zu Ufer ist ein dickes Drahtseil gespannt, so hoch, daß die Schleppzüge ungehindert darunter hinwegfahren können. An ihm gleitet, an einer Rolle angehängt, die lange Strippe mit der Fähre, welche, schief gegen den ziemlich starken Strom gestellt, nicht lange braucht, um die 250 Meter Flußbreite zu durchmessen. Uebrigens ist das Donaustück zwischen Passau und Wien ungeheuer brückenarm. Zur wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Erschließung der Landstriche nördlich der Donau wird der Brückenbauer hier schon sehr bald vor große Aufgaben gestellt sein. Vorerst machen diese Gebiete einen völlig unerschlossenen Eindruck.

Einige hundert Meter unter Mauthausen nimmt das Wasser der Donau plötzlich zweierlei Farbe an. Hier ergießt sich die Enns, die von Steyr, der Stadt der Eisenwerke und Automobile, herabkommt, blaugrün in den grüngelblichen Strom, Stromaufwärts, bis Linz sind es noch 20 bis 30 Kilometer. Dort verlassen wir anderen Tags das Stück Nibelungenstraße, dem wir von Melk herauf gefolgt sind.

*

Doch noch einmal zurück zum Abschied von Wien, das wir auf der nach Westen führenden Reichsstraße verließen. In umgekehrter Richtung fahren wir den Weg, den vor wenig Tagen der Führer und die deutsche Wehrmacht nahm. Klingt nicht noch der Ortsname „Burkersdorf" im Ohre nach, wo vor nunmehr reichlich vierzehn Tagen die ersten deutschen Kraftfahrkampftruppen den äußersten Stadtrand des ihnen entgegenjauchzenden Wiens berührten? Auch jetzt noch trug das breite Asphaltband, das über den Wiener Wald nach St. Pölten hinabführt, graue Kolonnen. Immer wieder müssen wir uns vorsichtig an sechsspännigen Batterien, Fuhrparkkolonnen, motorisierten Nachrichtenabteilungen und Formationen aller Waffenfarben überholend vorbeischlängeln. Fast alle scheinen bereits wieder auf dem Marsch nach Hause zu sein. Einmal nur begegnen wir einem langen Heerwurm aus jenen graugrünen Kraftfahrzeugen bestehend, mit denen das einstige österreichische Bundesheer ausgerüstet war. Es sind österreichische Soldaten, die, bereits in die Wehrmachtsuniform eingekleidet,

DARMTRÄGHEIT ?
Neda-Früchtewürfel
RM-.25 u. RM-.45

von einem Besuche im Altreiche zurückkehren. Ihre Fahrzeuge sind mit Hakenkreuzfahnen geschmückt. Aus ihrem lachenden Zuruf spricht die Freude, nun auch äußerlich unlösbarer Bestandteil der Wehrmacht des großen Deutschen Reiches geworden zu sein.

*

Durch Nieder-Oesterreich mit Wien als Schwerpunkt zieht in westöstlicher Richtung, gleichsam als bilde er das Rückgrat des Landes, der Großschiffahrtsweg der Donau. Im Osten wird der Gau durch die March begrenzt, die tief aus dem Mährischen kommend in der Nähe von Preßburg — warum wohl auf den Wegweisern die slawische Bezeichnung „Bratislawa" steht, wo die Stadt doch einen so guten alten deutschen Namen hat? — in die Donau mündet. Im Südosten bilden Leithagebirge und Burgenland den Grenzverlauf. Zwischen Wiener Neustadt und dem Semmering zipfelt der Gau etwas nach Süden hinunter und folgt dann etwa der Wasserscheide zwischen Mur und Donau bis hart oberhalb der Enns. Ihr folgt die Westgrenze bis nach Mauthausen, wendet sich dann die Donau abwärts bis Persenbeug und gewinnt, nach Norden einen Haken schlagend, Anschluß an die Südgrenze der Tschechoslowakei. Dieser Gau und das Burgenland umfassen die großen Weinbaugebiete der Südostmark, über die noch zu sprechen sein wird.

*

Fast in der Mitte Niederösterreichs liegt St. Pölten, das von Wien aus auf glänzender Straße bald erreicht ist. Mit seiner beachtlichen Einwohnerzahl ist es eine Stätte regsten Industrie- und Gewerbelebens gewesen. Der Anschluß fand indessen Stadt und Bezirk in unendlicher Not vor. Zusammen mit der Umgebung werden hier nicht weniger als 8000 bis 10 000 Arbeitslose gezählt, von denen über die Hälfte bereits ausgesteuert und damit dem bittersten Elend preisgegeben war. Zur Mittagsstunde sind wir hier Zeugen des schnellen und umfassenden Hilfswerks, mit dem das alte Reich überall im Lande zunächst einmal den ärgsten Hunger zu stillen bemüht ist. Viele Hektoliter kräftiges Eintopfessen werden täglich in den Großküchen des Hilfszuges Bayern und des Reichsautozuges Deutschland bereitet, die in der Nähe von Wien stationiert sind. Lastkraftwagen tragen dann die großen Kannen, dicht in Segeltuch gehüllt, in allen Himmelsrichtungen hinaus ins Land. Man muß die Gesichter der in langen Dreierreihen geduldig Wartenden auf dem Marktplatz von St. Pölten gesehen haben, um — was im Altreiche längst vergessen — zu erfassen, was Hunger ist. Tausende haben hier zum ersten Male wieder ein ordentliches warmes Gericht gelöffelt.

*

Es ist keine neue Feststellung, daß das räumlich größte geschlossene Weinbaugebiet nicht mehr im alten, sondern im neuen Reiche liegt. Darum brauchen sich freilich weder die Nebenflüsse des deutschen Westens noch die kleineren Geschwister von Elbe, Unstrut und Saale — auch nicht der größere Bruder, der Main, zu grämen. Vielmehr geschah nichts anderes, als daß dem reichen Bukett reichsdeutscher Weine sich noch eine gute Zahl neuer Weincharaktere der Südostmark zugesellt hat, deren Vielfalt auch in Zukunft allen Weinbaugebieten gleichbleibenden, ja mit wachsendem Wohlstande größer werdenden Absatz verbürgt. Wer den Mosel liebt mit seiner Spritzigkeit und seiner wohlig würzigen Säure, wird ihm auch dann treu bleiben, wenn der Burgenländer seinen sonnensüßen Tropf daneben hält; wer Herz und Zunge an den deftigen Frankenwein verlor, wird ihn auch in Zukunft nicht durch Gumpoldskirchner aus Baden bei Wien verdrängen lassen; wer das hinreißende Gewicht des Rheinweines schätzt, wird nicht zulassen, daß der Wachauer, komme er aus Stein oder Spitz an der Donau, ihm den Rang ablauft.

Eines freilich wird allen deutschen Weinbauern, Weinhändlern und Weinwirten als Aufgabe besonders ans Herz gelegt sein angesichts des neuen Reichstums an Weinen, der dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit jetzt erschlossen worden ist: Nämlich die Leistung weiter zu steigern, — nachdrücklicher noch, als es bisher schon geschehen —, noch pfleglicher mit dem nun vergrößerten Stück Volksvermögen umzugehen, das die gewachsene Zahl der Rebengärten des Reiches in sich schließt. Wohl wird sich der Wettbewerb verschärfen. Mit der reicheren Auswahl wird auch die Zunge des Weintrinkers anspruchsvoller werden und für die heimlichen Pantscher kommen noch schlechtere Zeiten. Darob wird gewiß niemand traurig sein. Mit der um ein Erkleckliches gemachenen Anbaufläche sind jedoch zugleich auch 6½ Millionen weinfreudige und weingewohnte Menschen zu uns gekommen. Und sie brachten außerdem das neben der Schweiz mit Naturschönheiten am reichsten gesegnete Gebiet Europas als Morgengabe mit. Mit Oesterreichs Fremdenverkehr, der nach Hunderttausenden aus aller Herren Länder zählt, kommt eine weitere Verbrauchssteigerung auch an Weinen ins Reich. Wir werden, abgesehen vom Tiroler Roten, auf den niemand in den Alpenländern verzichten will, kaum noch Weineinfuhren aus anderen Staaten brauchen.

Deshalb wird auch der Weinbeflissene des Altreiches unbeschwert mit einstimmen können in das freudige Lied, das es der rebenfrohen Wachau zu singen gilt. Von der alten Nibelungenstadt Melk mit dem berühmten Barockstift droben am Berg bis hinunter nach Wien kränzen Weingärten ohne Zahl die Ränder des Donautales, das es von Krems bis ober Grein und von Linz bis nach Passau hinaus mit den schönsten und romantischsten Landschaftsbildern des Mittelrheines gut und gerne aufnehmen kann. Wie viele werden noch in diesem Jahre in Passau den Dampfer besteigen, um die Reise durch dieses zauberhafte Ober- und Niederösterreich bis nach Wien hinab anzutreten! Lauschige Nester mit wohlgepflegten Gasthäusern harren hier nach Jahren übeldicher Vereinlamung des Stromes der Ferienfrohen aus dem alten Reiche. Die so grausam still gewordene Nibelungenstraße wird wieder erfüllt sein vom frohen deutschen Liede, das nahezu ausgestorben schien.

In Scharen werden die Faltbootfahrer zu Ingolstadt oder Regensburg ihre schmucken Gefährte zu Wasser bringen und sie nicht mehr, wie bisher, schweren Herzens unter Passau wieder in die Rucksäcke verstauen. Der ewige Kummer mit den zehn Mark, die vielleicht gerade noch bis Linz reichten, sofern die Rückfahrkarte gesichert war, wird vergessen sein. Wanderfrohe Jugend wird wieder Einkehr halten zu Pöchlarn, wo der treue Markgraf Rüdiger des Nibelungenliedes beheimatet war; und sie wird den Strudengau überschwemmen, wo sich bei Grein die von hohen Bergen der Böhmerwaldausläufer hart eingezwängte Donau in gefährlichen Wirbeln austobt. Sie wird auf dem Schiffswrack herumkletern, das man, Opfer dieses tückischen Stromstückes, mit Mühe aus der Fahrtrinne ans Ufer zog und für dessen ungenutztes Eisen sich wohl schon sehr bald die Parole „Kampf dem Verderb" interessieren mag. Und sie wird eins sein mit der Jugend des Donautales, die, gerade als wir von Pöchlarn heraufuhren, mit Völkerschiffen und unbeschreiblichem Jubel den schlohweißen Dampfer grüßte, der Hermann Göring nach Wien trug.

Dann wird auch die Zeit gekommen sein, da die Donau nicht mehr so arm an Frachtenlast zu Tale fließt zwischen Passau und Wien, wie wir es in diesen Tagen sahen. Dann wird das Holz nicht mehr zu Schleuderpressen ins Ausland gehen oder, wie heute, in riesigen Stapeln am Ufer vergeblich auf Käufer warten. Dann werden die zerrotten Steinbrüche, in denen sich kaum eine Arbeitshand mehr rührt, aus ihrer Todesstarre erwachen. Denn jene Wiener Regierung, die, sei es, um die Ausfuhr anderer Güter zu forcieren, sei es, weil das Ausland angeblich billiger war, die Steine lieber aus der Tschechoslowakei bezog, hat aufgehört zu bestehen. Dann wird es im Donautale Niederösterreichs auch keine Frauen mehr geben, die vor Freude und Erschütterung in Tränen ausbrechen, weil ihnen das Hilfswerk des Altreiches drei Zehnschillingscheine in die Hand drückte, um für sie und die Kinder wenigstens die ärgste Not zu lindern. Dann wird der Mann wieder Brot und Verdienst haben und man wird auflösen, die geregelte Arbeit als seltenen Ausnahmezustand zu betrachten.

*

Schon ist die Wende überall zu spüren. Seit Hermann Göring in Wien das Aufbauprogramm für die österreichischen Lande verkündete, regen sich Tatkraft und Leben. „Montag geht die Arbeit endlich wieder los", so ruft uns in Mauthausen der Schiefmeister eines Steinbruches zu und strahlt übers ganze Gesicht. Ja, es soll wieder eine Lust sein, in diesem Lande zu leben, nachdem es Jahre hindurch eine Qual gewesen, von der sich nur der eine Vorstellung machen kann, der die Tage der Wiedergeburt des Großdeutschen Reiches an Ort und Stelle miterleben durfte.

Vorbehaltloses Ja

der evangelischen Kirche Oesterreichs.

Der Evangelische Oberkirchenrat Oesterreichs hat anläßlich der Volksabstimmung am 10. April 1938 folgende Erklärung beschlossen, die am Sonntag, dem 3. April 1938, in allen evangelischen Kirchen verlesen werden wird: „Für den 10. April ist das deutsche Volk Oesterreichs aufgerufen, in einer ehrlichen und freien Abstimmung vor aller Welt zu bekunden, daß die Rückkehr ins Reich und damit die politische Neugestaltung unserer Heimat dem tiefsten Verlangen und Wünschen des Volkes entspricht. In diesem Herzenswunsch hat sich unsere evangelische Kirche in Oesterreich stets, ohne Rücksicht auf Gunst oder Mißgunst früherer Machthaber, einig gewußt. Wenn daher der Evangelische Oberkirchenrat sich heute an das evangelische Kirchenvolk wendet, so geschieht dies nicht aus der Sorge heraus, daß nun irgendjemand nicht wüßte, was er an diesem entscheidenden Tag zu tun habe. Die evangelische Kirche in Oesterreich hat schon am 12. März und seither wiederholt ihrer ungeheuchelten Freude über die geschichtliche Wende Ausdruck gegeben. Als Trösterin und Helferin, die unsere Kirche in den letzten Jahren vielen kämpfenden Deutschen in Oesterreich war — weit über den Kreis ihrer Glaubensgenossen hinaus —, empfindet sie die ganze große Freude dieser Tage mit und nimmt sie dankbar aus Gotteshänden als sein Geschenk.

Wir stehen zur rettenden Tat des Führers. Das vorbehaltlose „Ja" der Evangelischen Oesterreichs als die dem Führer schuldige Antwort des Volkes ist für uns nur selbstverständliche völkische Pflicht, an die wir niemanden zu erinnern brauchen. Dieses „Ja" ist aufrichtiger Dank an den gnädigen Gott für Rettung und Befreiung unserer Heimat aus einer Unterdrückung, die uns die Zeiten der Gegenreformation wieder heraufzuführen schien.

Evangelischer Oberkirchenrat.
A. und H. B. gez. Dr. Kauer."

Die Offensive an der Aragonfront

Lerida von Franco belagert

Aber Befehl, die Stadt zu schonen — Vormarsch bedroht Küstenstadt Tortosa

Den letzten amtlichen Nachrichten von der Aragonfront zufolge hat der Widerstand der Bolschewisten bei Lerida stark nachgelassen. In der Altstadt auf dem rechten Ufer des Segrelflusses sind nur noch vereinzelte Widerstandsnester vorhanden. Die Nationalen haben um Lerida herum alle Positionen genommen, die die Stadt im Süden und Osten beherrschen. Vom Frontberichterstatter des Nationalen Hauptquartiers wird die Belagerung der Stadt bestätigt. Er weiß noch mitzuteilen, daß General Franco den Befehl gegeben habe, Lerida unbedingt zu schonen. In der belagerten Stadt haben die Roten ihre Tanks und die Artillerie auf das linke Flußufer zurückgezogen.

Die nationalen Truppen erreichten gestern an allen Abschnitten der Aragonfront Punkte von großer taktischer Bedeutung. Auf dem nördlichsten Abschnitt erreichten sie die Stadt Benabarre, die 15 Kilometer von der katalonischen Grenze entfernt liegt. Ihre Einnahme bedeutet das Abschneiden der letzten Straßenverbindung nach Katalonien für alle nördlich bis zur französischen Pyrenäengrenze stehenden Sowjetbanden. Südlich des Ebro stehen nationale Abteilungen in Schußweite der Stadt Gandesa. Weiter südlich kamen sie bis zur Stadt Valderrobres. Gandesa und Valderrobres bilden die Ausgangspunkte für die letzte Angriffsetappe, die gegen die noch 36 Kilometer entfernte Küstenstadt Tortosa, das Herz der telefonischen, telegraphischen, Eisenbahn- und Straßenverbindungen zwischen Katalonien und dem übrigen Sowjetspanien, gerichtet ist.

Wie der nationale Heeresbericht weiter meldet, besetzten die südlich des Ebro operierenden Truppen noch die Orte Monroyo und Torearcas an der Straße Alcanis—Morella. Der Vormarsch wird weiter fortgesetzt. Im Abschnitt Valderrobres liefen 480 Angehörige der 15. „Internationalen Brigade", die aus Engländern, Franzosen und Tschechen besteht, zu den Nationalen über, denen sie erklärten, daß sie den verlorenen Krieg nicht mehr länger aushalten könnten. Die bolschewistische Kriegführung sei völlig plan- und ziellos. Wie englische Berichterstatter aus dem Lager der Spanien-Bolschewisten zu melden wissen, soll die Lage dort so hoffnungslos geworden sein, daß die Roten eine neue Schreckensiat geplant hätten, die in ihrem fürchterlichen Ausmaß fast an die sowjetrussischen Blutbäder heranreichen würden. „Evening Standard" meldet, daß die britische Regierung, die übrigens sämtliche in Barcelona wohnenden britischen Staatsangehörigen noch einmal dringend ersucht hat, Barcelona sofort zu verlassen, zur Zeit ihren ganzen Einfluß aufbiete, um die Machthaber von Barcelona von ihrem Plan abzubringen, alle in den Gefängnissen eingekerkerten Geiseln und politischen Gefangenen abzuschlachten. „Evening Standard" sagt weiter, daß das Ende des spanischen Bürgerkrieges nunmehr in Sicht stehe.

Seit 1868
Möbel-Hauptmann
HALLE * Kl. Ulrichstr. 36

Das Ende einer Komödie

„Otto der Letzte" nicht mehr Ehrenbürger

Gauleiter Bürckel läßt die Ehrenbürger-Ernennungen rückgängig machen

Gauleiter Bürckel hat an den Reichsstatthalter von Oesterreich Dr. Seyß-Inquart ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Unter dem Zwange des Schuschnigg-Systems mußte eine große Zahl von Gemeinden Otto den Letzten zum Ehrenbürger ernennen. Nachdem nun das Schuschnigg-System mit seinem Legitimismus gestürzt ist, halte ich es für geboten, daß diese erzwungenen Bestellungen zum Ehrenbürger sofort rückgängig gemacht werden." — Gauleiter Bürckel hat den Reichsstatthalter außerdem ersucht, die Gemeinden anzuweisen, die sogenannten „Urkunden", in denen der Dank des Legitimismus zum Ausdruck gebracht wird, zurückzugeben, damit sie in keiner Weise auch nur unter dem Schimmer eines Makels stehen.

Volksfunk für Österreich

Mit dem Anschluß wird auch im Lande Oesterreich der wirkliche Volksfunk seinen Einzug halten. Die österreichischen Sender sind zu Sendern des Reiches geworden. Das Erbe des Regimes in Oesterreich, das der Reichsrundfunk jetzt übernommen hat, ist nicht erfreulich. Die Teilnehmerbewegung hat insbesondere in den letzten Jahren in Oesterreich nur langsame Fortschritte gemacht. Am 1. Januar 1938 gab es erst knapp 620 000 Rundfunkteilnehmer in Oesterreich.

Die Antwort des Duce

„Ich danke herzlich für Ihr Telegramm."

Der Duce hat auf das ihm vom Führer anläßlich seiner Ernennung zum ersten Marschall des Imperiums gesandte Telegramm wie folgt geantwortet: „Hitler, Berlin. Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Telegramm und die Wünsche, die Sie für das faschistische Italien aussprechen. Ich sende Ihnen meine freundschaftlichsten Grüße. Mussolini."

München erwartet den Führer

Die Hauptstadt der Bewegung, die als geschichtlicher Ausgangspunkt des Kampfes und Sieges Adolf Hitlers so eng mit seinem großen Werk verbunden ist, wird heute das Glück haben, den Schöpfer des neuen großen Reiches in ihren Mauern begrüßen zu können.

London und USA wenden die Gleitklausel an

Gestern abend wurde in London, Washington und Paris ein Notenaustausch zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Frankreich veröffentlicht, in dem diese Regierungen einander von der Anwendung der Gleitklausel des Londoner Flottenvertrages von 1936, soweit die Großkampfschiffe betroffen sind, Mitteilung machen. England und die Vereinigten Staaten heben hiernach die einschlägigen Bestimmungen über die Beschränkungen für die Tonnage und die Bestückung der Schlachtschiffe auf, während Frankreich erklärt, daß es sich weiter an die qualitativen Beschränkungen halten wird, solange diese Beschränkungen von allen europäischen Mächten innegehalten werden.

Bosel büßt Strafe ab

Großbetrüger ins Gefängnis eingeliefert.

Der berüchtigte Wiener Großbetrüger Sigismund Bosel, der wegen Betruges an der Postsparkasse zu 18 Monaten schweren Kerkers verurteilt worden war, ist jetzt zur Abbüßung seiner Strafe ins Gefängnis eingeliefert worden. Bosel hatte seinerzeit gegen das Urteil Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet und wurde zur allgemeinen Ueberraschung auf freien Fuß gesetzt, nachdem er eine Untersuchungshaft von ungefähr einem Jahr verbüßt hatte. Er hat sich dann längere Zeit in Paris aufgehalten, war jedoch kurz vor dem Umbruch wieder nach Wien zurückgekehrt und konnte verhaftet werden. Es schwebt noch ein zweites Strafverfahren wegen Betruges gegen ihn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0004

Merseburg

Geht die Stimmkartei ein!

Wahlrecht ist Wahlpflicht.

Die Stimmkarteien für die Volksabstimmung und Wahl zum Großdeutschen Reichstag am 10. April 1938 werden für den Stadtkreis Merseburg am Sonnabend, 2. April, bis 19 Uhr, und am Sonntag, 3. April, von 9 bis 13 Uhr, im Wahlamt, Rathaus am Markt, Zimmer Nr. 1 (Erdgeschoß), zu jedermanns Einsicht ausgelegt.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wahlkarteien sind nur innerhalb der oben angegebenen Auslegungsfrist zulässig. Sie sind im Wahlamt zur Niederschrift des dazu bestimmten städtischen Beamten oder durch besondere Eingabe bei mir zu erheben.

Eine Mitteilung über die Eintragung in die Stimmkartei zur bevorstehenden Reichstagswahl erhalten die Wahlberechtigten nicht. — Ohne Eintragung in die Stimmliste kein Wahlrecht! Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Besonders ist darauf hinzuweisen, daß Bewohner von Neubauten, neuen Siedlungen, Siedlungsblöcken usw. gut daran tun, die Stimmlisten einzusehen, außerdem muß berücksichtigt werden, daß am 1. April die meisten Wohnungsumzüge im Jahre vollzogen werden, folglich ist es unbedingt erforderlich, daß die sich im Umzug befindlichen Volksgenossen rechtzeitig um ihre Berechtigung zur Volksabstimmung und Wahl bekümmern.

„Wir kennen nur einen Adel, den Adel der Arbeit!"
Dies Wort wurde wahr. Die Schaffenden danken dem Führer.
Am 10. April: Dein „Ja" dem Führer!

An alle Kraftwagenbesitzer!

Ein Aufruf des Gauleiters.

Die Bedeutung des 10. April 1938 bedingt von jedem Deutschen Einsatzbereitschaft bis zum Äußersten.

Damit in keiner Weise die Beförderung der Schwerkriegsbeschädigten, Arbeitsinvaliden, der Alten und anderer körperlich Behinderten zur Ausübung ihrer Wahlpflicht irgendwie beeinträchtigt wird, ist von den Kreisleitungen der NSDAP. am Wahltage ein Schleppdienst eingerichtet worden.

Deutscher, denke daran, daß der Führer alles für dich getan hat, nun hilf du ihm in jeder Beziehung!

Alle Kraftwagenbesitzer von Merseburg, soweit sie nicht durch das NSKK. oder den DDAC. erfaßt werden, sind gebeten, zu helfen und ihre Wagen am Wahltage kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Bis Donnerstag, dem 7. April 1938, sind an das NSKK., Motorstaffel II/M 138 in Merseburg, Braubausstraße 13, Fernruf 2546, zu melden:
1. Name und Wohnung des Kraftwagenbesitzers,
2. Art des Kraftwagens (offen oder geschlossen),
3. Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze.

Halle a. d. S., den 29. März 1938.

Heil Hitler! gez. Eggeling, Gauleiter.

*

Marsch in die neue Zeit

40 Merseburger Hitler-Jungen nach Österreich.

Am Morgen des 1. April verabschiedete Bannführer Sander 40 Hitlerjungen, die das Glück haben, die gegenwärtige große Zeit in Österreich zu erleben. Der Bannführer forderte diese Vertretung des Kreises Merseburg auf, in Österreich für Großdeutschland zu marschieren und das große Erlebnis dieser geschichtlichen Zeit aufzunehmen, damit es in ihren Herzen einmal weitergetragen werden kann in die Zukunft.

40 Hitlerjungen unseres Bannes marschieren in den nächsten Tagen für die Parole: ein Reich, ein Volk, ein Führer!

*

Familienchronik

Zum 75. Geburtstag.

Am 4. April begeht Frau Luise Kramps, Johannisstraße 17 wohnhaft, den 75. Geburtstag. In alter Rüstigkeit sieht man sie tagtäglich noch auf dem Wege zu ihren Kindern. Sogar der Weg im Sommer nach Göhlitzsch, zu Fuß, macht ihr große Freude. Wir wünschen dem bedachten Geburtstagskind und der treuen Leserin unserer Zeitung noch einen frohen Lebensabend!

25 Jahre im Dienste der Stadt

Ehrung für Stadtinspektor Leisenberg.

Stadtinspektor Karl Leisenberg beging heute bei der Stadtverwaltung Merseburg das 25jährige Dienstjubiläum. Zur Ehrung des Jubilars hatte sich die städtische Gefolgschaft im Rathaus versammelt. Oberbürgermeister Dr. Mosebach hob in seiner Ansprache hervor, daß Stadtinspektor Leisenberg im Jahre 1913 in eine kleine Verwaltung eingetreten sei. Er habe aber während der 25 Jahre die ganze Entwicklung Merseburgs bis zu seiner heutigen Bedeutung mitgemacht und jederzeit erfolgreich mitgearbeitet. Treue und Zuverlässigkeit habe der Jubilar all die Jahre bewiesen. Eine besondere Freude sei es noch, daß Stadtinspektor Leisenberg sein Jubiläum in dem jetzt durch die Tat des Führers geeinten Großdeutschland feiern könne. Der Oberbürgermeister brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß der Jubilar seine Arbeitskraft noch weitere Jahre der Stadt zur Verfügung stelle. Zur Erinnerung überreichte der Oberbürgermeister ein Bild des Rathauses. Bürodirektor Gießmann übergab im Auftrag der Gefolgschaft ein Bild des Führers. Mit der Führerehrung wurde die Feierstunde geschlossen.

Anerkennung für treue Dienste

Ehrung langjähriger Gefolgschaftsmitglieder.

Im Rahmen eines Betriebsappells bei der Firma Gebr. Seibicke wurde der Buchhalter Rudolf Sangerhause von den Inhabern der Firma sowie von seinen Betriebskameraden geehrt. S. ist am 1. April vor 25 Jahren bei der Firma Gebr. Seibicke eingetreten und hat die ganze Entwicklung des Betriebes mitgemacht, an dessen Aufblühen er auch zu seinem Teil durch treue Pflichterfüllung beigetragen hat. Dafür sprach ihm der Betriebsführer seinen Dank aus, er überreichte ihm außer einem Geschenk die Ehrenurkunde der Industrie- und Handelskammer Halle. Im Namen seiner Arbeitskameraden übermittelte der Betriebsobmann dem Jubilar die Grüße und Wünsche aller Gefolgschaftsmitglieder und überreichte ihm zur Erinnerung ein schönes Bild des Führers.

Der Betriebsführer wies in seiner Ansprache während des Betriebsappells weiter darauf hin, daß sehr viele Arbeitskameraden schon seit langen Jahren treue Mitarbeiter der Firma sind. Er dankte ihnen allen für ihre treue Gefolgschaft, die sie dem Hause Seibicke zum Teil schon seit länger als dreißig Jahren bewiesen haben. Auch den jungen Arbeitskameraden galt sein Dank, die durch ihre Leistungen mit unter den Siegern im Schaufensterwettbewerb gewesen sind, im Reichsberufswettkampf aller Schaffenden ist ein Gefolgschaftsmitglied sogar unter den Gausiegern. Abschließend wurden noch die jungen Arbeitskameraden verabschiedet, die zum Reichsarbeitsdienst oder zur Wehrmacht einrücken, sowie zwei neue Lehrlinge in die Betriebsgemeinschaft aufgenommen. Zwei Lehrlingen, die ihre Lehrzeit beendet haben, konnte das Abschlußzeugnis überreicht werden.

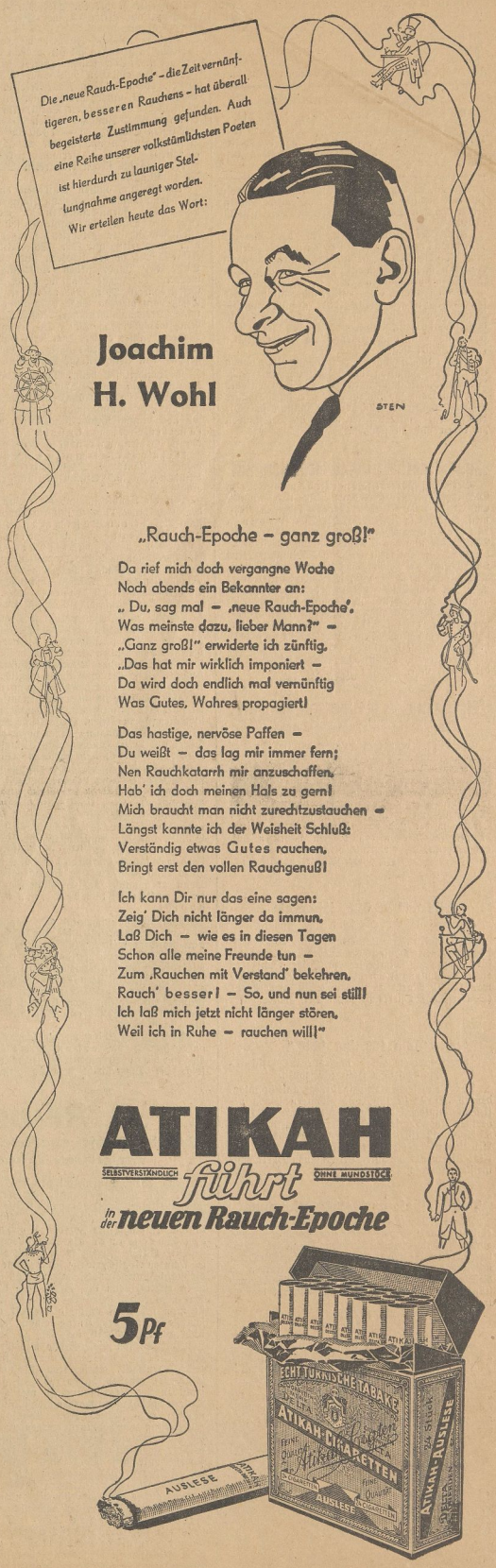
Gleichfalls auf eine 25jährige Arbeitstätigkeit konnte am 1. April der Büroworsteher Otto Höfe von hier bei der Firma Heinrich Bode Nachfolger zurückblicken. Aus diesem Anlaß hatten sich die Arbeitskameraden zu einer kleinen Betriebsfeier eingefunden, bei der dem Jubilar von der Industrie- und Handelskammer eine Ehrenurkunde überreicht wurde. In anerkennenden Worten dankte ihm der Betriebsführer für seine Treue in der Arbeit und ehrte ihn ebenfalls. Auch seitens der Arbeitskameraden gingen ihm zu seinem Ehrentage Glückwünsche zu. Dem allseits geachteten Jubilar wünschen wir weiteres frohes Schaffen.

Seit 25 Jahren im Dienste der Reichsbahn steht am heutigen Tage der Schrankenwärter Albert Böttcher aus Merseburg.

Der Prokurist Oskar Seyfert konnte am 1. April auf eine 50jährige Tätigkeit im Dienste des Wirtschaftslebens zurückblicken. Nach Beendigung der Schulzeit trat er 1888 als Kontorlehrling in eine Papierhandlung seiner Vaterstadt Nossen ein, ging 1892 zu einer Papiergroßhandlung nach Leipzig und ist seit 1902 — also 36 Jahre — bei der hiesigen Firma, Gebr. Dietrich G. m. b. H., Königsmühle, als Prokurist tätig.

Er ist in Merseburg keine unbekannte Persönlichkeit. Als begeisterter Jünger Jahns war er beinahe 25 Jahre als Vorturner und Vereinsführer im MTV. tätig. Auch als Mitglied des Steuerausschusses bei dem Finanzamt, der Fortbildungsschulkommission und der Finanzkommission der Stadt Merseburg stellte er sich in den früheren Jahren in den Dienst der Allgemeinheit. Die 50 Jahre angestrengter Tätigkeit sind nicht spurlos an ihm vorübergegangen, so daß er sich infolge angegriffener Gesundheit mit Ruhestandsgedanken beschäftigt. — Wir wünschen, daß er noch lange die Früchte seiner Tätigkeit, die ihm Achtung und Wertschätzung brachten, genießen kann.

Am 1. April feierten die Polierer Hermann Schmidt, Wallendorf, und Paul Bartholomäus, Bösien, die 25jährige Zugehörigkeit zur Firma Gebr. Grauf, Baugesellschaft, in Merseburg. Vor 25 Jahren waren die heutigen Jubilare einst als Lehrlinge bei der Firma eingetreten, der sie bis zum heutigen Tage ununterbrochen dienten. Für diese Treue in der Arbeit ehrte die Handwerkskammer beide durch Urkunden. Die Firma hatte es sich auch nicht nehmen lassen, bei einer kleinen Feier auf besondere Weise den treuen Gefolgschaftsmitgliedern für ihre Anhänglichkeit Dank zu sagen.



Segler der Lüfte

tragen von Wien aus Grüße ins deutsche Land.

Der deutsche Brieftaubensport hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, an den geschichtlichen Ereignissen der Wahlvorbereitung für den 10. April mitzuwirken. Am 9. April wird von der Landeshauptstadt Wien aus ein gewaltiger Massenstart deutscher und deutsch-österreichischer Reisebrieftauben vieltausendfache Grüße in das deutsche Land tragen, um die Einigkeit des Reiches sowie den Frieden zu verkünden und symbolisch unser „Ja" in alle deutschen Gaue hinaustragen. Der alte Kampfruf „Allzeit flugbereit für das Reiches Herrlichkeit" wird wiederum in seiner ganzen Bedeutung unter Beweis gestellt werden.

Auch die Brieftaubenzüchter des Vereins „Heimatliebe" Merseburg sind diesem Rufe freudig und gerne nachgekommen. Von 20 Züchtern sind 30 Tauben zu dem Massenstart in Wien gemeldet worden.

Wenn auch die Witterungseinflüsse der jetzigen Jahreszeit nicht gerade günstig auf die Reisetauben einwirken, so wird es aber immerhin doch möglich sein, daß sie die lange Strecke von 550 Kilometer, ohne Vorflug, in entsprechender Flugzeit zurücklegen.

Nicht ausgeschlossen ist es, daß die Tauben auf ihrem Heimflug durch plötzlich eintretende Wetterunbilden gezwungen sind, auf Häusern oder in Höfen Schutz zu suchen, oder gar, durch Hunger gezwungen, Felder und Wiesen aufsuchen. Die Merseburger Züchter bitten daher, die Brieftauben zu ehren und zu schützen.

*

Zum Städtischen Rechtsrat ernannt

Gerichtsassessor Dr. Horst Urban wurde zum Städtischen Rechtsrat ernannt. Dr. Urban wurde am 28. 8. 1905 als Sohn des verstorbenen Rentmeisters der Städte-Feuersozietät Paul Urban in Merseburg geboren und besuchte hier die Martinsschule und das Domgymnasium. Er studierte dann an den Universitäten Halle, München Kiel und Berlin die Rechts- und Staatswissenschaften. Nach bestandenem Gerichtsreferendarexamen war er u. a. bei dem Landgericht und der Staatsanwaltschaft in Nordhausen und dem Oberlandesgericht in Naumburg beschäftigt. An der Universität Halle promovierte er zum Dr. jur. Nach seiner Ernennung zum Gerichtsassessor war Dr. Urban beim hiesigen Amtsgericht tätig. Seit dem 1. Januar 1935 steht er im Dienst der Stadtverwaltung. In der Partei ist er als Politischer Leiter tätig.

*

Aufnahme in die Jungmädelschaft

Anmeldung des Jahrganges 1928.

Die Mädel des Jahrganges 1928 (in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1928 geboren) und die übrigen Mädel des Jahrganges 1927 melden sich am Mittwoch, dem 6. April, am Sonnabend, dem 9. April, oder am Mittwoch, dem 13. April, zur Aufnahme in die Jungmädelschaft auf der Meldestelle im Erika-Jordan-Heim, Weißenfelser Straße, in der Zeit von 16 bis 18 Uhr. Mitzubringen sind die in den Schulen verteilten Aufnahmescheine, die ausgefüllt sein müssen.

Jungmädelstandort Merseburg.

*

Für das WHW. Österreich.

Sammlung der Oberschule für Jungen.

Das Ergebnis der Sammlung unter der Lehrerschaft und den Schülern der Städtischen Oberschule für Jungen in Merseburg in Gemeinschaft mit einer Sammlung während ihres Winterkurzfestes war 140,97 Mark. Die Summe ist dem WHW. (Sonderspende Österreich) übermittelt worden.

*

„Vom 100. ins 1000."

Übertragungen des Reichssenders Leipzig aus dem Gau Halle-Merseburg.

Der Reichssender Leipzig bringt am Sonntag, dem 3. April, 16 Uhr, aus Körmern seinen beliebten bunten Sonntagnachmittag „Vom Hunderttsten ins Tausendste" und am Freitag, dem 8. April, 12 Uhr, aus Halle die „Musik für die Arbeitspause". Es spielt das Musikkorps I des Flak-Regiments 33 unter Leitung von Oberwachtmeister Narrasch.

*

Poststempel zur Volksabstimmung.

Die Reichspost stellt für die Zeit vom 1. bis einschließlich 10. April ihre ganze Stempelwerbung durch Maschinenstempel in den Dienst der Propaganda für die Volksabstimmung. Aus 219 Orten mit insgesamt 338 Stempelmaschinen werden in dieser Zeit Millionen Postsendungen täglich und stündlich mit ihren Stempeln den Mahnruf hinaustragen:

Am 10. April
den Führer
Dem „Ja"

Der Stempelwortlaut ist mit einem Hakenkreuz unterlegt. Diese Stempelwerbung erstreckt sich über das ganze Reich, im Lande Österreich sind es Wien, Linz, Graz, Klagenfurt, Salzburg, Innsbruck, Bregenz, Eisenstadt und der Geburtsort des Führers, Braunau. Alle andere Poststempelwerbung durch Maschinenstempel wird für die Zeit vom 1. bis 10. April ausgesetzt.

*

Mittelschüler werben für den Führer.

Die Mittelschule stieß durch die Schüler der 1. Klasse zwanzig geschmackvolle Wahlplakate anfertigen, die bei verschiedenen Geschäftsleuten ausgehängt sind und auf denen zum restlosen Eintreten für den Führer aufgefordert wird.

*

*** Vom Reichsberufswettkampf ist noch zu melden, daß Frl. Frieda Zacharias (Firma Dobkowitz) im Putzgewerbe als Gausieger hervorging und somit in die Reichsentscheidung kommt, während Frl. Grüning (Fa. Dobkowitz) in der Gehilfenprüfung den II. Preis erhielt.

Hier Kreiswahlleiter im Wahlkreis 11

Besuch beim Generalstab unseres Wahlkreises.

Ein nüchternes Amtszimmer im Bezirksverwaltungsgericht bei der Merseburger Regierung. Telephon und Akten — viel Akten, das ist der erste Eindruck.

Hier in diesem Zimmer werden die Vorbereitungen getroffen für den großen Tag, an dem ein geeintes Volk seinem Führer den Dank für seine Taten abstatten will. Hier ist die Zentrale für die Wahl im Gau Halle-Merseburg, unserem Wahlkreis 11, untergebracht. Hier trifft der Kreiswahlleiter die technischen Vorbereitungen für die Stimmabgabe. Zunächst müssen die für den Gau benötigten Stimmzettel — 1 150 000 Stück! — in Auftrag gegeben und an die 22 „Verwaltungseinheiten" des Regierungsbezirkes versandt werden, an die sieben kreisfreien Städte und an die 15 Landkreise.

Unaufhörlich laufen Anfragen ein, und das Telephon kommt in diesem Zimmer nicht zur Ruhe. Die Formvorschriften für die Durchführung der Wahl sind natürlich seit Jahren in allen Einzelheiten geregelt; sie ergeben sich aus dem Wahlgesetz und der Stimmordnung vom Jahre 1924; zu der letzteren sind allerdings im Laufe der Jahre sieben Änderungen erlassen worden. Die große Wahl vom 10. April ist im Gesetz vom 18. März 1938 verankert. Ein zweites Gesetz vom gleichen Tage bestimmt auch, daß es keine Kreiswahlvorschläge, sondern nur einen Reichswahlvorschlag gibt. Die Feststellung des Wahlergebnisses obliegt dem Kreiswahlleiter, dem ein Ausschuß von sechs durch den Gauleiter vorgeschlagenen Beisitzern zur Seite steht.

Es handelt sich beim Wahlakt vom 10. April eigentlich um zwei Wahlen und zwei Abstimmungen, da zu Deutschösterreicher und Reichsdeutsche ihre Stimme schaf getrennt abgeben. Es soll noch einmal darauf hingewiesen werden, daß sämtliche Reichsdeutschen, ganz gleich wo sie wählen, nur mit weißen Stimmzetteln oder Stimmscheinen abstimmen, während sämtliche Deutschösterreicher überall Stimmscheine und Stimmzettel in grüner Farbe erhalten

Für die Landkreise und die kreisfreien Städte des Wahlkreises 11 wird mit Ausnahme der Gaustadt bloß je ein Abstimmungslokal für deutschösterreichische Volksgenossen eingerichtet, so in Merseburg (Stadt) im Ratsherrensitzungssaal. Die weiter entfernt wohnenden österreichischen Wähler werden durch den Schleppdienst des NSKK. herangebracht. Als einziger Bahnhof im Wahlkreis wird der Hauptbahnhof der Gaustadt ein Wahllokal bekommen.

Durch neueste Anordnung ist verfügt worden, daß die Stimmlisten für die Deutschösterreicher bis zum 7. April einschließlich ausliegen. Bis zu diesem Tage können sie laufend ergänzt werden. Die Stimmabgabe deutschösterreichischer Volksgenossen ist weiter auch dann möglich, wenn aus irgendeinem Grunde die Eintragung in die österreichische Stimmliste nicht vorgenommen wurde; selbstverständlich muß aber der deutschösterreichische Volksgenosse in diesem Falle beim Wahlvorstand seine Wahlberechtigung einwandfrei nachweisen. Diese und viele andere Dinge müssen immer wieder telephonisch und schriftlich erklärt werden.

Geht es jetzt schon lebhaft zu im Büro des Kreiswahlleiters, so wird der eigentliche Hochbetrieb hier aber erst am Wahlsonntag sein. Wie jede Gemeinde, ja schon jedes Abstimmungslokal den Ehrgeiz hat, möglichst als Erster das Ergebnis melden zu können, so geht es natürlich auch den Städten und den Landkreisen und schließlich dem Kreiswahlleiter selbst. Wir im Gau Halle-Merseburg wollen auch hierin an der Spitze marschieren. Dazu kann jeder einzelne Volksgenosse mithelfen, wenn er nämlich am Wahlsonntag schon in den ersten Stunden seine Stimme abgibt.

Vom Abstimmungslokal geht das Wahlergebnis an die Gemeinde, die ihr Gesamtergebnis dem Landrat meldet. Die Addition des ganzen Kreises geht dann kennzeichnenderweise und zugleich telegraphisch an den Kreiswahlleiter, der auch von den Oberbürgermeistern das Ergebnis der kreisfreien Städte unmittelbar erhält. Das Telegramm wird durch einen Eilbrief bestätigt, der ebenfalls am Wahltag von Merseburg nach Berlin gesandt wird.

Gegen 18 Uhr werden am Wahlsonntag voraussichtlich die ersten Ergebnisse in Merseburg einlaufen; bei jedem wird es infolge der Doppelwahl zwanzig Ziffern geben.

Sieben Fernsprechleitungen stehen dem Kreiswahlleiter zur Verfügung. Zu den Anforderungen, die das Einlaufen der Wahlergebnisse an den Fernsprecher stellt, kommen die Anfragen der Presse und des Rundfunks, die zur Bekanntgabe der Ergebnisse eingesetzt sind. Die Ferngespräche kommen in derart rascher Folge, daß bei der letzten Abstimmung 1936 die Aufsicht beim Fernsprechamt eine Pause einschalten mußte, weil sich bestimmte Apparate buchstäblich heißgelaufen hatten . . .

Und wie beim Kreiswahlamt, mit dessen Leitung der Regierungspräsident den Regierungsassessor Willhoff betraut hat, so ist es auch bei den Wahlämtern in Städten und Gemeinden. Eifrig ist man dort in diesen Tagen bei der Arbeit, um die Stimmkarteien den polizeilichen Meldelisten entsprechend zu ergänzen. Das Generalstabsquartier für die Wahl aber ist das Zimmer im Bezirksverwaltungsgericht zu Merseburg. „Es stimmt schon", sagt einer der Männer, die dort eingesetzt sind, „in diesen Tagen gibt es Arbeit noch und noch, aber sie wird geschafft. Alle wissen, um was es geht. Auch der Wahlsonntag wird nicht leicht. Aber was ist das schon gegen früher, als wir noch die Stimmen von 32 Parteien zählen mußten!".

Merseburger Lichtspiele

„Immer, wenn ich glücklich bin . . ."

Marie Eggerth singt in der „Sonne".

Sie tut es nicht wirklich, sondern nur im Film, und da gerade immer dann, wenn sie glücklich ist. Das ist Marta Eggerth in erster Linie beim Theater, bei dem sie als der Neuestar Marietta Duval unerhörte Triumphe feiert. Darüber freut sich natürlich Direktor Josef Reindorf ganz besonders und so kann man es auch Paul Hörbiger nicht verdenken, daß auch er singt und glücklich ist, solange Marietta der unwiderstehliche Kassenmagnet ist. Nur der Balletmeister Schmuller hat seinen Kummer, mit dem sich aber Theo Lingen — wir sahen ihn selbst erst am Tage zuvor bei einer Feierabendveranstaltung in Leuna —, ganz in seiner Art reflgniert abfindet. Auch Vincenz Schöbert, der Kassierer, macht immer ein fröhliches Gesicht, so wie es nur Hans Moser tun kann, trotz aller Geschäftigkeit, denn bei dem allabendlichen Andrang bleibt ihm nur wenig Zeit. Er ist auch bei dem Fest dabei, das der reiche Baron Willings zu Ehren der Künstler im Polokluh gibt, aber André Mattoni kommt gegen die Unwiderstehlichkeit seines Freundes, des Gutsbesitzers Hans von Wadernau, den der vom „Indischen Großmal" her bekannte Fritz van Dongen spielt, selbstverständlich nicht auf. Was Willings auf diesem Fest erreichen wollte, die schöne Marietta für sich zu gewinnen, das gelingt seinem Freunde Waldenau, obwohl der als unverbildeter Naturmensch eigentlich eine Abneigung gegen Künstler hat. Weil Marietta an diesem Abend, da sie den offenen und aufrichtigen Hans kennenlernte, selbstverständlich auch wieder einmal glücklich ist, muß sie ebenso selbstverständlich auch wieder singen und nimmt damit, wie sonst nur die Zuhörer im Theater, hier im Film auch den schüchternen Hans so gefangen, daß er sie vom Fleck weg heiratet. Das wäre an sich schon ein ganz schöner Film, daß es aber noch viel schöner kommt, deshalb muß es erst auch einmal wieder traurig werden, weil sich treue Liebe und Sehnsucht nach dem Theater nicht miteinander vereinbaren lassen wollen, bis dann zum Schluß Marietta doch wieder singen kann, schöner noch als je zuvor daheim bei ihrem Hans, sowohl wie auf der Bühne vor dem Publikum, weil sie nach überwindung aller Schwierigkeiten nun erst wahrhaft glücklich ist. Schon die erwähnten Namen bürgen für eine schöne erheiternde Filmstunde, außerdem ist aber noch Lucie English mit dabei, denn auch ihr Anteil am Gelingen ist nicht minder groß, als der mehrerer anderer Mitwirkenden.

Hermann Albrecht.

*

„Der Tiger von Eschnapur"

1. Teil des Films „Das indische Grabmal" in der „Zobi" Leuna.

Dieser unter der Regie von Richard Eichberg nach einem Roman von Thea v. Harbou gedrehte Tobis-Film ist angefüllt mit abenteuerlich-romantischen Szenen, die die Zuschauer zuerst nach Indien führen, in die Dschungelwelt, in der jener Tiger haust, in den Palast des Maharadschas von Eschnapur, in dem sich Ereignisse zutragen, die eine ebenso spannende wie seltsamgeartete Handlung einleiten, so daß der Film geteilt werden mußte. Doch auch schon im ersten Teil ereignet sich genug des Sensationellen — denken wir etwa an den Sprung in den Krokodil-See, das Scharmützel mit der Leibwache und den Kampf eines Menschen mit den Bestien im Tigerkäfig, schließlich die Flucht der Maharani, wodurch die Handlung nach Europa verlegt wird, nach Berlin ins Hotel „Adlon". Auch dort werden die Abenteuer fortgeführt. Die entflohene Fürstin tritt als Varietesängerin auf, wird von ihrem Gemahl endlich gefunden, zur Rückkehr gezwungen — und abermals entführt. Es fehlt wirklich nichts — vom haarsträubenden Kopf des Entführers vorbeisausenden Dolch bis zum Theaterbrand einschließlich Rettungstat. Hier endet der erste Teil — und sicherlich wird seine Fortführung im zweiten es auch nicht an aufregenden Geschehnissen fehlen lassen.

Ein Aufgebot guter Darsteller sichert dem Bildstreifen allgemeine Beachtung. Unter ihnen ragen hervor La Jana als die Maharani durch eine anmutvolle Ausgestaltung ihrer Rolle, ferner Fritz van Dongen als Maharadscha, und besonders Alexander Golling als Rami- gani — dunkel, undurchdringlich und hinterhältig; eine hochwertvolle Leistung seiner Charakterisierungskunst. Auch Rosa Jung als Vertraute der Maharani blieb ihrer Rolle nichts schuldig. Ferner sind zu nennen Hans Stümer, Kitty Jantzen, Gisela Schlüter und Theo Lingen, der in die Düsternis der rätselhaften indischen Welt seinen Humor hell aufleuchten läßt. Zu diesen gesellen sich auch Gustav Diehl, Hans Zesch-Ballot und Harry Frenk als die drei Abenteurer, von denen Diehl die Rolle des Mannes ausdrucksvoll spielt, der in das Leben der indischen Fürstin so tief eingreift.

Sehr interessant ist, daß die Außenaufnahmen des Films in Indien selbst gemacht wurden, so daß die Zuschauer also davor bewahrt bleiben, nur durch Kulissen den fernen Osten kennenzulernen. Die Spielleitung hat sichtlichen Wert darauf gelegt, alle Einzelheiten des Films so natürlich und lebendig wie möglich zu gestalten. Dies ist in Verbindung mit einer guten Photographie und großem Aufwand auch trefflich gelungen. Der Film wird, wie bei seiner kürzlichen Aufführung in Merseburg, auch in Leuna einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Wilhelm Steinbrecher.

Großladestation O. Pretzsch
für Auto-, Motorradbatterien und Radio-Akku — Merseburg Oelgrube 9.

Reingefallen . . .?

Statt des Fuchses eine Ente. / Zaun bleibt Zaun. / Eine aussichtslose Sache.
Der geplatzte Luftballon und eine kipplige Angelegenheit.

Sind Sie darauf hereingefallen? Sicherlich nicht! Na, dann ist's gut! Es hat übrigens alles gestimmt, bloß ein paar kleine Unrichtigkeiten sind uns im Drange der Arbeit unterlaufen. Zunächst hat sich der Fuchs hinter der Burgmauer als Zeitungsente herausgestellt. Enten pflegen keine Hühner zu stehlen, so konnten logischerweise auch keine Geflügeldiebstähle stattgefunden haben. Das andere war alles richtig, denn die Gänge sind da, und die Burgmauer hat gewankt, und über die Kosten ist man sich nicht einig, alldieweil die Naturschutzstelle für den Unfug einer Zeitungsente nicht aufkommen will, was sehr zu bedauern ist. Im übrigen soll diese Stelle mit Erfolg gegen den Ersatz des Zaunes hinter dem Kriegerdenkmal durch eine Betonmauer Einspruch erhoben haben. Es sei, so heißt es wohl in der Begründung, so viel Holz in der Anlage geschlagen worden, daß nun für die nächsten zehn Jahre daraus ständig die Zaunerneuerung durchgeführt werden kann. Gegen die Umwandlung des restlichen Anlagereiles ist geltend gemacht worden, daß der jetzige Idealzustand mit dem Berg- und Talgebilde statt der früheren gleichförmigen Rasendecke als einzig richtig für Merseburg herbeigeführt sei — Vor einem Zustrom zum Naturdenkmal wegen der Erprobung des leider noch nicht erfundenen Eisenkittes haben wir selbst gewarnt, denn wir schreiben ausdrücklich. „Es kann aber schon vorher gesagt werden, daß es völlig ausgeschlossen ist, zu sehen wie zwei durch Eisenkitt verbundene Stäbe auseinandergerissen werden." Aber also am Freitagnachmittag „bloß mal so am Naturdenkmal vorübergegangen" ist, hat kein Beschwerderecht.

Der Ballonaufstieg in Leuna mußte leider von der Tagesordnung abgesetzt werden, der neukonstruierte Ballon war leider nur eine Seifenblase, die vorzeitig geplatzt ist, kein Wunder bei der übertriebenen Schaumschlägerei. Der Ballonlandeplatz in Bitterfeld war übrigens bereits durch anderwärtige Aprilscherze reichlich besetzt. Die Fahrt wird jedoch am 1. April 1939 durchgeführt werden, da die Versuche mit den neuen Leunagasen noch nicht abgeschlossen sind. Gelöste Eintritts- und Flugkarten behalten bis dahin ihre Gültigkeit.

Eine sehr aussichtsreiche Sache aber ist versehentlich um achtzig Jahre zu früh veröffentlicht worden. Wenn einst statt der vielen tiefen Schachtlöcher sich Seen im Geiseltal gebildet und die hohen Kippen starken Baumbestand haben, dann wird sich von einem dieser künftigen Berge einst auch ein Aussichtsturm erheben, der den Blick freimacht über ein weites fruchtbares Land mit bewaldeten Höhen, grünen Wiesen, wogenden Ährenfeldern. Dann mag die Gastrolle so mancher Werkstattriesen bereits wieder beendet sein. Den Abschluß des Rundblicks bietet im Norden die Silhouette der alten Bischofsstadt Merseburg mit ihren Türmen, die über tausend Jahre hindurch schon so manche Wandlung in der Heimat sah. Das ist ein gewiß lohnender Ausblick in die Zukunft unserer Heimat, den wir jedoch leider nicht mehr erleben werden, höchstens noch die Kinder, die am Freitagnachmittag an der Hand ihrer Mütter hinaus auf die Beuner Hochkippe zogen, um bei der Einweihungsfeier mit dabei zu sein. Wir hoffen jedoch daß sie uns die Enttäuschung über das zu früh angesetzte Fest nicht so lange nachtragen, bis es wirklich einmal abgehalten werden kann. Vielleicht befindet sich einmal unter ihnen der Chronist, der seinen Zeitgenossen wie Ben Aliba melden kann: „Es ist alles schon einmal dagewesen!"

Reichswetterdienst

Bericht vom 1. April 1938.

Da zwischen einem starken Tief über Nordrußland und einem Hoch über Frankreich große Luftdruckunterschiede bestanden, waren die Winde am Freitag lebhaft: im Flachlande wurde zeitweise Windstärke 7 beobachtet. Die stärksten Böen erreichen Windgeschwindigkeiten bis fast 24 Sekundenmeter. Die Temperatur bewegte sich zwischen denselben Werten wie in der letzten Zeit und konnte in der Ebene am Mittag bis auf 13 Grad ansteigen. Morgens kam es noch zu verschiedenen, allerdings unbedeutenden Sprühregenfällen, am Nachmittag heiterte es auf.

Die Wetterlage wird nun weitere Fortschritte in Richtung auf eine Besserung machen: durch Luftdruckanstieg über Mitteleuropa und ausgedehnten Luftdruckfall im Westen wird das Hoch allmählich nach Osten gezogen, und wir kommen mehr in seinen Einflußbereich. Damit ist ein Abflauen des Windes und Aufheiterung verbunden; die Temperaturen dürften weiter ansteigen.

Aussichten bis zum Sonntagabend: Allmählich nachlassende westliche Winde, zunächst noch stark bewölkt, später aufheiternd, im ganzen trocken, sehr mild.

Entlastung des Osterreiseverkehrs.

Die Reichsbahn hat Vorkehrungen getroffen, um erhebliche Zugverspätungen zu vermeiden. Züge, die erfahrungsgemäß zu dieser Zeit stark belastet sind, werden an den Hauptreisetagen verstärkt oder in mehreren Teilen gefahren. Außerdem sind zur besseren Bedienung des Berufsurlauberverkehrs Mitteldeutschland — Oberschlesien und Mitteldeutschland — Erzgebirge, vor allem für die Geologischaften der großen mitteldeutschen Werke und der Kurbahn-Boutellen Entlastungszüge vorgesehen, die ohne besonderen Zuschlag benutzt werden können.

Spenden für Österreich

Alle deutschen Volksgenossen, die an der Linderung der Not im Lande Österreich mithelfen wollen, können Geldspenden einzahlen auf das Konto „Österreich" bei allen Dienststellen des WHW. oder bei allen in der Reichsgruppe „Banken" zusammengeschlossenen Kreditinstituten (Banken, Girozentralen, Sparkassen, Girokassen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften) und bei allen Postscheckämtern.

Geschäftliches.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt über das Waschmittel Jewa, Fabrikat der Böhme Fettchemie-Gesellschaft m. b. H., Chemnitz, bei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0006

Wieder tönt der Trommeln Ruf!

Auf Lastkraftwagen zur Wahlpropaganda.

Von dem während der Wahlpropaganda beauftragten Aufmarschleiter des Kreises Merseburg, dem Führer der SA.-Standarte J 19, sind für Sonntag, den 3. April, im Kreise Merseburg und den Teilen der Kreise Weißenfels und Querfurt, die zu dem Bereich der Standarte J 19 gehören, Propagandafahrten, verbunden mit Propagandamärschen, angesetzt worden, an denen sich die Kampfgliederungen der Bewegung beteiligen. Um alle Ortschaften des Standartenbereiches mit der Propaganda erfassen zu können, werden drei Kraftwagenkolonnen zusammengestellt. Durch größere Ortschaften wird marschiert.

Von Merseburg fährt eine Kolonne um 7.30 Uhr ab Nulandtplatz und berührt auf ihrer Fahrt alle Orte nördlich und ostwärts von Merseburg. Durch die Ortschaften Wallendorf, Schkeuditz, Holleben, Benzhitz, Schlettau und Delitz am Berge marschieren die Formationen mit klingendem Spiel.

Die zweite Wagenkolonne startet ab Leuna zur Propagandafahrt und wird die Ortschaften des Gebietes um Bad Dürrenberg, Lützen bis nach Rippach hin durchfahren. Um 8.30 Uhr ist Propagandamarsch durch Leuna, um 9 Uhr in Bad Dürrenberg, und um 13.30 Uhr in Lützen.

Von Mücheln aus wird die dritte Kolonne ihre Fahrt um 8.30 Uhr durch das Geiseltal über Merseburg, Knapendorf, die Grunddörfer und Bad Lauchstädt antreten. Propagandamärsche finden statt in Neumark, Bad Lauchstädt und Mücheln.

Die gesamte Propagandaaktion wird in den ersten Nachmittagsstunden beendet sein.

*

Schulpersonalien

aus unserem Verbreitungsgebiet.

Mit Wirkung vom 1. April sind in unserem Verbreitungsgebiet folgende Veränderungen in der Lehrerschaft eingetreten:

Versetzt wurden: Lehrer Rudolf König von Spergau nach Halle; Max Döring von Kollenbey nach Gollma; Friedrich Bendler von Lützen nach Düben; Joh. Merker von Bad Bibra nach Lützen; Lehrerin Erna Pohl von Benndorf nach Merseburg; Fritz Lutsche von Stößnitz nach Querfurt; Heinrich Berlekamp von Lützen nach Schkeuditz; als Lehrer für gehobene Klassen wurde Paul Schmidt innerhalb der Schkeuditzer Schulen versetzt.

In den Ruhestand treten: Lehrer Karl Wiegand und Lehrerin Johanna Boeters, beide in Querfurt.

Die Beförderung zum Konrektor erhielt Lehrer Otto Böser in Merseburg.

Einstweilen angestellt: wurden die Schulamtsbewerber bzw. -bewerberinnen Willy Pfeider in Mücheln, Ilse Ebbing in Leuna, Elisabeth Oppe in Kötzschen, Else Böhmer in Roßleben und Elisabeth Fleischer in Großkayna.

*

Schulabschluß

an der Oberschule für Jungen.

An der Oberschule für Jungen zu Merseburg fand gestern vormittag eine Feierstunde zum Abschluß des Schuljahres statt. Studienassessor Kaspari sprach zu der im offenen Viereck vor dem Schulgebäude angetretenen Schülerschaft. Er hielt besonders den Schülern vor, in den Ferientagen sich in der Jugendbewegung oder sonstwo für die Abstimmung am 10. April einzusetzen. — Die Hakenkreuz- und die Hitlerjugendfahne der städtischen Oberschule wurden eingeholt. Im Gedenken an den Führer und mit den Nationalliedern wurde die Schulfeier geschlossen.

Zuvor waren den Schülern in den Klassen die Zeugnisse ausgehändigt worden. Zum erstenmal wurden den Schülern Zeugnisse ausgegeben, die der Fächerordnung der Schulreform entsprechend in Leibeserziehung, Deutschkunde, Naturwissenschaft und Mathematik, Fremdsprachen und Arbeitsgemeinschaften eingeteilt sind, neben der allgemeinen Beurteilung in körperlicher, charakterliche und geistige Veranlagung, Streben und Erfolg. Auch die neue Klassenbenennung kam zur Anwendung.

*

Börse der Hausfrau.

Amtliche Notierungen vom Merseburger Wochenmarkt.

Apfel 10—35, Apfelsinen 35—45, Bananen 5 bis 8, Zwiebeln 14—18, Weißkohl 12, Rotkohl 15, Blumenkohl 20—50, Rosenkohl 35, Wirsing 15, Spinat 10—15, Sellerie 10—20, Kohlrüben 10, rote Rüben 10, Möhren 10, Karotten 10, Rettiche 5—10, Kohlrabi 5—10, Grünkohl 10—13, Schwarzwurzel 25, Rhabarber 20—25, Salatgurken 60—80, Salat, Kopf 10—20, Radieschen 10, Tomaten, ausl. 40, Zitronen 5.

*

Von der „Hölle" zur „Linde".

Am Mittwoch gegen 18 Uhr befuhr ein Lastkraftwagen mit Anhänger die „Hölle" in Richtung „Grüne Linde". Vor dem Lastwagen fuhr eine Radfahrerin. Als der Wagen die Radlerin überholte, wurde sie angeblich von dem Anhänger erfaßt und zur Seite geschleudert. Sie zog sich innere Verletzungen zu. Die Schuldfrage ist nicht geklärt. Sachschaden ist nicht entstanden.

*

50 Jahre Meisterin.

Das gewiß seltene Fest des 50jährigen Meisterjubiläums feierte am 1. April die Damenschneidermeisterin Frau Lina Heidel geb. Becker, Vor dem Sigtitor 1. An ihrem hohen Tag wurde ihr durch die Obermeisterin der Damenschneider-Innung eine Ehrenurkunde der Handwerkskammer zu Halle mit deren und der Kreishandwerkerschaft herzlichen Glückwünschen überreicht. Die Innung ehrte die treue Handwerkskameradin zugleich mit einer Blumenspende und dem Bilde unseres Führers.

Amtsgericht Weißenfels

Beiträge nicht abgeführt.

Ein Mann aus Weißenfels hatte sich wegen Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung zu verantworten. Der einschlägig bereits vorbestrafte Angeklagte hatte 1937 Beitragsteile zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung nicht abgeführt. Er will sich in Not befunden haben. Während der Amtsanwalt unter Verlagung mildernder Umstände zwei Monate Gefängnis beantragte, erkannte das Gericht unter Zubilligung mildernder Umstände auf 60 Mark Strafe, hilfsweise 12 Tage Gefängnis.

Den Vormund beleidigt.

Ein Vater hatte in einem Schreiben an den Vormund seiner neunjährigen Tochter aus geschiedener Ehe behauptet, der Vormund habe ihn und seine Familie „ins Elend gestürzt" und sich nicht um das Kind gekümmert. Wegen Beleidigung zur Anzeige gebracht, erhielt er eine Strafverfügung über 20 Mark, hilfsweise 4 Tage Gefängnis. Der gegen diese Strafe erhobene Einspruch wurde folgerichtig verworfen. Der Amtsanwalt hatte sogar die Erhöhung der Strafe auf 40 Mark, hilfsweise 10 Tage Gefängnis beantragt.

Die übertretene Polizeistunde.

Ein Gastwirt aus Weißenfels hatte sich wegen Übertretung des Gaststättengesetzes, ruhestörenden Lärms und Widerstandes zu verantworten. In der Wirtschaft des Angeklagten hatten in der Nacht zum 17. 12. 1937 mehrere Gäste bis früh gegen drei Uhr gezecht und das Lokal auch dann nicht verlassen, als ein Polizeibeamter erschien und noch zehn Minuten Zeit zum Verschwinden gab. Als die Feststellung der Personalien erfolgte, hatte sich der Angeklagte eingemischt und dem Polizeibeamten Schwierigkeiten gemacht. Er ging auch unaufgefordert mit zur Wache, machte auf der Straße Lärm und griff den Beamten tätlich an. Das unzulässige Verhalten des Angeklagten brachte ihm zwei Wochen Gefängnis und 40 Mark Strafe ein.

Schöffengericht Weißenfels

Beinahe Sicherungsverwahrung.

Der bereits zehnmal vorbestrafte August Hamburger, ohne festen Wohnsitz, hatte sich wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls zu verantworten. Als der Angeklagte im Dezember 1937 bei einem Bauern in Großgörschen Arbeit erhalten hatte, machte er sich nach fünf Tagen wieder davon. Er hatte seinem Arbeitgeber drei Hemden und mehrere Taschentücher weggenommen und aus dem von ihm erbrochenen Taubenschlage auch vier junge Tauben gestohlen. Der Staatsanwalt beantragte unter Versagung mildernder Umstände zwei Jahre vier Monate Zuchthaus, sechs Jahre Ehrenrechtsverlust und die Sicherungsverwahrung. Das Gericht erkannte auf die beantragte Zuchthausstrafe und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust, sah jedoch noch einmal von der Verhängung der Sicherungsverwahrung ab.

Die gefälschte Spesenaufstellung.

Ein Einwohner aus Aue hatte gelegentlich eines Konzertes für das WhW. 35 Mark für Getränke ausgegeben, indem er mehrfach Runden spendierte. Als ihm diese Freigebigkeit am anderen Tage reute, veranlaßte er einen Freund, eine Quittung zu unterschreiben, nach der die 35 Mark für Saalmiete, Heizung, Licht und Spesen bei Proben ausgegeben worden sein sollten. Diese Quittung wurde jedoch beanstandet. Da der Angeklagte die 35 Mark ersetzt hat, kam er mit 300 Mark Geldstrafe davon. Der Freund wurde zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Strafe für einen Schwarzschlächter.

Ein 62jähriger aus Kretzschau hatte sich wegen Vergehens gegen das Fleischbeschaugesetz und die Reichsabgabenordnung zu verantworten. Er hatte in den letzten Jahren nachweisbar 5 Schweine und 23 Kälber schwarz geschlachtet, diese Tiere der Fleischbeschau entzogen und auch nicht zur Schlachtsteuer angemeldet. Er wurde zu 100 Mark Geldstrafe, 600 Mark Steuerstrafe und 2174 Mark Wertersatz verurteilt.

Landkreis Merseburg

Wahlversammlungen im Kreise

Jeder Volksgenosse, jede Volksgenossin erscheint!

§ Im Kreise Merseburg finden folgende Wahlversammlungen statt:

Am 2. 4.
Pg. Sander in Benndorf;
Pg. Köhler in Leuna;
Pg. Kutzschke-Hoffmann in Schkeuditz;
Pg. Bubel in Wallendorf.

Am 3. 4.
Pg. Bubel in Attranstädt;
Pg. Lehnert in Lützen;
Pg. Frieder in Zöschen;
Pg. Zehender in Me.-Neumarkt.

Am 4. 4.
Pg. Heinz in Bad Dürrenberg;
Pg. Ritterbusch in Geusa.
Pg. Rohra in Meuschau;
Pg. Wünning in Schkeitbar.

Am 5. 4.
Pg. Döge in Burgstaden;
Pg. Ritterbusch in Großgörschen;
Pg. Salzer in Günthersdorf;
Pg. Herold in Kitzen;
Pg. Metz und Pg. Krischer in Merseburg;
Pg. Borner in Röglitz;
Pg. Lamminger in Schafstädt;
Pg. Bubel in Schkeuditz;
Pg. Lehnert in Schkopau;
Pg. Noack in Schladebach.

Am 6. 4.
Pg. Salzer in Benndorf;
Pg. Ritterbusch in Delitz a. B.;
Pg. Francke in Bad Lauchstädt;
Pg. Herkloß in Muschwitz;
Pg. Zehender in Rempitz;
Pg. Dörfler in Niederklobikau;
Pg. Trautewein in Passendorf;
Pg. Ellinger in Rampitz;
Pg. Bubel in Schkeuditz;
Pg. Rietze in Schlettau;
Pg. Wendenburg in Spergau;
Pg. Weidel in Starsiedel;
Pg. Ungerer in Tollwitz;
Pg. Cotte in Wallendorf;
Pg. Büsing in Zitzschen.

Am 7. 4.
Pg. Meinhardt in Beuna;
Pg. Hienzsch in Dölkau;
Pg. Dörfler in Frankleben;
Pg. Noack in Geusa;
Pg. Bubel in Goddula;
Pg. Ritterbusch in Großlehna;
Pg. Martin in Günthersdorf;
Pg. Lehmann in Holleben;
Pg. Zehender in Kitzen;
Pg. Herkloß in Kleinkorbetha;
Pg. Ungerer in Knapendorf;
Pg. Klacke in Kötschau;
Pg. Tlustek in Kötzschen;
Pg. Schmidt in Kleingöhren.

Am 8. 4.
Pg. Herkloß in Großgräfendorf;
Pg. Ritterbusch in Merseburg;
Pg. Hienzsch in Röglitz;
Pg. Lehmann in Schkeitbar;
Pg. Wendenburg in Tollwitz;
Pg. Trautewein in Wallendorf;
Pg. Dörfler in Wehlitz;
Pg. Rietze in Zöschen.

*

Stille in der Aue

Der Bau der Flurinne ruht vorübergehend.

§ Wer vor kurzer Zeit bei dem schönen Frühlingswetter durch die Aue gewandert ist und sah dort die Abteilungen unseres Reichsarbeitsdienstes der Gruppe 143 Merseburg bei dem Bau der Flurrinne beschäftigt, der wundert sich gewiß darüber, daß nun seit einer Woche alles so ruhig ist. Heute vor acht Tagen haben die Arbeitsmänner des jetzt verabschiedeten Jahrganges ihre Baustellen verlassen, nachdem sie zuvor ihre Arbeitsplätze in schönste Ordnung gebracht haben. Fein ausgerichtet stehen die Feldbahnloren und alles ist peinlich aufgeräumt.

Bis der neue Jahrgang eintrifft, wird es hier draußen einige Wochen stiller sein als sonst, da fleißiges Schaffen herrschte. Wenn aber dann in der Aue die Lerchen ihre Lieder erklingen lassen, werden sie sich mit dem frohen Gesang der kommenden Arbeitsmänner mischen, denn der Sommerjahrgang hat es noch schöner auf seinen Baustellen, als es für die Kameraden war, die jetzt Abschied genommen haben. Es ist nun schon die achte Halbjahresgruppe des Reichsarbeitsdienstes, die hier draußen an der Flurrinne schafft, und alle, die einmal hier gewesen sind, werden gewiß noch heute von der hier erlebten Zeit erzählen. Sie werden vor allem auch stolz sein auf ihr Werk, an dem sie mitgeholfen haben, damit ein Stück unseres schönen deutschen Vaterlandes fruchtbarer werde. So ergeht es aber auch den Anliegerwohnern selbst, die sich bald kaum mehr darauf werden zurückbesinnen können, wie es hier draußen ausgesehen hat, ehe der Arbeitsdienst sein Werk des Flurrinnenbaues aufgenommen hat.

Schon jetzt sind viele früher nur saure Wiesen in fruchtbares Ackerland umgewandelt worden und je weiter der Bau der Flurrinne fortschreitet, um so mehr kann das Land unter den Pflug genommen werden. So hat auch in diesem Frühjahr wieder das Rittergut Löpitz 50 Morgen bisher wenig ertragreicher Wiese zu Ackerland umgebrochen, da dieses Gebiet schon durch die bis dahin fertiggestellten Dämme vor dem Hochwasser geschützt ist. Auch an anderen Stellen geschieht das Gleiche, und so hilft der Reichsarbeitsdienst mit an der Erringung der deutschen Brotfreiheit.

*

Erweiterung des Sperrbezirks.

§ **Schotterey.** Da nach amtstierärztlicher Feststellung im Schafsbestand der Zimmermannschen Gutsverwaltung in Schotterey die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wurden die Gemeinden Schotterey, Großgräfendorf, Bad Lauchstädt und Klein-Lauchstädt zum Sperrbezirk erklärt. — Die bei Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in der Stadtgemeinde am 25. März 1938 gebildete Schutzzone bleibt unverändert.

Kommt alle zur Wahlkundgebung!

§ **Meuschau.** Der Stützpunkt Meuschau der NSDAP. veranstaltet am Montag, dem 4. April, 20 Uhr, eine zweite Wahlkundgebung. Es spricht der in unserer Umgebung bekannte SA.-Oberführer Pg. Robra, Weißenfels.

Wieder einmal haben wir Gelegenheit, in diesem Wahlsedjug die Zusammenhänge der großen Ereignisse des neuen Großdeutschland zu hören. Darum richten wir nochmals den Appell an alle Volksgenossen von Meuschau, recht zahlreich an der Versammlung teilzunehmen. Beweist dem Führer eure Dankbarkeit und Treue durch euer Erscheinen.

Schulentlassung. — Neulinge.

§ **Meuschau.** Die hiesige Volksschule verließen 8 Kinder, 6 Mädchen und 2 Knaben. Schulneulinge sind angemeldet 13 Kinder.

Treu und unerschütterlich.

Eine überzeugende Wahlversammlung.

§ **Wehlitz.** Im Mankelschen Saal fand eine Großkundgebung statt, die einen überaus zahlreichen Besuch aufwies. Eingeleitet wurde der Abend mit zwei Schmalfilmen, die von der Gaufilmstelle vorgeführt wurden. „Aus der Tiefe empor" und „Wort und Tat" führten die Besucher in die Elendszeit und die Jahre der Not zurück. In schönen Aufnahmen wurde dann das gewaltige Werk des Führers vor Augen geführt, das er in den vergangenen fünf Jahren geschaffen hat. Diese Filme waren so richtig dazu angetan, die Besucher auf die bevorstehende Wahl hinzuweisen, um dem Führer für sein Schaffen zu danken. In fesselnden Worten wußte der Ortsgruppenleiter Pg. Fredrich die Anwesenden in seinen Bann zu ziehen, so daß er bald seine Zuhörer zu einer spannend folgenden Gemeinschaft verbunden hatte. Klar und eindeutig beantwortete der Redner das Warum der Volksabstimmung, mit der dem Ausland bewiesen werden soll, daß das deutsche Volk treu und unerschütterlich hinter seinem Führer steht und sich zu seinem Werk bekennt. Die mit Humor gewürzten Ausführungen wurden oft durch starken Beifall unterbrochen. Mit dem Appell an alle, am 10. April ihre Pflicht zu tun, schloß Pg. Fredrich seine Ausführungen. Die Kundgebung klang mit der Führerehrung aus.

Eine Gemeindebücherei eingerichtet.

§ **Wehlitz.** Für die Gemeinde in der Schule wird jetzt eine Bücherei mit zunächst 100 Bänden eingerichtet, deren Verwaltung Lehrer Wünkler übertragen worden ist.

50jähriges Berufsjubiläum.

§ **Schkeuditz.** Der Kaufmann Carl Leopold feierte am Freitag, 1. April, sein 50jähriges Berufsjubiläum als Kaufmann in der Textilbranche.

Am Montag keine Sitzung.

§ **Schkeuditz.** Wie der Bürgermeister mitteilt, fällt die für kommenden Montag anberaumte Sitzung aus!

Erweiterung der Kriminalpolizei.

§ **Schkeuditz.** Kriminaloberassistent Johannes Schwochert, der von Eisleben nach hier versetzt worden ist, hat seinen Dienst bei der hiesigen Polizei aufgenommen.

Brandstiftung wird vermutet

6000 Mark Brandschaden entstanden.

§ **Großschkorlopp.** In der Nacht zum Freitag brach, wie wir bereits berichteten, in Großschkorlopp in einem Bauerngehöft ein Schadenfeuer aus, wobei ein Geräteschuppen mit wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet wurde. Der Sachschaden beträgt 6000 M. Da Brandstiftung vermutet wird, ist ein Brandermittelungsbeamter der Kriminalpolizeistelle Halle entsandt worden.

Abschied von der Schule.

§ **Dehlitz (Saale).** Am Donnerstag fand in unserer Schule die Entlassungsfeier in dem festlich geschmückten Schulzimmer statt. Die Feierstunde wurde mit einem Vorspruch und einem Liede eingeleitet. Hierauf folgten einige Gedichte und eine Rede des nun ältesten Schülers, in der er auch einige schöne Worte an die Scheidenden richtete. Danach wurden von dem Ersten der Scheidenden mit Worten des Dankes einige Bücher überreicht, die von den Scheidenden der Schule gestiftet worden waren. Im Mittelpunkt der schönen Feier stand die Rede des Kantors Donner, der den nun aus der Schule Abschiednehmenden besinnliche Worte auf den Lebensweg mitgab. Nach Überreichung der Schulentlassungszeugnisse fand die schöne Feierstunde mit der Führerehrung und dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes ihren würdigen Abschluß.

Geschäftliches.

„Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt der Staatlichen Lotterie-Einnahme Toell, Berlin-Tempelhof, Berliner Straße 60, über die 51./277. Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie bei."

Frühjahrs- und Oster-Einkäufe!

Durch die A.K.O. haben Sie die Möglichkeit, **bei 100 altbekannten und gut eingeführten besten Spezialgeschäften Leipzigs Ihre Einkäufe mit A.K.O.-Warenschecks zu tätigen.**
Jeder kreditwürdige Käufer erhält die zum Kauf erforderlichen Unterlagen kostenlos. — Geringe Kreditgewährungsgebühr.
Zahlung mittels Warenschecks nach erfolgtem Kauf. — Aushändigung der gekauften Waren sofort!
Beantragen auch Sie einen Warenkredit! — Der A.K.O.-Zahlungsplan = Zahlung in 6 Monatsraten!
Jetzt 1. Rate am 1. Mai 1938.
Bringen Sie bei Ihrem ersten Besuch genügend Ausweise mit. Kostenlose Zusendung des neuesten Firmenverzeichnisses sowie der Antragsformulare durch die
A.K.O. Allgem. Kundenkredit-Organisation des Einzelhandels G.m.b.H.
LEIPZIG C 1, Universitätsstraße 26 (Ecke Schillerstraße) — Fernsprecher 16157 — Geschäftszeit 10—19 Uhr
A.K.O.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0007

Aus der Stadt Merseburg

Wo wir stehen, steht die Treue!

Erlebnisreicher Kameradschaftsappell der Artilleristen.

Die Größe unseres Gegenwartserlebens schlägt auch ihre Wogen in die ernsten Arbeitsabende, die ehemalige Soldaten unter dem Namen „Appell" allmonatlich vereinigt. Das war deutlich zu spüren bei dem Zusammensein der Kameradschaft der ehem. Artilleristen beim Kameraden Schmidt im „Sächsischen Hof". In seiner Einladung gab der Kameradschaftsführer Göring die Erinnerungen wieder, die jedes alte Artilleristenherz mit hohem Frohgefühl schlagen lassen, wenn Ätherwellen und Presse die Hochereignisse geschichtlicher Geschehens in die Häuser der Kameraden brachten. Soldaten- und Kameradentreue wird am Bekenntnistage des 10. April die Antwort geben, die sie dem Frontkameraden, der heute des Vaterlandes herrlicher Führer ist, nur schuldig sein kann.

So wurden auch die Bekanntgaben über die Verfügungen zur Umbildung der Kriegerkameradschaften in einen großen deutschen NS.-Reichsfliegerbund mit Freude als eine langersehnte klare Zusammenfassung aller alten und jungen Soldaten begrüßt. Das Ehrenkleid der Treue vereinigt Väter und Söhne in einem einheitlichen Bunde.

Nach der Aufnahme des Kameraden Hausik sprach der Kreisschießwart, Kam. Eppers, zu der Versammlung. Was er über den Schießsport zu berichten hatte, war nur Erfreuliches. Das WHW.-Schießen des letzten Winters brachte innerhalb der Kreisgruppe dem WHW. 1500 Mark ein. Für Ereignisse von 53 und mehr erkämpften Ringen erhielten die Kameraden Spieß, Werner und Wirth eine Ehrenurkunde. Die Ehrennadel in Silber haben dieses Jahr erschossen: Kameraden Göring, Werner und Hirschfeld. Eine goldene Ehrennadel konnte der Kreisschießwart an Kamerad Ripperger mit Worten ehrender Anerkennung für den tüchtigen Schützen und anspornenden Ermahnungen an alle Kameraden überreichen. Für den 29. Mai wurde ein Schießen in Blößen und für den 15. Mai das Wettkampfschießen für die Artillerie im „Sächsischen Hof" bekanntgegeben. Die Kameradschaften Merseburgs müssen zum dritten Male die besten Schießleistungen aufbringen. Ausscheidungskämpfe finden für 14 Kreisverbände am 18. September in Leuna statt.

Von unerschütterlicher Soldatentreue wußte auch jede Tatsache zu erzählen, die in dem Vortrag des Kameradschaftsführers Kühn erwähnt wurde, wenn er am Auge und Ohr, in Wort und graphischer Darstellung den gewaltigen Aufbau des Deutschen Reichskriegerbundes in seiner Entwicklung und seinen Leistungen in anschaulicher Weise vorüberziehen ließ. Im geschäftlichen und dem Teil „Verschiedenes" gab der Kameradschaftsführer noch manche wichtige Anregung. Für das Wachstum der Kameradschaft, die augenblicklich 149 Mitglieder zählt, soll geworben werden. Der nächste Appell ist am 6. Mai.

Als nun ein Kamerad von der Schupo einen wundervollen Erlebnisbericht von seinen Eindrücken aus dem wiedergewonnenen Österreich in greifbarer Verständlichkeit bot, da war für diesen Kameradschaftsappell der Stempel feierlichsten Miterlebens großer geschichtlicher Tage da. Nach begeisterstem Dank klang der Gruß an den großen Führer aller ehemaligen Soldaten besonders herzlich und dankbar.

*

„Mitteldeutsche Illustrierte" Nr. 14.

Die heute erscheinende „Mitteldeutsche Illustrierte" Nr. 14 enthält u. a. zahlreiche Bilder über „Österreich, die neue Ostmark des Reiches". Dazu kommen noch die beliebten Bildreportagen, z. B. „Frühjahrsaufbruch der fahrenden Leute", „Wunderblumen", „Hochbetrieb auf der Bootswerft" und „Auf Wiener Art". Auch diesmal enthält die „Illustrierte" (Monatsabonnement 20 Pfennig) Bilder aus Merseburg.

Merkur gegenwärtig sichtbar

Zwei Stunden nach Sonnenuntergang in der Nähe der Venus.

Das Sternenbild im April.

Von all den mit bloßem Auge sichtbaren Planeten ist Merkur am schwersten zu beobachten. Selbst der berühmte Astronom Kepler soll ihn nie gesehen haben. Nachdem Merkur während seiner Sichtbarkeitsperioden immerhin Helligkeiten bis zur doppelten Wegahelligkeit erreicht, wäre das eigentlich verwunderlich, wenn er nicht der sonnennächste Planet wäre. Als solcher kann er sich aber nie weit von der Sonne entfernen, so daß er den größten Teil des Jahres in ihren Strahlen verborgen ist. Nur wenn er, von der Erde aus gesehen, die äußersten Punkte seiner Bahn erreicht, kann er beobachtet werden. Dieser günstige Zustand tritt wieder am 2. April, um 22 Uhr, ein. Merkur geht dann etwa 2 Stunden nach der Sonne unter und kann daher gut beobachtet werden, um so mehr, als sich in seiner unmittelbaren Nähe der Abendstern Venus befindet. Außerdem geht der Mond auch am 2. April, um 7 Uhr, an ihm vorbei. Venus verlängert ihre Sichtbarkeitsdauer auf 2 Stunden, tritt also als Abendstern ganz ausgesprochen in Erscheinung. Auch unser äußerer Nachbar Mars ist, allerdings unscheinbar, am Abendhimmel zu finden. Jupiter dagegen gewinnt ständig an Helligkeit und Sichtbarkeitsdauer und vertritt am Morgenhimmel den Morgenstern! Saturn und Uranus sind wegen ihrer Annäherung an den Standort der Sonne im April nicht sichtbar.

Die Sonne selbst steigt von 42¾ Grad auf 53¾ Grad Mittagshöhe über den Merseburger Horizont. Ihre Sichtbarkeitszeiten und die Zeiten ihres Höchstandes verändern sich daher im April für Merseburg wie folgt:

	Aufgang	Wahrer Mittag	Untergang
1. 4.:	5.50 Uhr	12.16,4 Uhr	18.43 Uhr
11. 4.:	5.27 Uhr	12.13,5 Uhr	19.00 Uhr
21. 4.:	5.06 Uhr	12.11,0 Uhr	19.17 Uhr
1. 5.:	4.46 Uhr	12.09,2 Uhr	19.33 Uhr

Der Mond, der sich am 5. April, um 5 Uhr, in Erdnähe mit 356 406 Kilometer und am 20. April, um 18 Uhr, in Erdferne mit 406 700 Kilometer Abstand befindet, wechselt seine Phasen wie folgt: Am 7. April, um 16 Uhr, Erstes Viertel in den Zwillingen, am 14. April, um 19 Uhr, Vollmond in der Jungfrau, am 22. April, um 21 Uhr, Letztes Viertel im Steinbock und am 30. April, um 7 Uhr, Neumond. Zur ersten Orientierung am Himmel seien noch keine Begegnungen mit hellen Sternen und Planeten genannt. Er überholt am 2. April Venus und Merkur, am 3. April Mars, am 4. April Aldebaran, am 8. April Pollux, am 10. April Regulus, am 14. April Spika, am 18. April Antares und am 25. April Jupiter.

Nun bleibt noch der Sternhimmel selbst, den wir zur Zeit des Höchststandes des Sternes Denebola im Löwen (in Merseburg am 1. April, um 23.19 Uhr, und jeden folgenden Tag vier Minuten früher) betrachten wollen. Im Westen schaut's dann schlecht aus. Zwar sind die Zwillinge und Prokyon im Kleinen Hund noch da, aber die schönen Sternbilder Orion und der prächtige Sirius sind um diese Zeit schon untergegangen. Von Süd nach Südwest erstreckt sich der Löwe als Doppeltraps. Ihm schließt sich die Jungfrau und ganz im Südosten die Waage an. Im Osten geht der Schlangenträger Ophiuchus auf. Über ihm stehen Herkules, die nördliche Krone und Bootes, der Bärenhüter, mit den Jagdhunden. Die Bären findet man gewohnterweise am Nordhimmel, und zwar den Großen Bär (Wagen) fast im Zenit und den Kleinen Bär mit dem Polarsternen in halber Höhe des Himmels. Die Milchstraße aber zieht sich um diese Zeit in ganz flachem Bogen von Osten über Schwan und Leier im Nordosten und Cepheus und die W-förmige Kassiopeia im Norden zu Perseus und Fuhrmann im Nordwesten und weiter über die Zwillinge in den Südwesten hinein. K. B.

Anschluß an das Weltstreckennetz

Zu 54 Flugstunden von Halle-Leipzig nach Batavia. — Eröffnung des Sommerdienstes der Weltfluglinie nach Niederländisch-Indien.

§ **Schkeuditz.** Im Rahmen des am 27. März bei der Deutschen Lufthansa in Kraft getretenen Sommerflugplanes eröffnete am Dienstag die Königlich-Niederländische Luftfahrtgesellschaft den Sommerdienst ihrer Weltfluglinie nach Batavia, die — wie in jedem Jahre — bis zum 1. Oktober dreimal wöchentlich in beiden Richtungen über den mitteldeutschen Flughafen Halle-Leipzig geführt wird und diesem damit das Gepräge eines internationalen Großverkehrslandeplatzes gibt. An der Eröffnung dieser für den Passagier-, Post- und Fracht-Schnellverkehr nach dem Fernen Osten in gleicher Weise bedeutsamen Flugstrecke nahmen unter anderem die Deutsch-Niederländische Gesellschaft und die Deutsche Reichspost durch die Anwesenheit des Präsidenten der Reichspostdirektion Leipzig regen Anteil.

Pünktlich um 6.40 Uhr war die zweimotorige Douglas DC III in Amsterdam gestartet und bereits 8.27 Uhr landete das holländische Flugzeug PH — ALV „Falke" auf dem mitteldeutschen Flughafen Halle-Leipzig. Während die durchreisenden Passagiere nach Erledigung der Paß- und Zollformalitäten im Fluggastwartraum ihr Frühstück einnahmen und die zusteigenden Fluggäste abgefertigt wurden, verschwanden riesige Postsäcke in den weiten Laderäumen des Großflugzeuges. Unzählige Briefe aus allen Teilen Mitteleuropas waren im Sammellager des Flughafenpostamtes zusammengekommen, um von Halle-Leipzig aus ihre Weiterreise nach den verschiedenen Städten des Ostens anzutreten. Nach einem kurzen Aufenthalt startete die Schnellmaschine um 9.03 Uhr nach Budapest weiter, um von dort aus Athen anzufliegen und damit die erste Tagesetappe auf ihrem Fernflüge zu beenden. Insgesamt 21 Flughäfen von 13 verschiedenen Ländern werden auf der etwa 14 000 Kilometer langen Weltstrecke in 5 Tagesreisen angeflogen, die jeweils in Athen, Basra im Irak, Jodhpur, Rangoon, Singapore in Britisch-Indien und schließlich in Bandoeng auf Java endigen.

Beträgt die Fahrzeit der Schiffe von Genua nach Batavia im allgemeinen 20 bis 21 Tage, so gelingt es, mit Hilfe des Flugzeuges die Nordsee mit dem Malaiischen Archipel in einer Reisedauer von nur 5½ Tagen zu verbinden, wobei die reine Flugzeit, ohne Berücksichtigung der Aufenthalte und Übernachtungen auf den Zwischenstationen, sogar nur etwa 54 Stunden ausmacht.

Die Weltfluglinie von Amsterdam nach den Sundainseln und Niederländisch-Indien, die neben der bekannten Atlantikstrecke der DLH. nach Südamerika zu den ältesten Fernstrecken des Luftverkehrs gehört, schließt durch die planmäßige Zwischenlandung in Halle-Leipzig das mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet unmittelbar an das Weltstreckennetz an und macht den mitteldeutschen Flughafen zum wichtigen deutschen Ausfallstor nach dem Fernen Osten.

Erstattungsfreie Mietbeihilfen

Voller Ausgleich der fortfallenden Stundung der Hauszinssteuer zugunsten hilfsbedürftiger Mieter.

Am 1. April 1938 treten die Landesbestimmungen über die Stundung und Niederschlagung der Gebäude-Entschuldungssteuer (Hauszinssteuer) zugunsten hilfsbedürftiger Mieter außer Kraft. Die hilfsbedürftigen Mieter, zu deren Gunsten bisher die Gebäude-Entschuldungssteuer gestundet oder niedergeschlagen worden ist, brauchen jedoch nicht zu fürchten, daß sie durch diese lediglich in der Technik des Steuerrechtes begründete Maßnahme Schaden leiden. Sie werden vielmehr vollen Ausgleich durch erstattungsfreie Mietbeihilfen erhalten.

Das Nähere wird aus einer in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt erscheinenden Verordnung des Reichsinnenministers über Mietbeihilfen ersichtlich sein. Diese Verordnung wird die Stadt- und Landkreise verpflichten, für die hilfsbedürftigen Mieter an Stelle der zu ihren Gunsten bisher gestundeten oder niedergeschlagenen Steuerbeträge Mietbeihilfen zu gewähren.

Diese Mietbeihilfen werden keine Leistungen der öffentlichen Fürsorge und daher auch nicht von den Mietern zurückzuerstatten sein. Hierauf wird besonders hingewiesen. Die Mieter brauchen auch keinen Antrag auf Gewährung der Mietbeihilfen zu stellen. Die Mietbeihilfen werden vielmehr für die hilfsbedürftigen Mieter von Amts wegen gewährt. Die Stadt- und Landkreise zahlen sie unmittelbar für die Mieter an die für die Erhebung der Gebäude-Entschuldungssteuer zuständigen Steuerbehörden. Die Steuerbehörde hat dem Steuerschuldner den vollen Betrag der Beihilfe auf die von ihm insgesamt geschuldete Gebäude-Entschuldungssteuer anzurechnen. Der Vermieter ist verpflichtet, dem Mieter den vollen Betrag der Beihilfe auf die Miete anzurechnen.

Rund um Querfurt

Lehrerwechsel an der Stadtschule.

Der neue Schulleiter. — Lehrer Wiegandt nahm Abschied.

⊙ **Querfurt.** Seit Rektor Gewecke von der Stadtschule als Kreisschulrat nach Neuhaldensleben versetzt wurde, ist die Leitung unserer Stadtschule vermaist. Nun übernimmt ab 1. April Pg. Ewald Papke das Amt als Rektor unserer Stadtschule, der aus Zeitz kommt. Zum gleichen Zeitpunkt wird Pg. Hartung aus Wolfen bei Bitterfeld an die Stadtschule versetzt. Ferner werden noch Schulamtsbewerber Lutschke, bisher Stäbnitz, sowie ein weiterer Schulamtsbewerber an die Stadtschule berufen. Es werden also zu Beginn des neuen Schuljahres vier Lehrkräfte an der Stadtschule tätig sein.

Mit Ende März scheidet aus dem Lehrkörper der Stadtschule Lehrer Wiegandt aus. Er wirkte seit April 1902 an der Stadtschule. Er kam seinerzeit aus Keuchberg bei Bad Dürrenberg und hat, nur durch die Kriegsjahre unterbrochen, 36 Jahre lang an der hiesigen Stadtschule gewirkt. Auch an der Fortbildungsschule ist er tätig gewesen.

Vor dem Weg ins Leben.

⊙ **Querfurt.** In der festlich geschmückten Aula hatten sich die Lehrer und Schüler der Stadtschule sowie die Eltern zu einer Entlassungsfeier eingefunden. Nach den Klängen des 1. Satzes aus der h-moll-Sinfonie von Schubert begrüßte Lehrer Castedello als stellv. Schulleiter den Schulrat Bartsch, Bürgermeister Dr. Weiß und die Führer der HJ. Aus dem Jahresbericht war zu ersehen, daß im Jahre 1937/38 insgesamt 905 Kinder die 20 Klassen unserer Volksschule besuchten. Davon scheiden 116 Kinder. Dem aus dem Schuldienst scheidenden Lehrer Wiegand, der wegen Erkrankung an der Feier nicht teilnehmen konnte, widmete er herzliche Worte des Dankes und der Verehrung. Nach einigen musikalischen Vorträgen richtete Lehrer Castedello an die scheidenden Schüler eindrucksvolle Abschiedsworte. Zum letzten Male saßen diese vor ihren Lehrern, der sie vor allem noch einmal ermahnte: Seid deutsch, und Deutschland wird leben! Nach dem „Sieg-Heil!" auf den Führer und dem Gelang der Nationalhymne verließen die scheidenden Schüler die Räume der Schule.

Die Berge warten

Bilder aus Österreich von Hans-Christoph Kaergel.

Am Fuße der Berge blühen Himmelsschlüssel. Droben aber, wo das Bergdörfchen wartet, hängen schwere Schneewolken über dem Hang und die dunklen Tannen stehen noch wie Weihnachtsbäume. Ich nehme ein paar Schlüsselblumen mit, sie sollen mir den Himmel dieser verlassenen Bergwelt wieder aufschließen. Es wird kaum einer auf der Karte das Bergdörfchen finden, wenn ich den Namen sage. Oberhalb von Rankweil liegt es. Ein paar armselige Häuser versteuen auf dem steilen Wiesenhang, weit über 1000 Meter dem Himmel nahe gebaut. Zehn Jahre lang fand ich hier im Sommer eine kurze Heimat. Und als ich 1932 vom Berge heruntergeruhr, riefen wir, wir kommen wieder, wenn wir ein Reich geworden sind. Und das riefen wir zu den Menschen, die nichts anderes hier oben hörten, als vom „Antichristen", der in Deutschland den Nationalsozialismus „erfunden" hätte, um die Menschen zu knechten . . .

Und nun steige ich wieder, diesmal allein, zu Berge. Hier bin ich vor sechs Jahren mit einem aus dem Dorf aufgestiegen, der mir hier am Wegkreuz sagte: „Wenn einmal der Adolf Hitler kommt, wird man ihn hier in die Fritz werfen!" . . . Und nun rauscht wieder die Fritz durch die Felsenschlüchte. Aber der Mann, der vor sechs Jahren unseren Führer noch hinunterstürzen wollte, grüßt mich jetzt mit dem Gruß an den größten Deutschen! Die Kinder im Dorf, die sich fast vor uns scheu zurückziehen mußten, laufen mir alle entgegen. Denn ich bin der erste aus dem alten Reich, der sich in ihre Einsamkeit verloren hat. Die Jungen klettern wie die Wildkatzen über die Felsen hinauf, um schnell die Kunde zu bringen. Und siehe da, vom alten Haus neben der Kirche, das wir einst eine zweite Heimat war, flattert eine große Fahne unseres Führers.

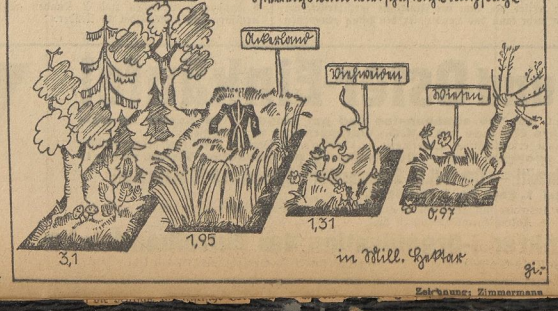
Die immer etwas herben Menschen, die von der Arbeit gebeugt wurden, sind nicht wiederzuerkennen. Von weiter Ferne rufen sie schon „Heil Hitler". Was ist hier geschehen? — Seht, beim Jakoble ist ja ein Erdrutsch in die Fritz abgefahren. Ein Erdrutsch ist auch hier ins Bergdorf niedergefahren. Zwar hat nur der Lehrer einen Rundfunkkasten im Dorf. Aber er hat ihn am Sonnabend ins Fenster gestellt, und wenn auch das dem Nachbarn der Schule, der immer nur vom „Teufel" und „Antichristen" Hitler gesprochen hatte, nicht gefiel, die Menschen sind buchstäblich auf die Knie gefallen und haben auf der rauhen Straße dem Herrgott dafür gedankt, daß die Berge frei wurden.

Dieselben Berge, die sonst nur an den Führers Geburtstag mit brennenden Hakenkreuzfeuern ins Land hinunterriefen. Dieselben Berge, die einfallen sollten, wenn je einmal Adolf Hitler ins Ländle käme! Die Berge stehen noch heute und warten jetzt auf den Tag, wo jeder eingelne es zeigen kann: dies ganze Dörflein hat nur einen Führer! Schon trägt sich das arme Weib im „Hirschen" wieder aus dem Kissen ein Leuchten bleibt auf ihrem Gesicht. Vor sechs Wochen wurde sie von einem brutalen Gendarmen gepackt und gequält und mit allen Strafen des Staates bedroht, um sie willig zu machen, zu verraten, wohin die Liebesgaben der deutschen Winterhilfe aus ihrem Haus verteilt worden wären. Aber sie hat den Mund fest zugebissen, ist stumm geblieben und ist lieber zusammengebrochen. Und jetzt spricht niemand mehr davon, was noch vor Tagen hier oben geschah. Jetzt wollen sie nur alle hören, was alles werden wird. Das ganze Zimmer ist von Menschen gefüllt, ja, noch im Hausflur stehen sie, denn da ist einer gekommen, der sogar einmal den Führer gesehen hat!

Keiner hat mich gefragt, was aus ihm werden wird. Nicht der junge Lehrer, der bald ein Jahr auf Stellung wartet, nicht mein alter Wirt, der treue Waldläufer Alois, der arm geworden ist in all der Zeit, weil er solange kein Holz bekam, bis er sich bei der „Vaterländischen" einschreiben ließ. Das Holz aber liegt noch heute unten im Land. Ganze Urwälder warten hier seit Wochen, Monaten! Sie werden nicht umsonst warten. Nein, nach all den kleinen Dingen hat mich keiner gefragt.

Aber als ich nun von unserer Freude und unserem Glück und unseren Freudentränen erzählen kann, ist es auf einmal still in der Stube. „Das ist ein Wunder" sagt der Lehrer. In diesem Augenblick beginnt das Kirchlein den Engelsegen hinunter ins Land zu läuten. Glocken gehen über dieses verlassene Dorf, aber sie schwingen in jedem einfachen Herzen weiter. „Unsere Kinder", meinte der gute Alois, „müßten in der Schule beten: Gott segne Österreich! I glaub, Gott hat Österreich jetzt mehr als gesegnet!" Freilich hat er das in seiner Vorarlberger Mundart gesagt, derselbe Mann, der sich sonst schämte, mit mir ein paar Sätze zu sprechen, sprach hier vor den Leuten aus dem Dorfe. Er, der von der Arbeit fast wieder zur Erde gedrückt war, der am Tage 12 Stunden arbeiten muß, um das nackte Leben zu verdienen, sprach nicht vom Lohn und von der Arbeit, er öffnete den Mund und redete vom Segen Gottes über seiner Dorfheimat. Wahrhaftig, hier ist ein Erdrutsch niedergegangen . . .

Es ist Ostern geworden, aus den Regenwolken haben sich die Schweizer Berge reingewaschen, wie im glühenden Feuer brennt der Schnee auf den Gipfeln. Wie gehen wieder zu Tale ins Land. Da kommt der Julius. Der hat voriges Jahr aus dem Vaterhause gehen müssen, hat alles verloren, weil er sich ja wohl allzu sehr an den Glauben an das kommende Reich hin verlor. Er erkennt mich, grüßt mit strahlenden Augen und ruft: „Jetzt kann i ruhig sterben, wir haben unsern Führer heimgeholt!" Und nun liegen die Berge hinter mir und warten auf den Tag, den Tag der einzigen großen Ehre unseres ganzen Volkes! Und wenn der Rundfunk keine Stimme hier herauf durch den Äther schickt, kann eine Zeitung gelesen werden kann, weil sie zu arm geworden sind, die Luft redet hier deutsch! Himmel und Erde, Berge und Bäume und als Echo kommt es aus den Herzen der Menschen wieder: „Himmel und Erde sind hier deutsch in Ewigkeit und die Menschen auch recht!"



Zeichnung: Zimmermann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0008

Gemeinde Leuna

Nicht mehr „Feldweg"

Ein anderer Name für eine neue Straße.

× **Leuna.** Die Gemeindeverwaltung hat den Bedürfnissen der vielen Bewohner der Kirschberg-Siedlung schnell Rechnung getragen und die Feldstraße in Ordnung bringen lassen. Durch deren Ausbau ist eine Straße mit schönem Kleinpflaster entstanden, der östliche Bürgersteig ist ebenfalls befestigt worden. Auch der westliche Bürgersteig erhält eine Splittdecke mit Kaltasphalt.

Die ganze Umgebung hat mit dem Begriff einer „Feld"straße nun nichts mehr zu tun. Ordnung ist in diesen Straßenzug eingekehrt. Die Baufirmen haben ihre mehrmonatige Schaffensstätte geräumt und die Anlieger ihre Gartenumzäunungen instand gesetzt. Das kleine Bächlein, seit altersher die „Zühltisch" genannt, wird zur Zeit entschlämmt und vom Unrat befreit. Die Anlagen der Werkskolonie auf der westlichen Straßenseite werden dazu beitragen, dieser Gegend ein schönes landschaftsbild zu geben. An den Bewohnern wird es nun liegen, hier weiter Ordnung zu halten, denn was die Gemeinde zur Verschönerung und Bequemlichkeit getan hat, das soll auch weiter in Ordnung gehalten werden.

Jetzt ist auch der Zeitpunkt gekommen, wo die Feldstraße einen anderen Namen erhalten müßte. Es wird sicher nicht schwerfallen, eine würdige Bezeichnung zu finden.

Der Tennisplatz an der Uferstraße wird vollkommen neu angelegt. Schienenstränge sind über den Platz gezogen und auf kleinen Loren wird das Material herangeschafft, um der Anlage einen neuen Untergrund zu geben, damit aus ihr eine Musterspielstätte für den schönen Tennissport wird.

Aus dem Geiseltal

Hier spricht die Tat!

Ein Notstandsgebiet gesundet wieder.

= Von Anfang an hat der nationalsozialistische Staat vor allem denjenigen Bezirken seine besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge geschenkt, denen Hilfe am ehesten notiat. So ist es verständlich, daß sich im Bezirk Geiseltal, das nicht nur der kinderreichste Landkrich im Kreisgebiet ist, sondern bis in die Jahre 1933/34 auch der notleidendste war, auf allen Gebieten ein lebhafter Aufschwung und eine nachhaltige Wendung zum Guten bemerkbar macht Auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge wurde Beachtliches geleistet. Für die Landwirtschaft wurde neues Land gewonnen und vor allem die Bachläufe reguliert. Es ist in Zukunft mit höheren landwirtschaftlichen Erträgen zu rechnen. Besondere Aufmerksamkeit schenkte man dem Straßen- und Wegebau. Der Ausbau von Verbindungswegen wurde in Angriff genommen und zum Teil zu Ende geführt. Auch die Industrie hat eine günstige Entwicklung genommen. Alle Gruben haben ihre Gefolgschaftsziffern erhöht. Nach Fertigstellung verschiedener Bauten dürfte noch mit einer weiteren Erhöhung zu rechnen sein. Entsprechend der wirtschaftlichen Entwicklung sanken die früher für Arbeitslose und Kurzarbeiter aufzuwendenden Fürsorgelasten beträchtlich herab. Die berüchtigten Anschlagzettel:

„Infolge Absatzmangel sehen wir uns genötigt, für die Woche vom 3. 10. bis zum 10. 10. vier Feierschichten einzulegen",

sind seit Jahren gänzlich verschwunden.

Geradezu katastrophal waren in erheblichem Umfange die Wohnverhältnisse. Hier ist es den eifrigsten Bemühungen durch das Siedlungswerk gelungen, die typischen Geiseltaler Baracken auf ein Mindestmaß herabzusetzen, sie werden bald gänzlich verschwunden sein.

Der Bezirk Geiseltal hat auch im Jahre 1937/38 seinen im Jahre 1933 begonnenen Aufstieg fortgesetzt, und aus dem ehemaligen Notstandsgebiet Geiseltal wird bald wieder ein wohlhabender Landkrich geworden sein. Einmütig werden sich daher die Geiseltaler am 10. April für den Führer einsetzen und mit dazu beitragen, daß es ein Wahlsieg werde, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat.

Blühende Märzbecher

= In feuchten Böden an der Geisel ist um diese Zeit hier und da der Märzbecher zu finden, eine Schneeglöckchenart, die wegen ihres seltenen Vorkommens unter Naturschutz steht. Es muß deshalb darauf hingewiesen werden, daß ein Abpflücken dieser Blume verboten ist. Der Märzbecher, den Botanikern unter der Bezeichnung Leucojum vernum bekannt, wird bis zu 35 cm hoch und bildet mit seinen elfenbeinweißen, breitglockigen, wirzigduftenden Blüten eine Zierde in der Frühlingszeit Gern wird der Märzbecher in Vorgärten angepflanzt, wo er dann ebenfalls um diese Jahreszeit einen lieblichen Anblick bietet.

Er ist nicht gemeint.

= **Atzendorf.** Wie uns von der Bäckerei Max Prieß̆ch mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem kürzlich vor dem Merseburger Amtsgericht wegen Nichteinziehung und -abführung von Krankenkassenbeiträgen angeklagten Betriebsführer nicht um seine Person.

Großgemeinde Köthschen.

= **Köthschen.** Im Laufe der letzten Jahre ist aus dem „Straßendorf Köthschen", dessen Häuser nur eine Straße bildeten, ein „Haufendorf" geworden, das sich im Verhältnis zu anderen Geiseltaler Gemeinden aus sich heraus zu einer Großgemeinde entwickelt hat. Neuerdings geht wieder ein neuer Straßenzug seiner Vollendung entgegen. Durch die große Baulust ist die Weiterentwicklung Köthschens nicht abzusehen.

Störche überflogen Reipisch.

= **Reipisch.** Eine größere Zahl Störche, aus der Richtung Kayna kommend, überflog in niedriger Höhe unser Dorf. Vielleicht ein gutes Vorzeichen, daß auch in unserer Gemeinde die Geburtenziffer ähnlich wie in den Nachbardörfern steigt.

Die nächsten Pläne.

Mittel zum Ausbau bereitgestellt.

= **Braunsdorf.** Wie wir schon früher einmal berichteten, werden in der Gemeinde Braunsdorf in nächster Zeit größere Bauvorhaben in Angriff genommen Es handelt sich um die Anlage eines Schwimmbades, das in der Nähe des Sportplatzes angelegt werden soll. Dicht dabei soll ein Hitlerjugendheim errichtet werden. Ferner soll Braunsdorf eine Turnhalle erhalten. Vor kurzem aber soll die Siedlung eine Erweiterung erfahren. Im Haushaltsplan ist weiter die Umpflasterung der Straße in der Ortslage bis zum Werksgasthof, die Weiterpflasterung des Weges Braunsdorf—Großkayna vorgesehen. Für alle diese Projekte sind Mittel im Haushaltsplan bereitgestellt.

Kennzeichnung einer Gefahrenstelle.

= **Neumark.** Um die Unfallgefahr an der immer noch gefährlichen Straßenkreuzung Bahnhof/Bedraer Straße herabzumindern, wurden kürzlich leuchtende Verkehrszeichen aufgestellt, die mit ihren weithin sichtbaren Katzenaugen Durchfahrende auf den Gefahrenpunkt aufmerksam machen.

Ein Weg wird eingezogen.

= **Krumpa.** Im Amtsbüro zu Lützkendorf liegt, wie der Regierungspräsident im Amtsblatt der Regierung in Merseburg bekannt gibt, der Plan über die Einziehung eines Kommunikationsweges aus. Dieser Weg vom Ortsteil Kämmeritz der Gemeinde Lützkendorf in südlicher Richtung auf die Provinzialstraße Krumpa—Neumark—Weißenfels wird als Werksgelände benötigt. Die Winterhall-AG., Werk Lützkendorf, ist bereit, zwischen nördlichem Werkszaun und südlichem Geiseluferweg Westen bis auf die Hauptstraße in Kämmeritz einen befestigten Fußweg, der hauptsächlich als Schulweg bestimmt sein soll, neu anzulegen. Einsprüche gegen diesen Plan sind beim Amtsvorsteher der Gemeinde Lützkendorf binnen 4 Wochen geltend zu machen.

Spenden zur Österreich-Hilfe

werden erbeten auf Konto 1027, Kreisbeauftragter des WHW., Merseburg, Kreissparkasse.

Im Dienst der Nächstenliebe.

Seit 25 Jahren im Schwesternberuf.

□ **Almrich.** Am 1. April waren es 25 Jahre, daß Schwester Agnes ins Cecilienstift Halberstadt eintrat, um dort ihre Ausbildung zu erhalten, die sich anfangs für den Beruf zur Kinderschwester erstreckte, dann aber später in eine Krankenpflegelehrzeit überging. In diesem Fach wurde nun Schwester Agnes ausgebildet. Seit dem 1 Mai 1930 verrichtet sie in Almrich, Flemmingen und Pforte die Fürsorgearbeiten. Die betreuten Gemeinden wissen die Arbeit und Hilfe dieser Schwester zu schätzen, denn sie ist mit ganzer Teilnahme bei der Verrichtung ihrer Pflege, und ein reiches Wissen und Können steht ihr dabei zur Seiten In der Zeit ihres Wirkens wurde sie allen ein lieber, gern gesehener Mensch Wir wünschen ihr ein weiteres frohes Schaffen für die Zukunft.

Nach 30jährigem Wirken

Konrektor Hinsche trat in den Ruhestand.

□ **Bad Kösen.** Die Entlassungsfeier in der Stadtschule gestaltete sich gleichzeitig zu einer Abschiedsfeier auch für Konrektor Anton Hinsche, der in den Ruhestand tritt, Konrektor Hinsche wurde am 15. August 1875 als Sohn eines Rektors geboren. Nach dem Besuch des Seminars Delitzsch war er Lehrer in Uebigau bei Torgau und Rotzsch bei Bitterfeld. Am 1. Oktober 1907 kam er nach Bad Kösen. Er war Mitbegründer und Dirigent des Gesangvereins Männerquartett und machte sich durch den Ausbau des Stadtmuseums sehr verdient.

Nach der feierlichen Flaggenhissung begab sich das Lehrerkollegium und die Schülerinnen und Schüler der Oberklassen in die Aula, wo nach der Führerehrung der Chor das Lied „Deutschland, ewig unser Ziel", sang. Dann wandte sich Rektor Haubold an die Schulentlassenen und gab einen Rückblick auf die Schulzeit, in der sie sich die für ihr weiteres Leben nötigen Kenntnisse erworben haben.

Stadtinspektor Bornschein überreichte dann den drei besten Schülern Geldprämien. Dann wandte sich der Rektor an den Scheidenden, In warmen Worten schilderte er noch einmal die Zeit, in der Konrektor Hinsche über drei Jahrzehnte an der Stadtschule gewirkt hat. Er sprach ihm den Dank des Lehrerstandes für seine Kameradschaft, und die besten Wünsche für sein Leben im Ruhestand, aus. Vor allem aber wünschte er, daß die bisherige Verbundenheit mit seinem Kollegium nicht reißen möge. Abschiedsworte seitens der Lehrerschaft und seiner Schüler, sowie ein Abschiedslied, beendeten die Feierstunde.

Der BDM.-Obergau meldet:

Führerinnenauslese für die Neuenburg.

① In den letzten Wochen finden laufend in sämtlichen Untergaustandorten Appelle statt, zu denen alle diejenigen Mädel und JM.-Führerinnen eine Einberufung erhalten, die bisher noch nicht auf der Führerinnenschule des Obergaues durchgeschult sind.

Anläßlich dieser Appelle wird von der Leiterin der Personalabteilung, Untergaufführerin Elfriede Schröter eine Vorauslese für die Führerinnenschule des Obergaues getroffen. Damit kommt zugleich zum Ausdruck, daß die Einberufung zu einem Schulungslehrgang in einer der Führerinnenschulen des Obergaues in Zukunft mehr noch als bisher für jede Führerin eine Auszeichnung bedeutet.

Der seltsame Gast

Eine weinselige Brautwerbung.

① **Freyburg.** Das war im Jahre 1888, also vor 50 Jahren. Der Winzer Volke hatte die besten Weinberghänge, den feurigsten Wein und die schönste Tochter. Viele Freier hatten sich schon um die hübsche Lieselsbeth beworben. Sie alle scheiterten in ihrer Werbung an Vater Volke. Dieser gab nur dem Freiersmann seine Tochter, der ihn unter den Tisch trank. Obwohl den Alten das Zipperlein schon zwackte, war er einer der besten Trinker, und kein Freiersmann brachte beim fröhlichen Weingelage den Winzer unter den Tisch.

Nun lebte in der Stadt ein zugezogener junger Angestellter. Auch ihm tat die Lieselsbeth in den Augen. Eines Tages stellte er sich bei Vater Volke ein und bat um die Hand der Tochter. „Ich habe nichts dawider", meinte er, „wenn Sie mich im Trinken klein kriegen, warum nicht!" Die mutige Schreiberseele sagte diesem Handel zu. Eine Flasche nach der anderen wurde leer. Zuerst trank man aus Bechern. Später aus Krügen. Der Alte mußte neuen Wein aus dem Keller besorgen. Nichts war dem Angestellten anzumerken. Im Gegenteil, er sprach dem Volke tüchtig zu. Dessen Standhaftigkeit kam allmählich ins Schwanken. Nach zwei weiteren Flaschen lag Volke endgültig und langgestreckt unter dem Tisch zwischen den leeren Flaschen.

Als glücklicher Sieger hielt der Angestellte seine Lieselsbeth in den Armen. Am Hochzeitstag nun wollte der Schwiegervater wissen, wo er das tüchtige Trinken gelernt habe. Und nun hub der glückliche Schwiegersohn an zu erzählen: „Also, Schwiegerpapa! Ich habe nach zwei Brüder. Wir sind als Drillinge geboren und verteufelt ähnlich groß geworden. Diese beiden Brüder haben mir in jenem Zechgelage geholfen. Jedesmal, wenn Sie in den Keller gingen, löste ein Bruder den anderen im Trinken ab. So kam es, daß ich Ihre Bedingung erfüllte."

Aus der „guten" alten Zeit

Was die alten Sterberegister berichten.

§ **Großgörschen.** 1669, Sonnabend vor dem 17. Sonntag nach Trinitatis, haben sich zwei Hirtenjungen, 15jährig, Michel Treppenhauer aus Großgörchen und ein Junge aus Pörsten, „Bettelhans" genannt, wegen ein paar Pfennige „unter den Weiden zwischen der Hilperitzbrücke und Kleinpörsten geschlagen und Michel Treppenhauer wird von Bettelhansen erstochen, auf die linke Seite hinein, welche wundt, bis ans Rückgradt". — 1675 stirbt in Großgöhren ein Kind an „einer bösen Seuche". — 1684 wurde zu Großgöhren ein „arm Weib", das auf dem Schaube Karrn von Dorf zu Dorf gefahren und in Rippach gestorben", begraben. — 1685 ist „Abraham Seume, ein lediger Geselle in Kleingöhren, von einem Reiter, Friedrich Mathes genannt, unter Rittmeister Schönfeuers, eines Franzosen Compagnie, undt in Quartier Kleingöhren liegend, zu Großgöhren in der Schenke, unschuldiger weise und ohne Ursache, abends nach 8 Uhr, in die Linken Seiten gestochen, davon er also bald todt blieben und da er von dem Doktor zu Lützen aufgeschnitten worden, hatt sichs befunden, daß er durch die Lunge gestochen worden, und die Ader, so von der Leber durch die „Lunge zum Hertzen" gehet, entzwei geschnitten war".

Widerstand leisten!

Appetitlosigkeit, Blutarmut, Schwäche und Müdigkeit lähmen die Widerstandskraft und machen empfänglich für Krankheiten.

Schaffen Sie sich Spannkraft und frisches Aussehen durch das blutbildende Kräftigungsmittel **Bioferrin.** Erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie.

Bioferrin leistet besonders Kindern vorzügliche Dienste.

BAYER

Aus dem Zeitzer Land

Landkreis Zeitz

finanziell weiter gefestigt.

z Der ordentliche Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1938, der wiederum ausgeglichen ist, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 982 260 Mark ab. In der seit einigen Jahren zu verzeichnenden günstigen Entwicklung der Finanzlage des Kreises ist keine Änderung eingetreten. Das Rechnungsjahr 1937 schließt wieder mit einem beachtlichen Überschußbetrage ab, der in der Hauptsache zur verstärkten Tilgung von Darlehen und zur weiteren Ansammlung von Rücklagen Verwendung findet. Außer den wesentlich erhöhten Ausgaben für Unterhaltung der Kreisstraßen steht der Haushaltsplan noch erhebliche Mittel für weiteren Straßenausbau vor. Beträchtliche Steigerungen sind auch bei den mit der Elster-Regulierung zusammenhängenden Ausgaben zu verzeichnen. Wesentlich höhere Mittel sieht der Haushaltsplan auch für Unterstützung der Hitler-Jugend und Heimbeschaffung vor. Der außerordentliche Haushaltsplan, der in Einnahme und Ausgabe mit 17 000 M abschließt, sieht neben Ausgaben für Darlehen an Gemeinden aus der Schulbaurücklage Ausgaben für die Ringwasserleitung der Elsteraue vor.

Die Ordensjunker in Zeitz.

z Auch hier trafen 350 Junker der Ordensburgen Krössinsee und Vogelsang auf ihrer Deutschlandreise, von Weißenfels kommend, ein. An der Stadtgrenze wurden sie vom Kreisleiter Böttcher und den Standortführern der SA. und SS empfangen. In der Naumburger Straße traten die Junker zu einem Propagandamarsch mit eigenem Spielmannszug und Musikzug durch die Stadt an. Im „Tiergartenhof" nahmen die Gäste gemeinsam ihr Mittagessen ein, das ihnen die Kreisleitung mit Unterstützung der NS.-Frauenschaft bot. Gegen 4 Uhr sammelten sich die Junker auf dem Adolf-Hitler-Platz, um von da ihre Weiterfahrt nach Plauen anzutreten.

Am Sonntag spricht Bernhard Köhler

z Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Pg. Bernhard Köhler, spricht am Sonntag im „Preußischen Hof" über die neue Wirtschaftsanschauung des neuen Deutschland zu allen schaffenden Volksgenossen.

Konzertverein Zeitz.

z Im Liederabend des Konzertvereins singt der bekannte Dresdener Tenor Arno Schellenberg, dem ein ausgezeichneter Ruf vorausgeht. Also steht dem Zeitzer Publikum ein musikalischer Genuß eigener Art bevor.

Ferkelmarkt in Zeitz.

z Angeboten waren insgesamt 102 Stück Ferkel. Die Preise bewegten sich für das Paar für Durchschnittsware zwischen 45—55 Mark. Der Geschäftsgang war ruhig.

Arbeitsjubiläen.

z Bei der Firma Hugo Lenssen, Lackwerke Zeitz, konnte der Werkmeister Paul Hartig sein 40jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Bei derselben Firma ist auch der Prokurist Otto Gerth, Schillerstraße 9, 40 Jahre tätig. Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum konnte der Angestellte Ernst Müller, Blücherstraße 27, ebenfalls bei der Firma Lenssen begehen. Der Zahntechniker Alfred Fint, Schützenstraße 1c, ist ebenfalls 25 Jahre bei Dr. Wehner tätig.

Schulentlassungsfeier an der Städt. Mittelschule.

z Im prächtig geschmückten Schulsaal der Städtischen Mittelschule hatten sich eine große Anzahl Eltern und Lehrerschaft, Gäste und die zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen eingefunden. Nach einer eindrucksvollen Feier und einer Ansprache des Rektors Dr. Müller wurden 66 Schülerinnen und Schüler mit dem Zeugnis der mittleren Reife entlassen. An der Feier nahm auch Schulrat Paul als Vertreter der Regierung und Oberbürgermeister Nerger teil.

Berufsjubiläum.

z **Bornitz.** Sein 25jähriges Berufsjubiläum beging der Hauptlehrer Pg. Artur Kirsten.

Amtsausschußsitzung.

z **Aue-Aylsdorf.** In der Amtsausschußsitzung des Amtsbezirks Zangenberg wurde der Prüfungsbericht über die Haushaltrechnung für das Jahre 1937 zur Kenntnis genommen und einstimmige Entlastung erteilt. Der Haushaltvoranschlag für das Jahr 1938 fand allseitige Zustimmung. Außerdem wies der Amtsvorsteher Pg. Frenzel nochmals auf die Sperlingsbekämpfung hin. Es werden Fangprämien gezahlt.

Naumburg-Unstrutal

Alle stehen zum Führer

Der Stellvertreter des Gauleiters Pg. Tesche sprach.

□ **Naumburg.** In einer Großkundgebung am Donnerstagabend sprach im „Ratskeller" der Gauleiterstellvertreter Pg. Tesche zu den Volksgenossen. Schon eine halbe Stunde vor Beginn der Veranstaltung war der Saal so voll, daß viele wieder den Heimweg antreten mußten. Mit starkem Beifall wurde der Redner empfangen. Auch während seiner Ausführungen wurde er oft durch stürmische Beifallsbezeugungen unterbrochen. Schon nach wenigen Sätzen ging er auf das eigentliche Thema ein. Nach den großen Ereignissen in Österreich so führte er aus, habe der Führer zu einer Wahl, zu einer Volksabstimmung aufgerufen. Wir sind davon überzeugt, daß am 10. April das gesamte deutsche Volk geschlossen hinter dem Führer steht. Der Weg ist frei, so sagte er am Schluß seiner Ausführungen Langanhaltender Beifall dankte dem Redner für seine Worte. Das „Sieg-Heil!" auf den Führer und das Absingen der Nationallieder beendeten die machtvolle Kundgebung.

25 Jahre bei der Adca.

□ **Naumburg.** Bankdirektor Otto Beder [illegible] Filiale Naumburg, konnte am 1. April auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken.

Die alten Scheunen verschwanden.

□ **Naumburg.** Am Freitag früh rückten in vier Großautos ein Arbeitskommando aus Weißenfels hier ein, um die in der Pfortastraße stehenden alten Scheunen, die bisher nicht gerade eine Zierde der Stadt waren, abzureißen. Schon um 10 Uhr wurde mit dem Abfahren des Schuttes begonnen, so daß in den Nachmittagsstunden von den alten Ruinen nicht mehr viel zu sehen war. Nur eine Scheune bleibt stehen, sie soll der Nachwelt erhalten bleiben.

Einen Baum umgefahren.

□ **Naumburg.** Ein Verkehrsunfall hatte sich am Wenzelsring ereignet und bei den Vorübergehenden einiges Aufsehen hervorgerufen. Ein Lastauto war aus Richtung Pfortastraße gekommen und aus bisher unbekannter Ursache gegen einen Baum gefahren. Der Anprall war so heftig, daß der Baum entwurzelt wurde. Der Motor des Autos wurde gänzlich zertrümmert.

Nußbäume und Tannen.

□ **Naumburg.** In der Körnerstraße wurden jetzt eine Reihe amerikanischer Nußbäume angepflanzt, während an der Artilleriekaserne, Weißenfelser Straße Tannen gepflanzt wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0009

TURNEN - SPORT - SPIEL

Fußball mit Ia-„Speisekarte"

In Merseburg Pokalspiel auf dem Preußenplatz – In Halle wird die Liga-Abstiegsfrage entschieden

SpV. 1899 im Übungsspiel gegen Ammendorf. / VfL. Merseburg kämpft um Punkte in Naundorf. / Interessante Meisterschafts-, Privat- und Aufstiegsspiele.

Merseburg, 2. April.

Es spielen morgen:

Gauliga:
Sportfreunde Halle—SC. Erfurt (1:3).

Privatspiele:
VfB. Leipzig—1. SpV. Jena.
VfL. Halle 1896—Dresdner SC.
Spielv. Erfurt—SSV. Chemnitz.

Bezirk Halle-Merseburg:
Sportfr. Naundorf—VfL. Merseburg (1:3).
Halle 98—Sportvg. Zeitz (2:5).
Wacker Halle—Schwarz-Gelb Weißenfels (5:3).

Kreis Jahn:
Beuna 1916—Glückauf Braunsdorf (5:3).
LuftwSpV. Halle—Grußlonna 1922 (3:3).
Favorit Halle—Sportvr./Gleh. Halle (3:4).
Leitin—VfL. Neideburg (0:1).
SpV. Spergau—Großlehna.
GV. Meuschau—Theißen (Gef.-Sp.).

Tschammerpokal (2. Zwischenrunde):
Preußen Merseburg—BSC. Sangerhausen.
VfB. Zöergendorf—Preußen Greppin.
Halle—VfB. Oberröblingen.

Aufstiegsspiele zur 1. Jahnkreisklasse:
Reichsbahn Halle—TuSG. Bad Dürrenberg.
Löbejün—Halle 1910.

Vorbespiele in Deutsch-Österreich:
Wien: Deutsche Nationalelf—Deutsch-Österreich.

Städtespiele: Innsbruck—Berlin.
Salzburg—München.
Klagenfurt—Breslau.
Linz—Dresden.

Deutsche Meisterschaft:
York Insterburg—Eintracht Frankfurt.
Berliner SV. 1892—VfR. Mannheim.
Hannover 1896—1. FC. Nürnberg.
Hamburger SpV.—SC. Stettin.
VfB. Stuttgart—Gleiwitz.

*

Die Ereignisse überstürzen sich. Waren schon die letzten Spieltage an Qualität kaum zu überbieten, so stellt das morgige Programm alles vorher Dagewesene noch in den Schatten. Wahrhaftig: diesmal ist für jeden etwas da! Ein Länderspiel, eine Reihe von interessanten Städtespielen, entscheidende Meisterschaftsspiele in den deutschen Gruppen, im Bezirk und im Kreis, eine Auseinandersetzung über den Abstieg aus der Gauliga, eine Anzahl Pokalspiele von den Tschammerpokal und schließlich auch Aufstiegskämpfe! Mehr kann man wirklich nicht verlangen. Wir sind uns klar darüber, daß morgen die Aushänge der Spielergebnisse am Verlagshaus der „Merseburger Zeitung" mit besonderem Interesse erwartet werden.

*

Über die Werbespiele in Deutsch-Österreich berichten wir an anderer Stelle. Hoffen wir nun, daß die Fußballer nicht viel ungünstiger abschneiden werden wie die Handballer, die nur Siege aus dem neuen Gau Österreich heimbrachten!

In der Gauliga Mitte wird morgen (endlich!) im buchstäblich letzten Pflichtspiel der Abstieg entschieden. Schaffen es die Sportfreunde Halle noch einmal? Werden sie den SC. Erfurt schlagen? Nur dann retten sie sich, in jedem anderen Falle würden sie mit dem SC. Erfurt, der bereits zum Abstieg verurteilt ist, absteigen. Gewinnen die „Veilchen", dann ist der 1. FC. Lauscha, der morgen „Gewehr bei Fuß" steht, der Begleiter der Erfurter in die Bezirksklasse. Bei der großen Kampfkraft der Sportfreunde auf eigenem Platze müßten diese das Schicksal auch in diesem Jahre meistern können. Wir würden es ihnen — gönnen!

Merseburg wird morgen zwei Spiele haben.

Da ist zuerst das Privatspiel einer kombinierten 99er Elf gegen Ammendorf und dann als wichtigeres Treffen der Pokalkampf der Preußen mit dem BC. Sangerhausen. Nachdem unser VfL. aus dem Pokalrennen ausschied, interessiert es doppelt, ob sich die Preußen in die nächste Runde retten werden. VfL. spielt um Punkte in Naundorf und es ist nicht unmöglich, daß die dortigen Sportfreunde Revanche für die Vorspielniederlage nehmen. Bekanntlich hat es schon einmal eine etwas derbe Niederlage der Blau-Weißen in Naundorf gegeben. Aber wir wollen den Teufel nicht an die Wand malen . . .

Bei den Pflichtspielen im Kreis Jahn geht es in der Hauptsache nur um die Placierung in der Tabelle. Bedeutungsvoller ist schon der erste Aufstiegskampf der TuSG. Bad Dürrenberg in Halle. Ob, er gleich überzeugend sein wird, wie der des Sportkings Mücheln? . . .

Beunas letztes Pflichtspiel!

Ob es aber gegen Braunsdorf zu einem Siege reicht?

Mit dem morgigen Gastspiel beenden die Platzbesitzer ihre Pflichtspielreihe. Es ist daher anzunehmen, daß sie morgen nach langer Unterbrechung wieder einmal einen Sieg holen wollen. Ob es allerdings trotz des Platzvorteils dazu kommen wird, erscheint fraglich. Das Leistungsvermögen beider Mannschaften hat sich in der 2. Serie glatt zugunsten der Braunsdorfer verbessert. Spielt die Braunsdorfer Elf morgen wieder in der Form wie im Pokalspiel gegen den Merseburger VfL., dann kann der Sieger nur Braunsdorf heißen. Immerhin bleibt zu berücksichtigen, daß es bei einem Derby schwer ist, eine bestimmte Voraussage zu treffen und daß Beuna das Vorspiel in Braunsdorf verhältnismäßig sicher mit 5:3 gewinnen konnte. Auf alle Fälle wird es in Beuna zu einem interessanten Treffen kommen.

Favorit ist LuftwSpV. Halle.

LuftwSpV. Halle hat Großkayna 1922 als Gast.

Nach den schwachen Leistungen vom vergangenen Sonntag gegen Leuna zu urteilen, werden die Kaynaer um eine weitere Niederlage kaum herumkommen. Die Soldaten haben sich zu einer spielstarken Mannschaft entwickelt, die lange Zeit ernstlich für die Meisterschaft in Frage kam. Während Kayna über einen allzu harmlosen Sturm verfügt, haben die Hallenser im Angriff ihren stärksten Mannschaftsteil. Die Kaynaer Hintermannschaft wird sich morgen über Arbeit kaum beklagen können. Wir rechnen mit einem klaren Ergebnis für den Platzbesitzer. In Kayna trennten sich beide Mannschaften unentschieden 3:3. — Kayna II in Merseburg gegen Preußen III a.

*

Nun startet auch Dürrenberg

Reichsbahn Halle—TuSG. Bad Dürrenberg im Aufstiegskampf.

Zu ihrem ersten Aufstiegsspiel müssen die Dürrenberger morgen nach Halle zur Reichsbahn. Wenn wir die Dürrenberger nach ihren guten Ergebnissen auch morgen für den Favoriten halten, so liegt für sie doch keine Veranlassung vor, die Hallenser etwa wegen der 0:5-Niederlage in Mücheln zu unterschätzen. Daß es die Hallenser besser können, beweisen ihre guten Pflichtspielergebnisse. Vorsicht ist also angebracht! Hat Dürrenberg aber seine beste Elf zur Stelle und kämpft von Beginn an mit stärkstem Einsatz um den Erfolg, dann werden wir am Montag den ersten Aufstiegsspielsieg der Dürrenberger melden können. — H—H.

*

Preußen Merseburg: Reserve—Olympia Halle I, 3 a—Beuna 2, A-Jgd.—Beuna (alte Preußenplatz), B-Jgd.—96 Halle (in Halle).

*

Freundschaftsspiele: Halle 98 Reserve—Weiße Halle, Eintracht Halle—Halle 98 Reserve, Borussia Halle Reserve gegen Nietleben, Brachstedt—Neßditz, Post Halle—Akrt, Holleben-Delitz—Freya Passendorf, Schkeitz-Satzmünde—Rothenburg, Sportfr. Halle Reserve—VfL. Dölau.

Die Fechtmeisterschaften des Gaues Mitte wurden in Gera entschieden. Auf Degen siegte Dr. Stachowiak (Halle), auf Florett Schöne (Zella-Mehlis), der dann auch noch die Säbelmeisterschaft gewann.

Schach

Das „Königliche Spiel" als wichtiges Mittel zur Charakterbildung und Formung der inneren Haltung, zur Stärkung des Kameradschaftsgeistes, des Mutes und der persönlichen Leistungsfähigkeit, anderseits auch als Mittel zur Entspannung und zum Ausgleich gegenüber der oft harten Berufsarbeit, hat in Beuna-Kötzschen eine vorbildliche Pflegestätte gefunden. Ungeachtet des Vorurteils, welches bis 1933 nur in dem Richter-, Ärzte- und Rechtsanwältestand die großen Könner des Schachspiels sah, hat Vereinsleiter Schäfer bei planmäßiger geistiger Ertüchtigung und Erziehung des einzelnen Spielers zu Härte und Entschlußfähigkeit, zu Willensstärke und Kampfgeist, den Verein wiederum zur Meisterschaft geführt. Die große Aufgabe, die sich der Leiter in dieser Richtung gestellt hatte, hat in dem freudigen Einsatz, in der rückhaltlosen Begeisterung der Spieler und in den gesteigerten Anforderungen der vorhandenen Lehrkräfte, ihren verdienten Lohn erhalten.

Beuna-Kötzschen wurde zum zweiten Male Mannschaftsmeister des Stadt- und Landkreises Merseburg und des Kreises Querfurt.

Dazu gewannen die Geiseltaler Schachfreunde auch noch den von der „Merseburger Zeitung" gestifteten Wanderpreis. Zu den vielen Gratulanten schließt sich auch die „Merseburger Zeitung" an.

Meister Beuna-Kötzschen

Wir stellen ihn vor

Die Meistermannschaft

1. Brett: H. Jansen.

Ostpreuße. Früherer Meister von Elbing. Merseburger Bezirksmeister 1936/37. Nimmt zum 4. Male an den Gauzeitzmeisterschaften teil. Jansen ist die personifizierte Synthese von Strategie und Taktik. Das Beispiel dieses Schächers, sein Können, seine Wirkung sein Erfolg, verführt viele ihm nachzuahmen. Hart packt er zu, wo auch die geringste Vernachlässigung eintritt. Durch die eröffnungstheoretischen Einsichten und durch die allgemeinen Schachkenntnisse ist er für jeden Kampf hinreichend vorbereitet.

2. Brett: E. Schäfer.

Westfale, Grubenarbeiter. Das Schachspiel wurde ihm in Beuna „beigebracht". Als Vereinsleiter hat er sich mit bewundernswerter Anstrengung um das „Königliche Spiel" im unteren Geiseltal bemüht. Mit Verständnis und Einfühlung weiß er, rede- und schriftgewandt, von dem Reichtum der schachlichen Lebensformen aller Mitglieder zu berichten. Auch als Kämpfer am Brett hat er schon manchen Fuchs aus dem Bau gelockt.

3. Brett: O. Lehnert.

Hiesiger. Bunnarbeiter. Wer kennt ihn nicht und seinen Weg vom „Strategen" zum „Meisterschreck". Als Strategie weiß er den Abstand zwischen eigener Schöpferkraft und Wissenschaft, die er ganz in den Dienst seiner Erziehung stellt. Diese Erziehung überläßt er nicht nur dem Verein, sondern er verlegt sie zumeist ins eigene Studium. In der Tat, seine Partien zeigen am wenigsten an Sachleere, da er die Spannung und die Gefahr sucht.

1. Jansen. 2. Schäfer. 3. Lehnert.

4. Brett: E. Nowack.

Geiseltaler. Maler. Er ist in der Meistermannschaft der „Berächter der Wissenschaft". Wie er in seinem Beruf frei von der Palette ohne Entwurf sein Können zeigt, so auch im Schachkampf. „Wunde" benötigt keine „Vordenker". Frei nach seiner Phantasie gestaltet er seine Kämpfe und zählt zu den erfolgreichsten Spielern seines Vereins. Das wesentliche Merkmal ist bei ihm der scharfe Angriff.

5. Brett: A. Pramme.

Halberstädter. Grubenarbeiter. Er erlernte das Schach ebenfalls in Beuna. Auch seine Methode läßt sich nicht in ein bestimmtes System pressen. Teils ist es Wissenschaft, teils ist es eigenes Schaffen. Wie Schäfer und Nowack hat sich Pramme als Mitbegründer des Vereins noch keine Veranstaltung entgehen lassen.

6. Brett: J. Heisterberg.

Geiseltaler. Bauarbeiter. 1934 und 1935 Vereinsmeister. Heisterberg zählt mit Spengler zu denen, die das Schach ins Geiseltal getragen haben. Ein Kämpfer mit offenem Visier, und der sein eigenes einheitliches Sicherheitsprinzip bevorzugt. „Fritz" ist der Senior der Mannschaft. Auch er ist als Mitbegründer überall mit dabei.

4. Nowack. 5. Pramme. 6. Heisterberg.

7. Brett: W. Donner.

Geiseltaler. Schlosser. Unbeugsam sein 43—44 Spiel, mit dem er 1936 die Kreismeisterschaft im B-Turnier erwarb. Wie alle anderen Spieler ist auch er die Zuverlässigkeit und die Gewissenhaftigkeit selbst. Zu Vorgabegunsten gewinnen und mit Würde verlieren. Beuna-Kötzschen kennt keine Veranstaltung ohne „Donner".

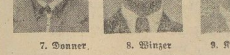
8. Brett: K. Winzer.

Eigene Zucht. Auf den Namen Krees hörend. 1934 noch am 20. Brett spielend, hat er sich in schnellem Tempo nach vorne „geschoben". Wenn sich Kämpfer sind in ihm zwei unendlich verwandnder abliegende Pole. Im Beruf als Maler der artige Mensch mit künstlerischen Neigungen im Schach der nordische Kampftyp, in dem der verliegende Gegner oft die südliche Cäsarengewalt verspürt.

7. Donner. 8. Winzer. 9. Kellner.

Die Kommenden.

O. Kellner. K. André. K. Kalze. W. Heynold.



10. André. 11. Kalze. 12. Heynold.

Obwohl das noch Jahren zählende Mitglied der I. Mannschaft erst 20 Jahre alt, hat sich der Verein einen Nachwuchs geschaffen, der wirklich nicht von Pappe ist. Unter ihnen ist der Leunakumpel Kellner als Fernspieler der Erfolgreiche und dem beruhigenden Spiel Hingegegen ist André der unwiderstehliche Angriff selbst. Wie unter seinen beruflichen Händen die Mauer aus der Erde wächst, so sein Angriff im Spiel. Typisch ist Kalze. Überraschtrig „schlägt er sein Opfer" Von allen Bezirkskämpfen lieferte er die kürzeste Partie. Den systemvollsten Aufbau erwarb mit seinem Angriff zeigt Heynold. Als Turnierleiter ist der weithin bekannte „Didi" bei allen Kämpfen morgens der Erste und abends der Letzte.

Uebersteht Preußen die 2. Runde?

Pokalspiel auf dem Preußenplatz: BSC. Sangerhausen—Preußen Merseburg

Die Merseburger Schwarz-Weißen holen morgen ihr Pokalspiel aus der 2. Tschammer-Pokalrunde nach. Als Gegner empfangen sie mit dem BSC.

15.30 Uhr Preußenplatz

Sangerhausen eine Elf aus der 1. Kreisklasse der Staffel Mansfeld im Kreis Jahn. Die „Löwen vom Brühl", wie die Gäste in ihrer Heimat genannt werden, waren vor mehreren Jahren einmal in der Bezirksklasse Halle-Merseburg, mußten damals aber nach mir einjähriger Gastrolle wieder absteigen. In den Zwischenjahren haben sie im Mansfeldschen immer eine mitführende Rolle gespielt, ohne daß es aber zur Meisterschaft reichte. Bekannte Spieler hat die Elf nicht in ihren Reihen. In Merseburg dürfte nur noch Wachsmuth bekannt sein, der auch einmal bei unserem VfB. eine Gastrolle als Rechtsaußen gab. Die Gäste, die in der 1. Zwischenrunde dem SV. Oberröblingen das Nachsehen gaben, stellen eine sehr harte Kampfmannschaft, die sich mir schwer geschlagen geben wird. Spielerisch sollten die Preußen ihrem Gegner überlegen sein,

ob aber die Kampfkraft der Merseburger, die in den letzten Spielen leider etwas zu wünschen übrig ließ, ausreichen wird, diesen Gegner zu bezwingen, erscheint fraglich.

Es fehlt der Preußenelf gegenwärtig der richtige Trieb. Vor allem hapert es noch wie vor noch in der Angriffsreihe. Keiner der fünf Stürmer verfügt über einen kräftigen und genauen Torschuß, so daß sie immer wieder die besten Torgelegenheiten ungenutzt vorüberstreichen lassen. Da die Preußen bis auf den verhinderten Torwart Reiter m der Besetzung der letzten Sonntage antreten, muß vor allem im Sturm ein Wandel eintreten, wenn die Preußen in der Pokalkonkurrenz eine Runde weiter kommen wollen. — Vorher **Preußen Mef.—Olympia Halle I.** Hier wird Preußens starke Reserve zu kämpfen haben.

Ammendorf privat beim Sportv. 1899

Die 99er stellen im Freundschaftsspiel eine kombinierte Elf.

Den morgigen Sonntag benutzen unsere blaugelben 99er zu einem Übungsspiel. Sie haben sich mit Ammendorf 1910 einen starken Vertreter der Bezirksklasse verpflichtet, der gar wohl in der Lage ist, einer kombinierten Elf des Sportvereins 1899 Merseburg das Letzte und Beste abzufordern, zumal dann, wenn die Gäste in ihrer besten Besetzung kommen. Man weiß zu zur Genüge, daß die Ammendorfer von jeher gerade auf dem 99er Platz in Merseburg sehr gute Spiele gezeigt haben. 99 stellt eine Elf, in der Spieler der Liga und der Reserve mit solchen der Jugendabteilung mitwirken, und zwar in folgender voraussichtlichen Aufstellung: **Galander; Bach, Baum; Zangenberg, Däne, Zeitze; Otto (oder Dietrich), Heinz Gerhardt, Steigemann, Rößiger, Lehmann.** Man ist besonders darauf gespannt, wie sich die Jugendlichen, vor allem auch der talentierte Mittelläufer Däne, gegen die kampferprobten und erfahrenen Ammendorfer Gäste schlagen werden. Auf alle Fälle sollte es einen Kampf geben, der, frei von allen Beschwernissen eines Pflichtspiels, viel Interessantes bringt. — Vorher spielen die dritten Mannschaften beider Vereine.

15.30 Uhr, 99er Platz, Eintritt 40 Pf.

Sportfreunde Halle unternimmt zu Ostern eine Fahrt nach Schlesien. Das Programm umfaßt folgende Punkte: Am Karfreitag in Oleiwitz gegen Borwärts Rasensport, am ersten Feiertag in Breslau gegen FC. 06 und am zweiten Feiertag in Forst gegen Amicitia.

*

VfL. winkt der vierte Tabellenplatz,

aber in Naundorf ist ein Sieg kaum möglich.

Die Leistungen der Elf des Merseburger VfL. waren in letzter Zeit zu unterschiedlich, als daß wir morgen in Naundorf auf ihren Sieg tippen könnten. Das Schmerzenskind der Blau-Weißen ist jetzt trotz der Verstärkung durch Wieda, die es bei allen anderen Mannschaften im Bezirk ist, der Angriff geworden. Woran das liegt, ist schwer zu erraten, aber wenn man bedenkt, daß die blauweißen Stürmer am vergangenen Sonntag gegen einen unterklassigen Gegner nur ein Tor zustande brachten, so müßte morgen in Naundorf gegen die ausgezeichnete Hintermannschaft der Platzbesitzer schon eine Art Wunder geschehen, wenn der VfL. siegreich heimkehren wollte. Da sich mit Ausnahme des Angriffs die übrigen Mannschaftsteile in ihrem Können die Waage halten, wird der lebendiger und schußgewaltigere Sturm der Naundorfer für den Sieg der Platzbesitzer ausschlaggebend sein, womit den Gastgebern gleichzeitig auch die Revanche für die im Vorspiel in Merseburg erlittene 1:3-Niederlage gelingen sollte. Für VfL. bleibt zu berücksichtigen, daß ihnen im Falle eines Sieges der vierte Tabellenplatz winkt.

SABA-RADIO
Präzision und Qualität!
Saba-Rundfunkgeräte erfreuen täglich nahezu eine Million deutsche Familien. — Alle guten Fachgeschäfte führen Ihnen Saba-Geräte unverbindlich vor.
Zweikreis-Dreier . . RM 186.—
3-Rohr, 6-Kreis . . RM 222.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0010

Nationalelf gegen Altösterreich

Höhepunkt der Werbe-Aktion des deutschen Sports.

Im schönen Wiener Prater, der gerade sein Frühlingskleid anzulegen beginnt, liegt das Wiener Stadion, über das am letzten Sonntag Begeisterungswellen hingingen, als sich die deutsche und die altösterreichische Handballmannschaft ihren freundschaftlichen Bruderkampf lieferten und das nun am bevorstehenden Sonntag auch Schauplatz des Fußballkampfes zwischen der deutschen Nationalmannschaft und der altösterreichischen Elf ist. Tausende und aber Tausende österreichischer Volksgenossen, die die Freude über die große Tat des Führers zu glücklichen Menschen gemacht hat, werden beiden Mannschaften zujubeln, und viele Hunderte aus den übrigen deutschen Landen, die mit Sonderzügen die Reise nach dem herrlichen Wien antreten, können ebenfalls Anteil an dem großen Fest haben, das dieses Spiel darstellt.

Mit alle wissen, dieses Spiel ist ein Ereignis von volkspolitischer Bedeutung, wird aber auch als sportliches Geschehnis noch in viel späteren Jahren in der Erinnerung haften bleiben. Dabei kommt es im Augenblick weniger darauf an, ob diese oder jene Mannschaft gewinnt, es kommt vielmehr darauf an, daß beide Mannschaften ihr Bestes daran geben, sich einen Kampf im Geiste wahrer Freundschaft und Ritterlichkeit zu liefern. Hohen Genuß verspricht das Aufeinandertreffen der zielstrebigen, kühlen und klaren Spielweise der Nationalmannschaft mit dem beschwingten Stil der Wiener Schule.

Die Mannschaften setzte sich unter Leitung von Alfred Mrkem (Berlin) gegenüberstehen, wird bereits bekannt. Wir lassen sie hier nachstehend noch einmal folgen:

Nationalmannschaft:

Jakob (Jahn Regensburg)

Janes Münzenberg
(Fortuna Düsseldorf) (Alemannia Aachen)

Kupfer Goldbrunner Kitzinger
(Schweinfurt) (Bayern München) (Schweinfurt)

Lehner Gelsch Berg Lauritzen Roth
(Augsburg) (Schalke 04) (Borussia) (Greuenbrd.) (Wormat.)

Pesser Binder Siedaine Gisch Hahnemann
(Rapid) (Rapid) (Rapid) (Austria) (Admira)

Skamrat Mock Wagner I
(Rapid) (Austria) (Rapid)

Schmaus Gestu
(Vienna) (Austria)

Platzer
(Admira)

Österreich:

Über die österreichische Mannschaft liegt ein Wiener Urteil vor, nach welchem man bei der Aufstellung offensichtlich von dem Bestreben geleitet war, an die glanzvolle Zeit des Wiener Fußballs, die des berühmten „Wundersteams" zu erinnern, dem in den letzten Jahren ein Hamburger Mitspieler angehört, Rudolf Gschwindner. Binder und Skamrat pflegen das kraftvollere Spiel, als großartiges, vielfach bewährtes Verteidigerpaar sind Schmaus und Gestu bekannt. So verspricht dieses Spiel der Verbrüderung den größten sportlichen Genuß.

Gäste aus Holzsch in Leuna

Ein Probegalopp des TuSpV. Leuna.

SpVg. Holzsch ist durchaus in der Lage, den morgigen Gastgeber im Leuna-Stadion vor eine schwere Aufgabe zu stellen. Daß sie aber zu einem Siege kommen, vermögen wir nicht zu glauben. Denn obwohl es nicht um Punkte geht, wird Leuna diesmal voll aus sich herausgehen, um die Mannschaft zum Entscheidungskampf gegen Bottrodt auf volle Touren zu bekommen. Der Kampf wird also allerlei interessante Aufschlüsse bringen und wird eines Besuches wert sein. — II—II.

*

Gäste aus dem Kreis Rudelsburg.

TC. Theißen spielt in Meuschau.

SpVg. Meuschau hat morgen interessante Gäste aus dem Kreis Rudelsburg und man muß sagen, die Fußballer aus Theißen der Zeit sind so spielstark, daß es schon einer sehr guten Leistung Meuschaus bedarf um ihnen gegen sie zu bestehen. Uns würde eine starke Niederlage nicht überraschen. — II—II; Jugend Meuschaus spielt in Mücheln.

Interessante Paarung in Spergau:

Großelene spielt gegen SpVg. Spergau.

Beide Mannschaften spielten bei den Pfingstspielen in verschiedenen Aufstellungen, so daß ein Urteil über die Kräfteverhältnis nur schwer zu fällen ist. Nach den letzten guten Ergebnissen der Großelener rechnen wir aber mit ihrem Siege. — II—II; Jug.—Spb.

Zweiter in der Deutschen Eishockeymeisterschaft wurde die Eishockey-Gesellschaft Düsseldorf vor den Berliner Schlittschuh-Club, der in Essen mit 3:0 abgefertigt wurde.

Kraftfahrsport

Merseburger am Start!

Morgen Brandenburgische Geländefahrt 1938.

Mit Start und Ziel in der Reichshauptstadt findet am Sonntag die Brandenburgische Geländefahrt 1938 über 500 Kilometer statt. Auch in diesem Jahre werden Fahrer unserer Heimat dabei sein. Die Motorradmarke 135, Weißenfels, stellt eine Kraftradmannschaft auf NSU.-Seitenwagenmaschinen mit Scharführer Nürnberger (Merseburg [Beifahrer Schumann]), Rottenführer Beyer (Merseburg [Beifahrer Engel]) und NSKKM. Blüthner (Merseburg [Beifahrer Göbelt]). In der Leipziger Kraftradmannschaft startet u. a. auch Scharführer Gimpel (Bad Dürrenberg).

Leunaer Turner in Erfurt

zum DKC.-Werbeabend.

Wie begehrt unsere Kunstturner vom TuSpV. Leuna sind, geht nicht zuletzt daraus hervor, daß die Leunaer Geräteriege am heutigen Sonnabend in Erfurt anläßlich eines dort stattfindenden Sportwerbeabends der Ortsgruppe des DKC. mitwirkt. Zu den Leunaern mit Meister Krötsch an der Spitze gesellen sich u. a. noch Böhm (Halle), Limburg u. Bauer (beide Rudla).

Wassersport

Plath schwimmt Rekorde.

Einen glänzenden Auftakt hatte der 6. Städtekampf im Schwimmen zwischen Kopenhagen und Berlin in der dänischen Hauptstadt, der die Gastgeber nach Beendigung des ersten Wettbewerbstages mit 34:29 Punkten in Führung sieht. In hervorragender Form stellte sich der deutsche Meister Werner Plath (Viking 04) vor, für den im 400-Meter-Kraulschwimmen mit 5:32,9 eine Zwischenzeit für 300 Meter gestoppt wurde, die einen neuen deutschen Rekord darstellt. Plath beendete das Rennen in 4:50,4 und verbesserte damit auch seinen alten 400-Meter-Rekord um 1,4 Sekunden.

Der Fußballkampf Bayern gegen Sachsen, für den 4. April nach München verpflichtet, ist auf einen noch unbestimmten Termin verschoben worden.

Spielt sich Gau Mitte ins Endspiel?

Der große Adlerpreiskampf in Köln zwischen Mitte und Mittelrhein. / Sonst hält sich der Spielbetrieb im engen Rahmen. / Nur im Kreis Jahn geht es hartnäckig weiter. / Wird MSV. Naumburg Bezirksbesser?

Merseburg, 2. April.

Das Handball-Programm:

Gaultga Mitte:
Marburg-Eisenach—TG. Staßfurt (1:8).
Adlerpreis (Vorschlußrunde):
München: Bayern—Schlesien.
Köln: Mittelrhein—Mitte.
Bezirk Halle-Merseburg:
LB. Giebichenstein—Frankleben (5:12).
Bezirksbesmannschaft:
MSV. Naumburg—Borussia Halle (11:4).
Kreis Jahn:
LSg. Merseburg—Möckerling 1911 (3:12).
TuSV. Bad Dürrenberg—ATV./1885 Merseburg (8:5).
LuftvSpV. Mersch.—Germania Kayna (9:11).
Großkayna 1922—Jahn Neumark (2:8).
VfL. Merseburg—Preußen Merseburg (9:4).
Privatspiele:
Frankleben: Reipisch—Bruckdorf.
Köschchen-Beuna—Leuna Res.
ATV. Spergau—LV. Lützen (Gef.-Sp.).

*

Die Entscheidung um die Gaumeisterschaft ist in diesem Jahr noch immer nicht gefallen, da morgen der MSV. Weißenfels mit spielen kann, weil er folgende Spieler zum Vorschlußrundenspiel um den Adlerpreis gegen Gau Mittelrhein nach Köln schicken muß: Ruck, Haumerich, Geißler, Klingler, Lagua und Stabr. Stahr spielt übrigens zum 25 Male in der Mitte-Elf! Trotzdem der Gaumeister bis zum 4. April gemeldet sein muß, bleibt also die Meisterentscheidung aus. Es besteht nun die Möglichkeit, daß ein Vertreter des Gaues VI (Mitte) gemeldet wird. Es muß so kommen, da der MSV. das Pflichtspiel gegen den MSV. Weißenfels am Mittwoch nicht austragen wollte. — Unser Gau Mitte sollte sich in Köln erneut durchsetzen.

Ist der Bezirksliga findet wie auch in der Liga nur ein Pflichtspiel statt, das Friesen Frankleben in Giebichenstein (hoffentlich mit Erfolg!) bestreitet. — Mit Spannung erwartet man den evtl. entscheidenden Kampf in Naumburg MSV. gegen Borussia Halle. Die Hallenser wissen jetzt, daß die Soldaten nicht unverwundbar sind! — In der 1. Jahrkreisklasse ist der Spielbetrieb verworren, denn je. Dabei erledigt die Dürrenberger Elf morgen das letzte Pflichtspiel, um dann zuzusehen, wie sich die anderen Meisterschaftsmitbewerber die Punkte — gegenseitig abnehmen werden! Noch unterer kommen fünf Mannschaften für den Meistertitel in Frage. ATV./1885 Merseburg wurde im Falle einer Niederlage in Bad Dürrenberg allerdings ausscheiden. Es ist überhaupt so: wenn morgen etwa ATV./1885, Germania Kayna, Jahn Neumark oder LuftvSpV. Punkte einbüßen, dann steigen Dürrenbergs „Adler" im Falle eines Sieges gewaltig.

*

Friesen kämpft um Punkte

Diesmal in Halle gegen LB. Giebichenstein.

Friesen Frankleben, von seiner Ergebnisfahrt gestärkt zurückgekehrt, bestreitet morgen das vorletzte Pflichtspiel im Bezirk. Die Mannschaft muß nach Halle-Giebichenstein. Gewiß sind die beiden Turner Taddeusetz und unterlagen im Vorspiel in Frankleben mit 5:12. Sie wollen aber in ihren letzten Spielen einen ehrenvollen Abschieg aus dem Bezirk erreichen. Friesen wird daher vollkommen kämpfen müssen, um beide Punkte mitzubringen.

Friesen Frankleben Reserve—VB. Bruckdorf II.

*

In Frankleben spielen ferner VC. Reipisch I gegen VB. Bruckdorf I. Im Freundschaftstreffen. Hier können die Meisterspieler aus Reipisch zeigen zu was sie fähig sind. Friesen sie sich mit den Meisterschaftsfissen ab, dann liegt ein Sieg im Bereich der Möglichkeit.

*

Das alte Sportler-„Derby"

führt morgen VfL. und Preußen zusammen.

Am „Augarten" steigt morgen das Pflichtspiel zwischen VfL. und Preußen Merseburg. Das Vorrtreffen sah die Blau-Weißen mit 9:4 als sicheren Sieger, obwohl damals die Preußen recht gut im Schwung waren. Wir halten bei der Unberechenbarkeit beider Gegner den Kampf für offen. Es erscheint beinahe so, als ob der Pfingstsonntag den Ausschlag geben wird für einen neuen Sieg des VfL., vorausgesetzt, daß er in bester Verfassung antritt. Zu einer Überraschung sind aber die Preußen fähig.

*

Privatspiel in Beuna:

LB. Köschchen-Beuna gegen TuSpV. Leuna Reserve.

Die Beunaer Elfmänner, die nun wieder den Spielbetrieb voll aufgenommen haben, stehen damit vor einer nur schwer zu lösenden Aufgabe denn man weiß, daß Leunas Reserve sehr stark sind, um zu schlagen ist. Aber den Beunaern liegt in erster Linie daran, die Mannschaft gegen beide Gegner wieder erfahren zu lassen. Man geht ganz systematisch vor und ist mit dem bereits Erreichten durchaus zufrieden. Das zahlenmäßige Abschneiden spielt erst in zweiter Linie eine Rolle. Bei Beuna wird noch länger, längere Zeit wieder einmal Jakob mit, fertiger aus dem Arbeitsdienst zurückgekehrt Kuth. — Köschchen-Beuna II—Bc. Reipisch II, Jugend-Jugend.

Tennis

„Doppelmeisterschaft der Deutschen."

Zur Hebung der Kampfkraft im Männerdoppelspiel führt das Reichsfachamt Tennis in dieser Spielzeit zum ersten Male eine „Doppelmeisterschaft der Deutschen" ein, und zwar als Pflichtkampf, an dem sich alle Gaue beteiligen müssen. Es ist eine Aufteilung der Gaue in sechs Gaugruppen vorgenommen worden. In jeder Gruppe muß bis zum 15. Juni durch Ausscheidungen das beste Paar ermittelt werden. Die so festgestellten sechs Paare kämpfen beim Berliner Blau-Weiß-Turnier vom 9.—14. August um die Meisterschaft, wobei die beiden spielstärksten Paare gesetzt werden, so daß sie in der ersten Runde ruhen. Die einzelnen Gaugruppen umfassen folgende Gaue: Ostpreußen—Pommern; Brandenburg—Mitte; Schlesien—Sachsen, Niedersachsen—Nordmark—Westfalen; Niederrhein—Mittelrhein—Hessen—Südwest; Baden—Württemberg—Bayern.

Hockey: Die Bezirksklasse - dort Gauliga!

TuSpV. Leuna gegen Merseburger Hockey-Club.

Das ist die Parole des kommenden Sonntags. Beide Mannschaften haben in den vergangenen Pflichtspielen oft unglücklich gekämpft. Wer die Spiele der Leunaer Turner und die der Merseburger Sonntag für Sonntag verfolgt hat, der wird das zu bestätigen wissen. Es läßt sich daher über den Ausgang dieses Spieles auch schwer etwas sagen, zumal sich beide Mannschaften schon längere Zeit nicht mehr gegenübergestanden haben. In vergangener Zeit stellten die Merseburger meist den Sieger, ob es allerdings auch diesmal zum Siege reicht, bleibt abzuwarten. Gelingt es, beiderseits mit starken Mannschaften anzutreten, dann werden wir im Stadion zu Leuna wieder ein spannendes Spiel zu erwarten haben.

Leuna Jugend—09 Merseburg Jugend. Beide Mannschaften tragen ein Übungsspiel aus.

*

Deutsche Hockeymeisterschaft (Zwischenrunde):
Berliner SC.—Leipziger SC.
Uhlenhorster HC.—Club zur Lahn.
VfR. Mannheim—Ulm 1894.
Sachsenhausen—Etuf Essen.

Es gilt „Turnerische!"

Nimmt Turnerische Vereinigung Revanche an Möckerling?

Die Merseburger haben viel gutzumachen. Nicht allein, daß sie an den beiden letzten Sonntagen sich unnötige Niederlagen erlauben, wodurch ihre Meisterschaftsaussichten erheblich herabsanken,

haben sie besonders mit dem morgigen Gegner ein „ernstes Wort" zu sprechen.

Denn Möckerling brachte es fertig, auf eigenem Platze mit nicht weniger als 12:3 siegreich zu bleiben. Wird aber den Merseburgern die Revanche gelingen? Sie scheinen augenblicklich wieder in einer Krise zu stecken. Mehrere Spieler, darunter der vorzügliche Torwart Fischer, sind seit einigen Wochen verhindert, so daß immer mit Ersatz gespielt werden mußte.

Dabei rei deutlich zutage wie unerläßlich eine dauernd spielende zweite Mannschaft für einen Verein ist. Durch das Fehlen einer solchen war es der „Turnerischen" nicht möglich, vollwertigen Ersatz zu stellen. Insbesondere fehlte ein guter Torwächter, so daß ein Feldspieler ins Tor gehen mußte. Auch morgen wird Fischer noch nicht wieder dabei sein. Trotzdem müßte gegen Möckerling ein Sieg gelingen. Eine abermalige Niederlage würde die „Turnerische" aus dem Meisterschaftsrennen ausschalten.

Dürrenberg wills schaffen!

Aber ATV./1885 Merseburg will Revanche.

Beide Mannschaften kommen noch für die Meisterschaft in Frage, wobei die Dürrenberger in etwas besserer Position liegen. Hinzu kommt, daß sie morgen Platzvorteil haben. Das wird unter Umständen ausschlaggebend für dieses wichtige Spiel sein. Als seinerzeit die Dürrenberger in Merseburg gewannen, war es nicht nur eine große Überraschung, sondern das war auch der Zeitpunkt, von dem ab die Merseburger Elf nachließ. Inzwischen scheint sie sich wieder gefunden zu haben. Wenn auch Dürrenbergs Sieg seine Überraschung bedeuten würde, so wäre ein entscheidender Punktgewinn der Merseburger erst recht keine Sensation.

Flak oder Germania Kayna?

Auch hier geht es um zwei sehr wichtige Punkte.

Germania Kayna kann, wenn die Spiele gewonnen werden, den Dürrenbergern noch sehr gefährlich werden. Allerdings sieht den Gästen morgen in Merseburg ein sehr schwerer Kampf bevor. Unser LuftvSpV. ist willens, sich für die Niederlage in Kayna zu revanchieren. Dem Können nach ist dies auch möglich. Es muß aber mit der großen Kampfkraft der Gäste gerechnet werden.

Strauchelt auch Jahn Neumark?

Großkayna 1922 will von Jahn Neumark Revanche?

Die Kaynaer haben nur noch das ausgefallene Spiel in Spergau nachzuholen. Schade, daß sie erst in der 2. Serie so gut in Schwung kamen. Zur Zeit sind sie wohl die beständigste Mannschaft ihrer Klasse. Konnten diese in der 1. Serie nur 2 Spiele gewinnen, hat sie in der 2. Serie bis jetzt nur eine (9:10) Niederlage gegen Dürrenberg hinnehmen müssen. Jahn Neumark hat immer noch Meisterschaftsaussichten und wird sich bestimmt anstrengen, um in Kayna zu gewinnen. Es bedarf aber einer ganz ausgezeichneten Leistung, da der Kaynaer gewillt ist, für die im Vorspiel erlittene 2:9-Niederlage Revanche zu nehmen.

*

Privatspiel in Beuna:

LB. Köschchen-Beuna gegen TuSpV. Leuna Reserve.

Die Beunaer Elfmänner, die nun wieder den Spielbetrieb voll aufgenommen haben, stehen damit vor einer nur schwer zu lösenden Aufgabe denn man weiß, daß Leunas Reserve sehr stark sind, um zu schlagen ist. Aber den Beunaern liegt in erster Linie daran, die Mannschaft gegen beide Gegner wieder erfahren zu lassen. Man geht ganz systematisch vor und ist mit dem bereits Erreichten durchaus zufrieden. Das zahlenmäßige Abschneiden spielt erst in zweiter Linie eine Rolle. Bei Beuna wird noch länger, längere Zeit wieder einmal Jakob mit, fertiger aus dem Arbeitsdienst zurückgekehrt Kuth. — Köschchen-Beuna II—Bc. Reipisch II, Jugend-Jugend.

*

Lützener Gäste in Spergau.

Freundschaftsspiel des ATV.

ATV. Spergau hat zu einem Freundschaftsspiel den Turnverein Lützen eingeladen, der in seinem Kreis eine gute Rolle in den Pflichtspielen gespielt hat und auch die Spergauer Blauschürzen vor keine leichte Aufgabe stellen wird. Eine Zuschauerzahl ist kaum zu treffen. Gleichfalls spielen die beiden Jugendmannschaften gegeneinander.

*

Kleine Sportschau

Deutschland—Holland in Rotterdam.

Austragungsort für den am 10. Juni stattfindenden Frauen-Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Holland ist nunmehr Rotterdam festgesetzt worden.

*

Einen ehrenvollen Auftrag erhielt Altmeister Emil Benecke (Magdeburg). Er wird am 3. Juli in Lüttich als Schiedsrichter im Wasserballspiel zwischen Belgien und Frankreich tätig sein.

*

Gebietsfachwarte für Schwimmen.

Als Gebietsfachwarte für Schwimmen wurden im DRL.-Gau Mitte in den drei Gebieten der HJ. eingesetzt: für das Gebiet 15 Mittelland Karl Sauer-Halle, für das Gebiet 17 Thüringen Fritz Dillmann-Weimar, während im Gebiet 23 Mittelelbe der Gaujugendfachwart Schwimmen H. Lippelt-Magdeburg die Aufgaben des Gebietsfachwartes übernommen hat. Die Bannfachwarte werden demnächst eingesetzt werden.

*

Für die Europameisterschaften der Leichtathletinnen am 17. und 18. September in Wien entsendet Schweden sechs Bewerberinnen.

Mit 40:0 gewann die Rugbymannschaft der Universität Cambridge das erste Spiel auf der Gastspielreise durch Nordamerika. Gegner der Engländer bei diesem ist New Haven (Connecticut) ausgetragenen Treffen war die Mannschaft der Yale-Universität.

Kurt Hammann und Willi Müller bestreiten den Hauptkampf der Berufsboxkämpfe am 2. April in der Halle Münsterland in Münster i. W.

Das Oberschulkollegium in Charlottenburg nimmt auch eine deutsche Mannschaft teil, voraussichtlich Turn-Düsseldorf. Aus Holland kommt Xerxes-Rotterdam. Eine kombinierte Mannschaft von Hamburg 07 und Union-Hamburg beteiligt sich am Oberturnier in Brüssel, an dem außerdem Bocskai-Budapest, White Star-Brüssel und Union-St. Gilloise teilnehmen.

Die Hamburger Polizei schickt ihre Rugbymannschaft zu Ostern nach Westdeutschland, wo Freundschaftsspiele gegen den Kölner RC. und gegen Grün-Weiß Düsseldorf ausgetragen werden.

Wilhelm Schmel (Gekrat) beteiligte sich nach zweijähriger Pause in Erfurt an einem 10-Kilometer-Bahngehen und siegte in 48:13,6 Überlegen vor seinem Vereinskameraden Gerald, der 48:38 benötigte. Schmel will sich in diesem Jahre wieder an den großen gehsportlichen Veranstaltungen beteiligen.

Im Gauwettkampf im Wasserball stehen sich die Vertreter von Mitte und Brandenburg am 3. April in Magdeburg gegenüber. Gau Mitte stützt sich auf Heinsch, Bach, Schmidt, Diedoef, Schulze, Fungeroow und Lehmann.

Werner Plath (Berlin), der deutsche Meisterschwimmer, wird Kurzing Arzt mit Kraulschwimmen im Schwimmen, sondern am 6. und 7. April in Stockholm an den Start gehen.

*

SA.-Kampfrichter werden ausgebildet.

Auf Veranlassung der Obersten SA.-Führung zieht die Gruppe Berlin-Brandenburg Amt für körperliche Ertüchtigung, in der Zeit vom 27. bis 31. April 1938 120 SA.-Führer und -Männer aus dem Gruppengebiet zusammen, um sie im Verlauf des viertägigen Lehrganges an der Reichssportakademie für Leibesübungen einer einheitlichen Ausbildung als Kampfrichter zu unterziehen. Erstmalig werden die so ausgebildeten Kampfrichter bei den im Sommer in Berlin stattfindenden Reichswettkämpfen der SA. eingesetzt. Der Lehrgang steht unter der Leitung von Sturmbannführer Brechenmacher.

Gaubergleichskämpfe am 19. Juni.

Ein ganz großer Tag für die deutsche Leichtathletik ist der 19. Juni, an welchem Tage sämtliche Gaue zu Vergleichskämpfen antreten. Es kämpfen gegeneinander: Ostpreußen gegen Pommern, Brandenburg, Schlesien und Sachsen, Mitte, Nordmark und Niedersachsen, Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein, Nordhessen, Südwest und Baden, Württemberg und Bayern. Die Austragungsorte werden später festgesetzt. Ausgetragen werden alle olympischen Wettbewerbe mit Ausnahme von Marathonlauf, 50-Kilometer-Gehen und Zehnkampf. Zu jedem Wettbewerb stellt jeder Gau zwei Athleten.

Gehen und Laufen um den Reichssieg.

Im Rahmen der Deutschen Mehrkampf-Meisterschaften, die voraussichtlich in Erfurt stattfinden, werden Reichssieger im Gehen über 30 Kilometer und im Laufen über 25 Kilometer ermittelt. Zu den Groß-Staffelläufen wurde von der Reichsführung die Anordnung erlassen, daß in diesem Jahre Olympiakämpfer und Athleten der Internationalen Klasse zur Teilnahme zugelassen sind.

Reichsbund für Leibesübungen
Mitteilungen der Bezirk
Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in diese Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Turn- und Sportgemeinschaft Merseburg.
Sonntag, 10 Uhr, erstes Bahntraining aller Leichtathleten und Leichtathletinnen auf dem 99er-Platz. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

BC. Preußen Ab 1. 4. 1938: Spieler-Sitzung jeden Mittwoch; desgl. Fußball-Training.

Ortsgruppe Leuna.
Am Montag, dem 4. 4., findet die Turnstunde der Frauen und Turnerinnen statt. Der Oberturnwart.

Ehe
Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie erst unser großes Möbellager
Herrliches Schlafzimmer . . . von 295.- RM.
Moderne Küchen . . . . . von 125.- RM.
Speisezimmer, komplett . . . von 265.- RM.
Einzelmöbel und Polstermöbel in großer Auswahl!

Möbel-Philipp
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstraße 27 Kl. Ulrichstraße 14
Zahlungserleichterung, Ehestandsdarlehn, Kinderbeihilfsscheine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0011

Mitteldeutschland

Große Strafkammer Naumburg

1200 Mark Strafe wegen fahrlässiger Tötung.

Bad Kösen. Vor der im „Mutigen Ritter" tagenden GroßenStrafkammer Naumburg hatte sich ein 54jähriger Mann aus Bad Kösen wegen Übertretung der Reichsstraßen-Verkehrsordnung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der bisher noch unbescholtene Angeklagte kam am 26. November 1937 mit seinem Kraftwagen in Kösen die Naumburger Straße herabgefahren. An der Einmündung der Friedrichstraße war ihm ein Postomnibus und diesem folgend, ein Fernsatzzug begegnet. Um einen plötzlich hinter dem Fernsatzzug auftauchenden Jungen nicht zu gefährden, war er auf den Bürgersteig gefahren. Die 70jährige Frau Kaufmann konnte sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen, wurde angefahren und so schwer verletzt, daß sie nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Nach Abhaltung eines Lokaltermins war ein Sachverständiger aus Erfurt der Auffassung, daß der Angeklagte wohl fahrlässig gehandelt habe, doch sei sein Verschulden gering. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt und beantragte an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten eine Strafe von 1500 Mark. Auch das Gericht hielt den Angeklagten für schuldig. Es erkannte an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten auf eine Strafe von 1200 Mark.

Sicherungsverwahrung für gefährlichen Gewohnheitsverbecher.

Naumburg. Der bereits 24mal vorbestrafte Walter Preller, früher in Naumburg und zuletzt in Nischwitz wohnhaft, hatte sich vor der großen Strafkammer wegen versuchter Erpressung und Paßvergehens zu verantworten. Außerdem hatte die Staatsanwaltschaft gegen ihn Sicherungsverwahrung beantragt.

Der Angeklagte, der die größte Zeit seines Lebens im Gefängnis und Zuchthaus zugebracht hat, hatte einen Versicherungsvertreter, der mit Frau P. Ehebruch getrieben haben soll, mehrfach zu erpressen versucht. Als Schweigegeld wurden 100 bis 200 Mark verlangt, widrigenfalls die Sache an die Öffentlichkeit gebracht werden solle. Auch mußte der Angeklagte zugeben, ohne Paß die Grenze der Tschechoslowakei überschritten zu haben. Während der Staatsanwalt außer der Sicherungsverwahrung ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust beantragte, erkannte das Gericht auf ein Jahr drei Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet, da P. als gefährlicher und unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher angesehen werden mußte.

Gleich in Haft genommen

Abgefeimter Betrüger wurde rückfällig.

Naumburg. In den letzten zehn Jahren ist der etwa 40jährige Willi Rosenkranz kaum aus den Gefängnismauern herausgekommen. Immer wieder lagen ihm Eigentumsdelikte, Rohheiten, Beleidigung, Unterschlagung, Nötigung oder Bedrohung zur Last. Er schien sich zum Grundsatz gemacht zu haben, auf Kosten seiner Mitmenschen leben zu wollen. Einem Geistlichen hatte er 12 M unter dem Vorgeben abgelockt, er möchte seinen Koffer auslösen, worin seine Arbeitspapiere seien. Der Koffer sei wegen rückständiger Miete einbehalten worden. Das war aber Schwindel. R. hatte das Geld, das er in Düsseldorf bei seiner Entlassung aus dem Gefängnis ausgezahlt bekam, zum großen Teil in Leipzig durchgebracht.

Notgedrungen war er vor Gericht geständig. Das Urteil gegen ihn lautet antragsgemäß auf ein Jahr zwei Monate Zuchthaus und zwanzig Mark Strafe, hilfsweise zwei weitere Tage Zuchthaus, sowie drei Jahre Ehrverlust. Wegen Höhe der Strafe wurde R. gleich in Haft genommen.

Bau der Reichsautobahnbrücke

über das Gölzschtal begonnen.

† **Niplau i. V.** Im Gölzschtal, zwischen Schneidenbach und Weißensand, findet der jetzt begonnene Bau der großen Brücke für die Reichsautobahnlinie Chemnitz — Plauen — Naila über das Gölzschtal steigende Beachtung durch die Bevölkerung der weiteren Umgebung. Die Brücke wird eine Länge von 425 Meter erhalten, in 35 Meter Höhe über die Talsohle führen und aus fünf Bogen von je 50 Meter lichter Weite bestehen. Sie soll noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. Auf dem großen Brückenbaugelände sind gegenwärtig 420 Arbeitskameraden tätig.

Die letzten Baracken verschwinden.

† **Nordhausen.** Aus der Systemzeit waren in Nordhausen noch einige Wohnbaracken alten Stils übriggeblieben. Nunmehr sollen aber auch diese Dokumente einer vergangenen Zeit schleunigst verschwinden. Die jetzigen Bewohner werden in gesunden Volkswohnungen untergebracht. An der Stelle der häßlichen Baracken werden Grünanlagen geschaffen.

Sie nehmen unsere Freude mit

Verabschiedung der vierhundert Österreich-Fahrer.

† **Halle.** Am Freitagabend war für die vierhundert Hitlerjungen des Gebietes Mitelland, die als Abordnung des Gaues Halle-Merseburg nach Österreich fahren, die Abschiedsstunde gekommen, hinter der sich für sie alle Tage tiefsten Erlebens auftun werden. — Mit gepacktem Tornister marschierten sie mit ihren halischen Kameraden nach dem Marktplatz, wo sich bereits Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes zum Abschied eingefunden hatten. Hakenkreuzfahnen blähte der Abendwind, und vom Rathaus herab wehte das Banner der HJ.

Im großen Viereck nahmen die Österreich-Fahrer Aufstellung. Dann schritt Obergebietsführer Reckewerth die Front ab und unterzog die vierhundert Auserwählten einer letzten Musterung. In einer Ansprache richtete er an sie Worte der Freude, des Stolzes und der Ermahnung. Stolz und dankbar sei das Gebiet Mitelland, das Gebiet des Kampfgaues Halle-Merseburg, mit dabei sein zu dürfen durch seine vierhundert Vertreter in Österreich den Reichsjugendführer im Wahlkampf zu unterstützen. Haltet Kameradschaft und dann: „Grüßt unsere Volksgenossen von uns aus des Reiches Mitte!", so schloß der Obergebietsführer, „Sagt ihnen, daß auch wir im Wahlkampf stehen und immer und immer wieder die Parole des 10. April in die Herzen hämmern: Auch die letzte Stimme ein hundertprozentiges Ja' für den Führer!"

Gauhauptstellenleiter Pg. Schmidt brachte zum Ausdruck, mit welch brennendem Wunsch im Herzen mancher von den Zurückgebliebenen mit nach Österreich gefahren wäre, um den Brüdern zu künden von der Begeisterung und dem Glück, die jeder von uns darüber empfindet, daß der Führer seine Heimat ins Reich heimgeholt hat. Aber es konnten nur wenige sein, die hinausfahren. Sie nehmen die Freude der übrigen mit. Bringt den Brüdern in Österreich, so sagte Pg. Schmidt, die Kraft und den Glauben, den wir hier im alten Reich in uns tragen, der uns beständigkeit in Arbeit und Kampf, im täglichen Alltag. Mit einer letzten Ermahnung, Disziplin zu halten, in die Freude hineinklingen zu lassen das soldatische Verantwortungsbewußtsein des Jungen, dem es vergönnt ist, seinen Gau zu vertreten, verabschiedete Pg. Schmidt die jungen Österreich-Fahrer im Namen des Gauleiters Pg. Eggeling.

Bannführer Motz, Naumburg, der die Österreich-Fahrer des Gebietes Mitelland führt, antwortete dem Vertreter des Gauleiters im Namen der vierhundert Jungen, und brachte den Gruß an den Führer aus. Das Fahnenlied der Hitlerjugend beendete die Kundgebung.

Die Fahnen wurden wieder ins Glied gebracht, und dann ging es unter Vorantritt des Spielmannszuges durch die Straßen der Gaustadt zum Propagandamarsch. Um 22.50 Uhr erfolgte die Abfahrt des Sonderzuges, der von Berlin 412 Jungvolkkameraden mitbrachte. In Naumburg stiegen der Fanfarenzug Berlin in Stärke von 78 Pimpfen und der Musikzug Kölleda der HJ. in Stärke von 50 Mann zu.

Neue Preise

für Gemüsesamen

Landgurken		Weißkohl	.10
Wirsing		Rosenkohl	.10
Möhren		Karotten	.10
Radies		Rettiche	.10
Rapünzchen		Salate	.10
Zwiebeln			.15
Rotkohl		Kohlrabi	.15
Porree		Rote Rüben	.10
Schwarzwurzel		Sellerie	.15
Basilikum		Bohnenkraut	.10
Boretsch		Dill	.10
Kerbel		Petersilie	.10
Buschbohnen			.35
Palerbsen			.25
Markerbsen			.30
Spinat			.25

Moritz Luzmann

Samenhandlung

Halle (S.), Leipziger Str. 13

Gegründet 1888 Ruf 26107

Angebote auf Kennziffer-Anzeigen

bitten wir nicht per Einschreiben einzusenden, da wir sie nicht per Einschreiben weiterreichen können.

Es empfiehlt sich nicht, wichtige Papiere beizufügen.

Merseburger Zeitung (Anzeigen-Abt.)

Rundfunk

Leipzig

Wellenlänge 382

Sonntag

6.00: Hafenkonzert.
8.00: Evangelische Morgenfeier.
8.20: Orgelmusik.
9.00: Das ewige Reich der Deutschen
10.00: Morgensländchen.
10.20: Lachender Sonntag.
11.10: General der Infanterie, Alfred Kraus, ein hervorragender deutsch-österreichischer Heerführer.
11.30: Musik für zwei Klaviere.
12.00: Mittagskonzert.
14.00: Zeit und Wetter.
14.05: Musik nach Tisch. Schallplatt.
15.15: Das wundersame Königreich Märchenspiel.
15.45: Film-Umschau.
16.00: Aus Können: Der bunte Sonntagnachmittag.
18.00: Italienische Meistersänger. Schallplatten.
18.55: Sondersport.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Die Liebesprobe. Eine Hörfolge aus hinterlassenen Papieren von Peter Tschaikowsky und seiner Freundin Nadjescha.
20.00: Aus dem Schatze klingender Melodien für jedermanns Ohr.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Musik zur Nacht.

Montag

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Rundfunkgymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Rundfunkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Für die Volksgenossen in den Betrieben.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.15: Erzeugung und Verbrauch.
11.35: Heute vor ... Jahren.
11.40: Ungebetene Gäste.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert (Forts.).
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch. Schallpl.
15.06: Oesterreich. Barockmeister.
15.25: Eine Schar eroviert das Leistungsabzeichen der HJ.
15.45: Flüssige Luft.
16.00: Musik am Nachmittag. Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter. Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Oesterreich in der Reichsgeschichte.
18.30: Musikalisches Zwischenspiel.
18.30: Lieder vom jungen Frühling
18.50: Umschau am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Musikalisches Feuerwerk. Schallplatten.
20.00: Sinfoniekonzert.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.20: Abendkonzert.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Sonntag

6.00: Hafenkonzert.
8.00: Wetterbericht. Anschl. Zwischenmusik.
8.20: Musterhöfe — Musterdörfer.
9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen.
10.00: Wer die Furcht besiegt, kann nicht besiegt werden. Morgenfeier
10.45: Ernst Ansermet dirigiert die Berliner Philharmoniker.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.
12.00: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
14.00: Die kluge Prinzessin.
14.30: Volksmusik aus Alt-Oesterreich
15.15: Zur Unterhaltung Schallplatt.
16.15: Musik am Nachmittag.
17.20: Unter dem Berge Geccina.
18.00: Eugen Jahn spielt. Dazwischen 19.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
19.30: Deutschland-Sportecho.
20.00: Musikalische Erinnerungen aus Großmutters Zeiten.
22.00: Tages- Wetter- und Sportnachrichten. Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Musik zur Nacht. Dazwischen 11.45: Deutscher Seewetterbericht.

Montag

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschl. Schallplatt.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Die sieben Schwaben. Märchenspiel.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht d. Reichsnährstands.
15.15: Erhard Bauschke spielt. Schallplatten.
15.40: Bienen sammeln eine Aussteuer. Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Junge Dichtung: Der Saatzang.
18.25: Musikalisches Zwischenspiel.

VEREINS-NACHRICHTEN

Aufnahme in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen Ortsverein Merseburg. Montag, 4. April, 16 Uhr: Versammlung im „Alten Dessauer".

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 3. April 1938.

Für alle Gemeinden. Donnerstag: 20 Uhr, in der Stadtkirche Passionsandacht. P. Ziehen.

Dom. 9 Uhr: Gottesdienst mit anschl. Abendmahlsfeier für Neukonfirmierte und deren Angehörige. Sup. Berkenhagen. 11 Uhr: Abendmahlsgottesdienst für Neukonfirmierte und deren Angehörige. P. Ziehen. — Donnerstag, 20 Uhr: Domchor-Übungsstunde. — Freitag, 15.30 Uhr: Arbeitsnachmittag der Domfrauenhilfe in der Superintendentur.

Stadt. 9 Uhr: Abendmahlsfeier für die Neukonfirmierten. P. v. Probst. 11 Uhr: Abendmahlsfeier für die Neukonfirmierten. P. Riem. — Donnerstag, 20 Uhr: Passionsgottesdienst. P. Ziehen. — Freitag, 20 Uhr: Kirchenchor, An der Geisel 5. Kantor Ebrich. — Ev. Mädchenbund St. Maximi: Mittwoch, 20 Uhr: Feier des heiligen Abendmahls. P. Riem.

Altenburg. 10 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl der Neukonfirmierten und deren Angehörige. P. Scheibe. 17 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl der Neukonfirmierten und deren Angehörige. P. Pabst. — Montag, 20 Uhr: Kirchenchor in der Herberge. — Dienstag, 20 Uhr: Versammlung der Frauenhilfe im Pfarrhause Vor dem Klausentor 5. — Mittwoch, 15 Uhr: Jungschar. — Mittwoch, 20 Uhr: Junge Mädchen. — Donnerstag, 15 Uhr: Großmütterfeierstunde in der Herberge.

Kreuzkapelle: 9.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Neumarkt, 10 Uhr: P. Wenig. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 16 Uhr: Frauenhilfe im „Augarten". — Dienstag, 20 Uhr: Singen des Kirchenchors im Pfarrhaus.

Lösen, 13.30 Uhr: P. Wenig.

Amtliche Bekanntmachungen

Meldung der Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1918 sowie der in der Zeit vom 1. 1. bis einschl. 31. 8. geborenen Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1918 zur Erfassung für den Reichsarbeitsdienst und Wehrdienst.

Der Führer und Reichskanzler hat durch seinen Aufruf an das deutsche Volk und das Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. 3. 1935 dem deutschen Volke die allgemeine Wehrpflicht wiedergegeben. Mit Bezug auf das Wehrgesetz vom 21. 5. 1935 (RGBl. I S. 609), das Reichsarbeitsdienstgesetz vom 26. 6. 1935 (RGBl. I S. 769) und die Verordnung über das Erfassungswesen vom 15. 2. 1937 (RGBl. I S. 205) ordne ich folgendes an:

Alle im Jahre 1918 sowie alle in der Zeit vom **1. 1. bis einschl. 31. 8. 1919** geborenen männlichen deutschen Reichsangehörigen, die am **6. April 1938 — Stichtag — in der Stadt Merseburg und den Gemeinden Venenien, Leuna, Spergau und Kirchfährendorf** ihren dauernden Aufenthalt haben, müssen sich zur Erfassung für den Reichsarbeitsdienst und Wehrdienst auf dem Polizeiamt in Merseburg, Wilhelmstraße 12, Zimmer 28 — I. Stock — in der Zeit von **7.30 bis 12.30 Uhr und von 15 — 17 Uhr** (außer Mittwoch nachmittags) persönlich an den genannten Tagen melden:

a) die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1918 mit den Anfangsbuchstaben
A—K am Montag, dem 11. April 1938,
L—Z am Dienstag, dem 12. April 1938;

b) die in der Zeit vom **1. 1. bis einschl. 31. 8.** geborenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1919 mit den Anfangsbuchstaben
A—K am Mittwoch, dem 13. April 1938,
L—Z am Donnerstag, dem 14. April 1938.

Dienstpflichtige, die bereits im Besitz eines Wehrpasses oder eines Freiw.-Annahmescheines sind, haben den Wehrpaß oder Freiw.-Annahmeschein bei der Meldung zur Einsicht vorzulegen.

Von der Verpflichtung zur Meldung sind die Dienstpflichtigen befreit, die am Stichtag (6. 4. 1938) bereits Arbeitsdienst leisten oder in der Wehrmacht oder SS-Verfügungstruppe aktiv dienen.

Ist ein Dienstpflichtiger von den genannten Gemeindebezirken, wo er sich anzumelden hat, vorübergehend abwesend, so hat er sich beim Polizeiamt Merseburg zunächst schriftlich und nach Rückkehr unverzüglich persönlich zur Erfassung zu melden.

Dienstpflichtige, die durch Krankheit an der persönlichen Meldung verhindert sind, haben über diesen Hinderungsgrund ein amtsärztliches Zeugnis oder ein mit dem Sichtvermerk des Amtsarztes versehenes Zeugnis eines anderen Arztes einzureichen.

Ein Dienstpflichtiger, der seiner Meldepflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft.

Von dem Dienstpflichtigen sind zur Anmeldung folgende **Personalpapiere** usw. mitzubringen:

a) Geburtsschein;
b) Nachweis über seine Abstammung, soweit sie in seinem oder seiner Angehörigen Besitz sind (Ahnenpaß);
c) Schulzeugnisse, Lehrverträge oder andere Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung);
d) das Arbeitsbuch, **dieses hat der Unternehmer dem Dienstpflichtigen zu diesem Zwecke auszuhändigen;**
e) Nachweise über Zugehörigkeit
zur HJ, (Marine-HJ., Fliegereinheiten der HJ.),
zur SA. (Marine-SA.),
zur SS,
zum NSKK,
zum NS.-Reiterkorps,
zum Deutschen Seglerverband,
zum NSFK. (Nationalsozialistisches Fliegerkorps), und über die Ausbildung in diesem,
zum RLB. (Reichsluftschutzbund),
zum FWGM (Freiwilliger Wehrsunk — Gruppe Marine —),
zum DASD. (Deutscher Amateursende- und Empfangsdienst),
zur TN. (Technische Nothilfe),
zur Freiwilligen Sanitätskolonne (Rotes Kreuz),
zur Feuerwehr,
zu einem Radfahrverein;
f) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA.-Sportabzeichens;
g) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG.);
h) den Nachweis über fliegerische Betätigung; für Angehörige des fliegerischen Zivilpersonals der Luftwaffe, der Luftverkehrsgesellschaften und der Reichsluftverwaltung die Bescheinigung des Dienststellenleiters über fliegerisch-sachliche Verwendung und Art der Tätigkeit;
i) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote);
k) die Bescheinigung über die Kraftfahrzeugausbildung beim NSKK — Amt für Schulen —, den Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung;
l) den Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz;
m) den Nachweis über Seefahrtzeiten — Seefahrtbuch — oder den Besuch von Seefahrtschulen, der Dehagfunkschule — Befähigungszeugnisse —;
n) das Sportseeschifferzeugnis, das Sportbootseeschifferzeugnis, den Führerschein des Deutschen Seglerverbandes für Seefahrt oder für ortsnahe Küstenfahrt, den Führerschein des Hochseesportverbandes „Hansa" und das Zeugnis zum „O"-Führer für Seesport der Marine-HJ.;
o) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Wehrpaß, Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweise, Pflichtenheft der Studentenschaft);
p) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder SS-Verfügungstruppe;
q) den Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder der SS-Verfügungstruppe.

Ferner hat jeder Dienstpflichtige **zwei Paßbilder** in der Größe 37 × 52 mm abzugeben, auf denen er in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung (Brustbild, von vorn gesehen) abgebildet ist.

Etwa beabsichtigte Anträge auf Zurückstellung von der Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und Wehrdienstes sind umständlich bereits bei der Anmeldung zu stellen. Die Zurückstellung ist von dem Dienstpflichtigen, seinen Verwandten ersten Grades oder seiner Ehefrau schriftlich oder zur Niederschrift bei der Geschäftsstelle II (Wm) des Polizeiamtes Merseburg zu beantragen.

Merseburg, den 2. April 1938.

Der Polizeipräsident in Weißenfels.
Polizeiamt Merseburg.

Bekanntmachung.

Offenlegung eines Planes.

Der Plan für das zur Umgestaltung der Bahnanlagen auf dem Personenbahnhof in Merseburg dauernd zu beschränkende, in der Gemeinde Merseburg belegene Grundeigentum zwischen Rudolf-Oelßschner- und Hallische Straße, liegt in der Zeit vom 4. April bis 18. April 1938 in Merseburg, Wilhelmstr. 12, Polizeiamt, Zimmer Nr. 31, zu jedermanns Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Auch der Vorstand des Gemeindebezirks hat das Recht, Einwendungen zu erheben, die sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen an Wegen, Überfahrten, Triften, Einfriedigungen, Bewässerungs- und Vorflutanlagen beziehen. Solche Einwendungen sind bei dem Herrn Polizeipräsidenten in Weißenfels — Polizeiamt Merseburg — schriftlich einzureichen oder zu Protokoll zu erklären. Etwaige Entschädigungsansprüche können in diesem landespolizeilichen Begutachtungsverfahren nicht erörtert werden, diese sind vielmehr unmittelbar bei der Reichsbahndirektion Halle. Halle (Saale), Thielenstraße 2, anzubringen.

Veröffentlicht!
Merseburg, den 2. April 1938.
Der Polizeipräsident in Weißenfels.
Polizeiamt Merseburg.
J. A.: Zülch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0012

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Möbel-Harnisch
Inh.: **Arno Döhler**
Das bekannte und solide Möbelhaus
Speisezimmer von . 280.- RM an
Schlafzimmer, 180 cm 318.- RM
Küchen schöne Mod. ab 120.- RM
Ausziehtische von 36.- RM an
Stühle, echt Eiche . 11.- RM
Chaiselongues . . . 38.- RM
Plüschsofa . . . . . 90.- RM
Couches . . . . . 68.- RM
Eigene Polster-Werkstätten
Annahme von Ehedarlehen
Merseburg, Oelgrube 1

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Suche noch einen **Helfer** 14 bis 16jährigen für meine Großtankstelle. **Hans Engel** Central-Großtank Merseburg, Hindenburgstr., Ruf 2804

15 tüchtige **Zimmergesellen** stellt nach dem Leuna-Werk sofort ein **Gebr. Graul, Mersebg.,** Eisenbahnstraße 9

Tüchtiges Hausmädchen mit Kochkenntnissen (jedoch nicht Bedingung) in gepflegt. Stagenhaush. z. 15. 4. od. 1. 5. 38 bei gut. Gehalt gesucht. Waschfrau vorhanden. Frau Ella Göge, Mstbg., Schmale Str. 9

Jüngeres, tüchtiges **Pächterehepaar** wird zum 1. Juli 1938 für Gasthaus in Kleinstadt, Nähe Merseburgs, gesucht. Für Übernahme und Kaution sind 3- bis 4000 RM. erforderlich. Angebote u. 5765 an die Gesch

Mädchen Suche sof. jung. Mädchen als Haustocht., evtl. Pflichtjahrmdh., b. Famil.-Anschl. u. Taschengeld. Frau Clara Kurzhals, Bachra, Kölleda-Land.

Sofort Gesucht wird f. groß. Haushalt intell., zuverl., treues u. ehrlich. Hausmädchen b. guter Bezahlg. Bewerb. wollen sich bitte vorstell. unt. Off. E 4326 a. d. Geschäftsst.

Tücht., erfahr. Hausmädchen zum 15. 4. oder 1. 5. gel. Frau v. Buddenbrock, Halle a. S., Paulusstr. 4, Vorstell. zwisch. 3 und 4 Uhr.

Mädchen solid, in allen Hausarbeit. erf. u. für 2 Kinder b. voll. Famil.-Anschluß gesucht. Gehalt bis zu 50 ℳ. Witwe ohne Anhg. angenehm. Alter 22 bis 27 Jahre. Zuschr., mögl. m. Bild, unt. P 640 a. d. Geschäftsst.

Alleinmädchen zuverlässig und ehrlich, im Koch. u. Servieren erfahren, mit all. Hausarbeit vertraut, für 2 Personen (Willenshaushalt) zum 1. Mai gesucht. Reichliche Hilfe vorhanden. Angebote an Frau Prof. Hülle, Halle/S., Neuwerk 22.

Stütze erfahr. in allen Hausarbeit., für Einfamilienhaus zum 1. 5. gesucht. Vormittagshilfe und Waschfrau vormit. Lichtbild u. hand. Angebote Zeugn. erb. an Frau Dipl.-Ing. Einsel, Leuna bei Merseburg, Preußenstr. 3.

Hausmädchen sofort gesucht. Erich Horn, Zwintschöna.

Mädchen ordentl., fleißig, mögl. p. Lande, bei gutem Lohn z. 1. Mai gesucht. Dampfbäckerei A. Rost, Halle/Saale, Westl.Ladenberastr. 60.

Hausgehilfin zuverlässig, mit Kochkenntn. und gut. Zeugn. zum 1. 5. in angen. Dauerstellg. gel. Frau Brodt, Halle/Saale, Heinrichtr. 6, II

Wirtschafterin f. einf., landw., frauenlos. Haushalt, Nähe Erfurt, gel. ung. u. Gehaltsanspr. unter A 657 an die Geschäftsst.

Stütze Suche für sofort Stütze für größ. Gutshaush. nicht unt. 18 Jahren. Fam. - Anschluß. Gehalt u. Übereinkunft. Frau F. Gerhardt, Dröblitz, Post Petersberg über Halle.

Mädchen Zuverl., fleiß., jg. Mädchen, m. Kochkenntnissen, welches Lust hat, im Laden mit zu helfen, bei gut. Geh. z. 15. April od. 1. Mai gel. Julius Engel, Fleischermstr., Ammendorf, Hindenburgstraße 46 a.

1 bis 2 Hausmädchen bei aut. Lohn u. gut. Behandl. f. bald in Dauerstellung gesucht. Nur anständige, saubere u. ehrl. Mädchen wollen sich unt. Angabe v. Alter, Lohnanspr. melden. Wenn Interesse vorhanden, kann manches in der elektr. Küche erlernt werden. Hotel Deutsch. Kaiser, Ehrenfriedersdorf i. Sa.

In Vertrauensstellung wird zuverläss. Stütze für Haushalt u. Büfett z. 15. 4. gesucht. Angebote, evtl. mit Bild, an Stadt-Café, Merseburg.

Suche z. bald. Antritt nicht zu junges, sauberes Hausmädchen. Mit Buch u. Zeugn. zu meld. b. Frau Helene Zicheye, Leuna bei Merseburg, An der Bahn 11.

Vertrauensstelle! Tücht. u. ehrlich. Mädchen wird Gelegenheit gegeben, sich im Geschäft und Haushalt gründlich auszubild. Otto Fink jun., Fleischermstr., Leipzig N 21, Deltischer Str. 57

Stütze Suche zum 15. 4. tüchtige, erfahr., ältere Stütze für Kaffeehaushaltg. Gute Kochkenntnisse erwünscht. Kaffee Heinecke, Merseburg.

Aufwartung saub., nicht unt. 18 J., dreimal wöchentlich gel. Leuna, Torplatz 26 pt.

Jg. Mädchen für den Haush. gesucht. Merseburg, Oberaltenburg 22.

Stubenmädch. Suche zum 15. 4. od. später fleiß., tücht. Stubenmädchen. Frau Walter Handt, Rittergut Oberfarnstädt, Kreis Querfurt.

Jg. Mädchen zur Aushilfe f. 14 Tage gesucht. Roßmarkt 6.

Zuverlässige Aufwartung für die Vormittagsstunden gesucht. Frau Weigt, Leuna, Sachsenplatz 3.

Tagesmädchen durchaus zuverl., das etw. kochen kann, zum 1. 5. gel. Vorzustell. nachmittags. Herfurth, Christianen-

Der neue Mode-Prospekt ist da!
Bitte verlangen Sie die entzückende neue Frühjahrsmodenbroschüre. Sie vermittelt Ihnen einen kleinen Überblick über die neue Linie, vor allem aber ... über die kleinen Preise von
Fischer + Co
Das große Spezialhaus für Damen- u Kinderkleidung
Halle-S., Leipziger Str. 5

Hier können Frauen etwas lernen!

Kalkverschmierte Wäsche?
Was Sie hier übertrieben sehen, spielt sich tatsächlich im kleinen bei jeder Wäsche ab • Wäscht man nämlich Wäsche längere Zeit in hartem Wasser, so setzen sich die kalkhaltigen Bestandteile des Wassers im Gewebe fest. Sehen Sie sich einmal solche

an. Die Fasern sind verkrustet, und das Gewebe wird hart und spröde! Vor allem aber hat es durch die „Verstopfung" der Gewebeporen seine Saugfähigkeit und die zur Körperatmung nötige Porosität verloren.

Da gibt's nur eins:

mit dem grauen Schleier
der das Gewebe unansehnlich macht und ihm seine poröse Beschaffenheit nimmt! Der Körper braucht Luft und Frische durch freie Atmung!

..erkennen Sie
die Vorteile eines bewährten Waschmittels! • Persil hat neben seinen großen Vorzügen die besondere Eigenschaft, weitgehend zu verhindern, daß sich beim Waschen die kalkhaltigen Bestandteile des Wassers im Gewebe festsetzen. Es hält die Wäsche blütenrein, weich und porös!

..wie schön er schläft!
Wenn schon der erwachsene Mensch zu seinem Wohlbefinden gesunde und „atmende" Wäsche braucht, wieviel mehr ist sie notwendig für die zarte und empfindliche Haut der Kleinen?

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein- **persil-gepflegt** soll Wäsche sein!

Zuverl., saub. Mädchen m. gut. Zeugn., nicht unt. 18 J., f. gepfl. 2-Perl.-Haush. gesucht. Off. an Frau G. Enderle, Leipzig N 22, Goblicer Str. 21.

Mädchen erf., od. alleinst. Frau in frauenlosen Haush. bei alleinsteh. Herrn in Landhaush. gesucht, für sof., evtl. 15. April. Ang. u. P 5790 a. d. Geschäftsst.

Mädchen 15—17 Jahre, kinderlieb, für 3-Perl.-Haush., Garten u. Geflügel zum 1. 5. gesucht. Insp. Leube, Rittergut Mitschersdorf, Krs. Merseburg

Ersten Geschirrführer u. einen Otterjungen stellt bei guter Wohnung u. Kost sof. ein Bauer Max Reisch, Grafschütz üb. Dehlitzsch.

Verheirateter Geschirrführer od. Tagelöhner, deß. Frau mitarbeitet, für sof. od. spät. gesucht. Otto Kreysing, Brehna

Led. Melker stellt sofort ein Göttg. Langereichstädt, Kr. Querfurt.

Laufbursche jung, f. Ladengeschäft gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Erster Geschirrführer gesucht. Dipel, Albersstädt, Post Oberröblingen.

Friseurgehilfen tücht., jüngeren, stellt ein Weiß, Fliegerhorst.

Bäckerlehrling stellt ein Bäckermeister D. Mollnau, Benndorf (Geiseltal).

Bäckerlehrling sofort gesucht. Bäckerei Wasilowiak, Halle/Saale, Taubenstr. 2.

Tagelöhnerfamilie wo Frau mitarbeitet, gesucht. Köster, Drobis, Post Oitrau.

Omnibusführer m. Führerschein Klasse II in Dauerstellg. gel. Merseburger Omnibusverkehr, Merseburg, Weißenfelser Str. 67/71.

Melker Stelle sof. tücht., led. Melker ein. Otto Ulrich, Kuhna über Delitzsch.

Lediger Geschirrführer gesucht. Bauer Hugo Lützkendorf Gröst über Weißenfels

Geschirrführer dess. Frau mitarbeitet, sucht Rittergut Kleinaörschen.

Geschirrführer ledig., stellt ein Kötschen, Dorfstr. Nr. 35.

Osterjunge ehrlich, zuverl., od. 15- b. 16jähr. wird als Laufbursche f. Malerwerkstatt gesucht. Ang. u. P 5770 a. d. Geschäftsst.

Stellengesuche

Mädchen mit abgeschloss. Volksschulbildg. sucht Stelle, als Lehrsl. i. Büro. Vorkenntnisse i. Einheitskurzschr. vorhand. Angeb. unter P 5762 an die Geschäftsst.

Schulentlass. Mädchen m. gut. Zeugnissen sucht Lehrstelle als kaufm. Lehrling, event. auch als Verkäuferin, 100 Silben in Stenographie. Off. u. P 5785 an die Geschäftsst.

Invalide, Radfahrer, sucht Nebenbeschä. als als Bote in Bote in Leuna, Bad Dürrenberg od. Umgeb. Off. unter L 1299 an die Geschäftsst.

Suche f. meine 15jähr. Tochter Lehrstelle in Büro oder Geschäft. Kenntnisse in Stenographie u. Schreibmaschine vorhanden. Off. unt. P 5783 an die Geschäftsst.

Kraftfahrer Führerschein für Klasse 2 und 3, sucht Stellung. Richter, Frankleben, Hindenburgstr. 34.

Mädchen 22 Jahre, sucht Stell. als Hausmädch. i. Priv.-Haushaltg. Gute Zeugnisse vorhd. Am liebst. Merseburg od. Halle. Erika Jakob, Braunsdorf, Kreis Querfurt, Bahnhofstr. 22

Suche f. meine Tocht., 14½ J., Stellg. in best. Haush. z. 15. 4. od. spät. Fr. Marg. Kotich, Nebitz üb. Halle

Wirtschafterin Wwe., 45 Jahre, sucht Stellg., am liebsten frauenlosen Gutshaushalt oder Landwirtschaft, evtl. auch Privathaushalt. Angeb. u. E 4316 an die Geschäftsstelle.

Zu vermieten

Heller Büroraum 6,25 × 2,90 m, sof. zu vermiet. Näheres in der Geschäftsstelle.

Part.-Raum zum Unterstellen von Möbeln zu vermiet. Zu erfrag. i. d. Gesch.

Zimmer möbl., mit zwei Betten, frei. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zu vermieten: 2-Zi.-Wohnung zum 1. Mai. Leuna, Sattlerstr. 10.

Zimmer kl., möbl., zu vermieten. bis M. Schröter, Weißenfelser Straße 12.

2 Schlafstellen frei. Zu erfr. in der Geschäftsst.

4 Zimmer Küche, Bad und Zubeh., f. 73 ℳ monatl. z. 1. 5. zu verm. Off. unt. P 5787 an die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer m. Kochgelegenh. p. jg. Ehepaar z. 15. 4. oder 1. 5. zu miet. gesucht. Ang. u. P 5769 a. d. Geschäftsst.

Ehepaar sucht zum 1. 5. möbl. Zimmer m. Küchenbenutz. Ang. u. P 5779 a. d. Geschäftsst.

Alt., alleinst. Ehepaar sucht Stube, Kammer, Küche, Korridor, bis 30 RM., eventl. Baukostenzuschuß. Ang. u. P 5772 a. d. Geschäftsst.

Angestellter in fest. Stellung, sucht für sofort od. spät. 4-Zim.-Wohnung, möbl. m. Bad, i. Merseburg, Leuna od. Halle. Ang. unter P 5756 an die Geschäftsst.

Mietgesuche

Geräumige 7-8-Zim.-Wohn. mit reichl. Nebengelaß, Bad usw., evtl. Zentralheiz., Garten, in guter Lage Merseburgs oder Umgebung zum 1. Juli oder früher zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter L 1298 an die Gesch.

Wirtschafterin Wwe., 45 Jahre, sucht Stellg., am liebsten frauenlosen Gutshaushalt oder Landwirtschaft, evtl. auch Privathaushalt. Angeb. u. E 4316 an die Geschäftsstelle.

Unterstellraum für Möbel zum 15. 4. 38 gesucht. Off. unt. P 5782 a. d. Geschäftsst.

Zimmer 1—2 leere, sofort gesucht. Angeb. unter P 5771 an die Geschäftsst.

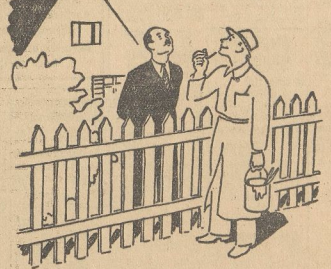
Wohnung v. Angestelltem, pünktl. Mietzahler, sofort od. später gesucht. Ang. u. P 5761 a. d. Geschäftsst.

Wohnung 2—3 Zimmer, mögl. mit Bad oder Leerzimm., p. jg. Ehepaar f. sofort od. später gesucht. Mietpreis bis 55 Mk. Evtl. Baukostenzuschuß. Angeb. unter P 5757 an die Geschäftsst.

Wohnung 3 Zimmer, frdl., p. jg. Angestellt. z. m 1. 5. oder spät. gesucht. Angeb. unt. P 5758 a. d. Geschäftsst.

Ankerstr. 2, Ruf 31271

Möbel-Transporte durch Auto und Bahn.



„Der Zaun ist trocken, bevor es regnet",

sagt der Malermeister. „Bei Ducolux brauchen Sie keine Angst zu haben, daß der Zaun verdirbt. Ducolux ist schon nach 2 Stunden regenfest und staubtrocken. Und, sehen Sie, der Hochglanz bleibt! Ducolux ist ein synthetischer Lack, der nach 12 Stunden hornhart ist. Trotzdem ist er besonders strapazierfähig und wetterfest."
Was Sie auch immer anstreichen lassen wollen, ob drinnen oder draußen, verlangen Sie von Ihrem Malermeister stets, daß er Ducolux nimmt. Er wird es gern tun, weil Sie dann mit seiner Arbeit besonders zufrieden sein werden.

Erhältlich bei den einschlägigen Händlern.
Verlangen Sie unseren neuesten, interessanten Bildprospekt: „Wie Ducolux Ihrem Heim neuen Glanz gibt!"
Anfragen über **DUCOLUX** *an:*

Hans Nause, Halle-Trotha, Abt. 43
Magdeburger Straße 69, Fernruf 246 64

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0013

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden auf einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Oberschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Oberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer
sonnig, gut (mit Frühstück, sofort od. spät. von ältere berufstät. Frau in gutem Hause gesucht. Preisangeb. unt. 5288 bef. Annoncen-Koch, Halle/S.

Wohnung
5 Zimmer, zum 1. Juni od. spät. gesucht. Angeb. unter P 5754 an die Geschäftsst.

Kl. Wohnung
od. 2 leere Zim. m. Kochgelegenh. von zwei alleinst. ält. Damen zu miet. gesucht. Ang. u. P 5756 a. d. Geschäftsst.

Zu verkaufen

Wiesenheu
ca. 50 Zentner erstklass. Wiesenheu zu verkauf. Fischermeddel Nr. 17 (bei Zöchen).

Klavier
(Nußbaum), gut erhalten, und Geige umständ. hill. zu verkauf. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

Schrebergarten
mit Laube, Nr. 153 Geyzer Str., zu verkauf. Zu erfrag. beim Vereinsvorstand

Kinderwagen
zu verkaufen. Nieberbeuna 27.

Kinderwagen
mod., gut erh., preiswert zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Moderner Kinderwagen
sofort billig zu verkaufen. Leuna, Adolf-Hitler-Str. 15, pt.

Zentrifuge
Alfa-Laval-Separator, wenig gebraucht, 60 l d. Std. verk. bill. Merseburg, Triebelstr. 8.

Zu verkaufen:
Spiegelschränkchen, 2 Samtsessel, Chauffeuranzug (Gr. 50) mit 2 Hosen. Zu erfr. i. d. Gesch.

Nähmaschine
für 10,— zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Kleiderschränke
komplette Küche, Bettstellen und Federbetten bill. zu verkaufen. Gebauer, Ammendorf, Hindenburgstraße 12.

Herrenballonrad
verk. Weißenfelser Straße 11, Hinterhaus.

Teppiche
Bettumr., Läufer, Steppdecken Gardinen
10 Monatsraten
Fordern Sie unverbi. Angebot und Muster. Robert Schellenberg, Wiesbaden 75, Friedrichstraße 49.

Neues Federbett
m. Kissen, 1½-schläfr., aus rot., dicht. Inlett, RM 25,— fr. Nachn. Preisliste frei Betten-Hoffmann, Würzburg.

3 Pianos
gut überholt, bill. zu verk. Klavier-Slawik, Halle a. S., Moritzzwinger 1 a.

Kinderwagen
verkauft Domkr. 13.

Mist
verkauft Schopau, Bahnhofstr. 6.

Schreibtisch
(Dipl.), elektr. Lampe, Eisen geb., f. gr. Zimmer od. fl. Saal passd., Wäschestampfer bill. zu verkauf. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Futterrüben
verkauft Dürkewitz 21.

Schweißapparat
kompl., Haus-Wasser-Anlage, billig, Halle a. S., Poklagerkarte 43, Tbieleistraße.

Zementfußbodenplatten
zirka 1000 qm, 800 Zem.-Eisenschieber, für drei bis vier Neubauten Zementsockelleiste in herrl. Ausführg. zu verk. Off. u. P 5780 an die Geschäftsstelle.

Gasherd
Flamm., Fabr. Thüging, weiß emaill., Brat- u. Backröhre, zu verkauf. Off. u. P 5781 an die Geschäftsstelle.

Damenfahrrad
Ballonreifen, in Leuna preiswert zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Elektrische Wäscherolle
verkäuflich. Hoffmann, Weißenfelser Straße 10.

Kleiderschrank
Metallbett, Waschtisch, Ausziehtisch, gebr., zu verkaufen. Gotthardstraße 30 III.

Kinderwagen
Holzboot, guterhalten, bill. zu verkauf. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Kaufgesuche

Eisschrank
zu kaufen ges. Off. unt. P 5789 a. d. Geschäftsstelle.

Kleiderschrank
gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. unter P 5776 an die Geschäftsst.

Bauland
zu kauf. gesucht. Ang. u. P 5774 a. d. Geschäftsst.

Schuppen
auf Abbruch, Größe ungefähr 10×15 Meter, zu kaufen gesucht. Ang. unt. A 646 a. d. Geschäftsst.

Kapitalien

Teilh. m. 10 000.-
f. Straßenbaugesch. gel. Kostenfr. b. Makler Mauckch Leipzig, Telfr. 1

RM. 2000,—
als 1. Hypothek auszuleih. Ang. unter P 5775 an die Geschäftsst.

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus
in Merseburg, ob. Umgeb. zu kauf. gesucht. Angeb. unter P 5767 an die Geschäftsst.

3-Familienhaus
modern, je 4½ Zimmer, Bad u. WC., ruh. Lage, Nähe Wald und Gradierwerk, Gart. u. Garage, zu verkauf. Ang. unter R 7611 an die Geschäftsst.

Hausgrundstück
gut verzinslich, mit freiwerdend. 5-Zim.-Wohn. und Garten bei 10 000 Mk. Anzahlg. sofort zu verkauf. Angeb. unter P 5773 an d. Geschäftsst.

Einfamilienhaus
in Merseburg, ob. Leuna zu pacht. gesucht, evtl. sp. Kauf. Angeb. unter P 1300 an die Geschäftsstelle.

Hausverwaltungen
übernimmt O. Schulze, Halle/Saale, Moltkestr. 4. Ruf 28138.

Einfam.-Haus
in Ohrdruf/Th., an Straße Oberhof, unmittelb. am Hochwald, m. Obst- u. Ziergarten, ab 1. 7. 1938 od. später wegzugshalb. zu verkaufen. Gotthardstraße 30 III.

Liegenschaft
i. schön. Gegend Südwestdeutschl. verkäufl. 6 Mrg. Land, gut. Bod., Haus mit allem Komfort, masf. Wirtschaftsgeb. Ang. 14 500 RM. Ang. unt. A 637 a. d. Geschäftsst.

Unterricht

Gesang, Sprechtechnik, Atemgymnastik
Mühelose Stimmübrung, Höhenausbildg. d. hohen Kopflage. Beh. ndig von ermüd. Stimmen. Sprachtechnik. Redeschulung. E. Heilmann, Stimmbildnerin. Neumarkt 3, Fernruf 2098. Sprechstunden 12—13 Uhr.

O II Reife-Abitur Institut Boltz Kl.Klass., Niedr. Preise Ilmenau/Th.

Die Zinzendorf-Schulen
erziehen die Jugend auf christlicher Grundlage zum Dienst an Volk und Reich + Sorgfältige Charakterbildung + Ernsthafte Schularbeit Sport · 14 Heimschulen

Gnadau bei Magdeburg
Unterrichtsanstalten
Oberschule für Mädchen, sprachl. Form (eigene Reifeprüfung) Priv. höhere Mädchenschule. Priv. Haushaltungsschule. 3 Schülerinnenheime.

Hermhut (Sachsen)
Höhere Mädchenschule. Volksschule Mittlere Reife. Uebergang auf höh. Schulen. Schülerinnenheim
Priv. Mädchenberufsschule. Töchterheim.

Kleinwelka b. Bautzen
Schulheim für Knaben: Realschule und gehobene Volksschule: Mittlere Reife — Schulheim für Mädchen: 1. Gehobene Volksschule: Mittlere Reife 2. Private Haushaltungsschule.

Neudietendorf Thür.
Erdmuth-Dorotheen-Schule. Lyzeum mit Schülerinnenheim Dreijährige Frauenschule im Aufbau O II staatl. anerkannt
Landfrauenschule.
Privatberufsschule.

Niesky (Oberlausitz)
Pädagogium.
Gymnasium mit eigener Reifeprüfung.
Realgymnasium und Realschule in Umwandlung zur Oberschule.
Internat (fünf Heime).
Die Schule Schiefermachers und v. Schiefer-fens. Der Schauplatz von H.A. Krügers Erziehungsroman „Gottfried Kämpfer".

Auskunft durch Zinzendorfschulen Zinzendorfschulen · Herrnhut · Schlesien

Dr. Harangs Höhere Lehranstalt
Halle (Saale)
Robert-Franz-Ring 2, Ruf 211 15
Alle Schularten (Vorschule — Oberprima)
Vorbereitungen für alle Prüfungen und Klassen
Abendgymnasium (O II-Reife und Abitur)
Arbeitsstunden: Aufsicht u. Anleitung auch für Schüler fremder Schulen

Automarkt

12/50er Adler
Personenwagen, steuerfrei, da überzähl., i. gut. Zustande, m. ob. ohne Anhänger, fahrbr., zu verk. Hoffmann, Weißenfelser Straße 10.

Dixi
Person.-Wagen (Limousine), 9/40 PS, 55 000 km gelaufen, 5fach bereift, wie neu, sehr gut erhalt., nicht abgef., bill. zu verkauf. Der Wagen ist fahrbereit. Ang. an Osk. Schmidt, Siersleben, Sanderleberstraße 54a.

Auto-, Motorräder-Zylinder u. Kurbelwellen
schleift Willy Hoffmann, Halle a. S., Krondorfer Str. 7

MÖBEL-
die Ihnen gefallen
...sehen Sie bestimmt bei Möbel-Reddigan.
Denn, weil man weiß, daß nicht alle Menschen denselben Geschmack haben, hat man bei Möbel-Reddigan für eine ausreichende Auswahl gesorgt. Eins aber ist den verschiedensten Modellen gemein: die gute Qualität — die bekannte Preiswürdigkeit! Sehen Sie sich ruhig einmal zwanglos an die Möbel bei
Möbel-Reddigan
Merseburg
Am Teichstraßentunnel
... wo jeder gut kauft
Sonntag geöffnet!

Tiermarkt

Mittelsähr. Arbeitspferd
zu verkaufen. Behrendt, Golbitz bei Könnern.

Dominikaner
vorzügl. Wirtschaftshuhn, gebe Brüteier ab. Suche festsitzende Glucke zu kauf. Lotze, Blumenthalstraße 11, pt.

Starker Fuchswallach
bill. zu verkauf. oder auf eine Zugkuh zu vertauschen. Dal. ist noch eine Dreschmaschine für II. Wirtschaft, fahrbar oder eingebaute, abzug. Zöllichen Nr. 21 (bei Lützen).

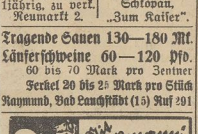
Arbeitspferd
mitteljährig, 1,4 zöll. Kastenwagen in gutem Zustande, 1 Satz 4501. Räder zu verkaufen. Bad Dürrenberg Sedanstr. 3.

Futterschweine
2. verkauft Leuna, Adolf-Hitler-Straße 200.

Milch-Schaf
tägrbig, zu verk. Neumarkt 2.

Gute Legehühner
hat wegen Aufgabe der Zucht zu verkaufen. Schkopau, „Zum Kaiser".

Tragende Sauen 130—180 Mk.
Läuferschweine 60—120 Pfd.
60 bis 70 Mark pro Zentner
Ferkel 20 bis 25 Mark pro Stück
Raymund, Bad Lauchstädt (15) Ruf 291



Verlangen Sie aber stets die echte M. Brockmanns gewürzte Zuckerkalkmischung „Zwerg-Marke"
Schnelle Mast, feine Knochenweiche, gesunde Aufzucht, mehr Milch, mehr Eier, hochbewertete Kaninchen usw.
Der „Ratgeber" sagt alles; neue (11.) Ausgabe kostenlos.
Zu haben in den einschlä. Geschäften
½ kg 0.85, 1 kg 0.65, 2½ kg 1.50, 25 kg 8.90, 50 kg 16.-RM.

Heiratsgesuche

Jung. Mann
schuldlos gesch., 32 J., 1,72 groß, angenehme Erscheinung, sucht die Bekanntsch. eines lieb. Mädch. zw. bald. Heir. kennenzulernen. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. unter R 7610 an die Geschäftsst.

Solider Mann
49 Jahre, mit Haus und Feld, sich. Beschäftig., sucht die Bekanntschaft eines anständig. Mädch., Mitte 30, zwecks Heirat. Angeb. unter E 4319 an die Geschäftsst.

Junger Mann
berufstät., 33 J., 1,72 gr., 4500 RM Verm., wünscht passend. Mädel kennenzulernen, auch vom Lande, zw. bald. Heir. Off. unt. P 5784 a. d. Geschäftsst.

Osterwunsch
Leunahandwerk., 27 Jahre, sucht lieb. nett. Mädl. i. Alter von 20 bis 25 J. Etwas Vermögen erw., v. Lande bevorzugt, zw. später. Heirat. Werte Bildzuschr. erb. unter P 1297 an die Geschäftsst.

Erbhofbauer
24 J., dunkl. Bld., sucht d. Bekanntschaft ein. jung. Mädchens paßd. Alters, die auch landw. Kenntnisse besitzt, zw. spät. Heirat. Angeb. unt. D 13490 an die Geschäftsst.

Wünsche Neigungsehe
mit hübsch., vornehmer, einfach. Dame, 30er, anmutig, lebensfrisch, Interesse erweckend. Bildnachricht unter D 13482 an die Geschäftsstelle.

Verloren

Ohrring
verloren. Gegen Belohng. abzug. Neumarktstr. 2, 1

Kaufmann
28 Jahre, 1,78 groß, in guter Stellg., wünscht Bekanntsch. ein. Dame bis 30 J. mit etwas Vermögen zw. spät. Heirat. Zuschr. unter R 7608 an die Geschäftsst.

Angestellter
30 Jahre alt, blond, mit guter Allgemeinbildg., solid, natur- u. sportliebend, in sicher. Position, wünscht, da wenig Gelegenheit zu Damenbekanntschaft, nettes, aufricht. u. gesund. Mäd. mit guter Vergangenheit aus gutsituiert. Verhältnissen zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschr. mögl. mit Bild (zurück). Distr., unt. D 13486 an die Geschäftsst.

Solider Mann
52 J., geschieden, ohne Anhang, klein, Gehfehler, in sich. Stellung, wünscht Damenbekanntschaft zw. spät. Heir. Ang. unter P 5777 an d. Geschäftsst.

Junge Witwe
vermög., möchte Kinderl. Herrn, Mitte 30, in auskömml. Stellg. kennenl. Angeb. unter A 639 an die Geschäftsst.

Fräulein
30 J., berufstät., mit tadell. Ruf, gesund, Sinn f. Heim u. Garten, sucht pass. Lebs.-Gefährt. in sich. Position. Gute Aussteuer oder Erspam. vorhd. Angeb. m. Bild, welch. zurückgel. wird, erbet. unt. R 7612 an die Geschäftsstelle.

Handw.-Mstr.
Witwer, 26 J., selbständig, mit 2 Kindern im Alter von 1¼ und 4 J., sucht passd. Lebensgefährtin. Wwe. auch angenehm. Gemütl. Heim vorhanden. Nur ernstgem. Zuschr. mögl. mit Bild, unter A 641 an die Geschäftsst.

Hausbesitzerin
49 J., wünscht Kaufm., Mater.- oder Kolonialwarenbranche. Alter 45—55 J., zw. Heir. kennenzulernen. Etwas Vermögen erwünscht. Angeb. unt. G 17 postlagernd Bad Tennstedt.

Osterwunsch
Junger Mann, 25 J., 1,66 gr., in fester behördl. Stellg., der neb. seinem Dienst über viel freie Zeit verfügt, sucht jg. Dame, mögl. Geschäftstochter, aus Merseburg od. näb. Umgeb. zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Nur ernstgem. Zuschriften unt. P 5788 an die Geschäftsstelle.

Theater-Programm

Stadttheater Halle.
Sonnabend, 2. 4., 20 Uhr: „Fra Diavolo." — Sonntag, 3. 4., 15 Uhr: „Wiener Blut" (Fremdenvorstellung); 19.30 Uhr: „Wiener Blut." — Montag, 4. 4., 20 Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung" (in neuer Einstudierung). — Dienstag, 5. 4., 20 Uhr: „Der Frontgockel." — Mittwoch, 6. 4., 20 Uhr: „Wiener Blut." — Donnerstag, 7. 4., 20 Uhr: „Enoch Arden." — Freitag, 8. 4., 20 Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung." — Sonnabend, 9. 4., 20 Uhr: „Wiener Blut." — Sonntag, 10. 4., 19.30 Uhr: „Wiener Blut." — Montag, 11. 4., 20 Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung." — Dienstag, 12. 4., 20 Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung."

Thalia-Theater.
Sonntag, 3. 4., 20 Uhr: „Der Frontgockel."

„Stadtschützenhaus."
Montag, 4. 4., 20 Uhr: VI. Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters: L. van Beethoven: IX. Sinfonie.

Neues Theater Leipzig.
Sonntag, 3. 4., 18 Uhr: „Tristan und Isolde." — Montag, 4. 4., 20 Uhr: „Der Evangelimann." — Dienstag, 5. 4., 20 Uhr: „Das Liebesverbot." — Mittwoch, 6. 4., 19.30 Uhr: „Der Freischütz." — Donnerstag, 7. 4.: Geschlossen! — Freitag, 8. 4., 20 Uhr: „Italienische Komödien." — Sonnabend, 9. 4., 20 Uhr: „Rigoletto." — Sonntag, 10. 4., 18 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg."

Altes Theater Leipzig.
Sonntag, 3. 4., 20 Uhr: Zum letzten Male: „Ich liebe dich!" — Montag, 4. 4.: Geschlossene Vorstellung! — Dienstag, 5. 4., 20 Uhr: „Heroische Leidenschaften" — Mittwoch, 6. 4., 20 Uhr: „Maria Magdalene. — Donnerstag, 7. 4., 20 Uhr: „Heroische Leidenschaften." — Freitag, 8. 4., 20 Uhr: „Kleines Bezirksgericht." — Sonnabend, 9. 4., 20 Uhr: „Der Vater Lügen." — Sonntag, 10. 4., 20.15 Uhr: „Moral."

Jeden Donnerstag Schnelldienst
HAMBURG NEW YORK
über Southampton und Cherbourg mit den Dampfern „New York", „Hamburg", „Deutschland", „Hansa"; über Southampton, Galway und Halifax mit M. S. „St. Louis"

Das Leben an Bord ist eine Freude ...

Die Stewards der Hamburg-Amerika Linie pflegen Ihren Wünschen zuvorzukommen. Sie brauchen sich um nichts zu bekümmern. Ob Sie Ruhe suchen oder Sport treiben oder sich dem geselligen Leben an Bord hingeben — Ihr Kammersteward betreut Sie, der Decksteward ist Ihnen zur Hand, Ihr Tischsteward sorgt für Ihre Leibgerichte.

Erholungs-, Studien- und Besuchs-Reisen NACH AMERIKA
Fahrpreise ab RM 605.- einschließlich sechstägigem New York-Aufenthalt mit interessantem Programm.
Es reist sich gut mit den Schiffen der
Hamburg-Amerika Linie
Filiale in Halle a. S.: Im Roten Turm, Marktstraße, Ruf 20960
Vertretung in Merseburg: W. G. Voigt, Ad.-Hitler-Str. 11, Ruf 3006
3

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung durch:
Friedrich Müller
Halle (Saale), Am Leipziger Turm
Ruf: Sammel-Nr. 27486

Altes, renoviertes
Fleischerei- und Kolonialwarengeschäft
krankheitshalber sofort zu verpachten evtl. zu verkaufen. Näheres unter A 638 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Auftragsgemäß suche ich als Ersatz für Industrie beanspruchtes
Gut
gute, sichere Wirtschaft mit Rübenboden in Mitteldeutschland bei zirka 40 000—70 000 RM Anzahlung. Bestpreis-Angebote vertraulich erbeten zirka 90—500 Morgen große Pachtung mit ähnlichen Verhältnissen. Horst B. Wandel, Rittergut Sprottsmühle, Kreis Grafschaft Glatz (Schlesien).

Auto-Kühler Neuanfertigung Reparatur **Erich Pape** Halle, Mansfelder Str. 45, Ruf 29199

Auto-Fahrschule
Schacht-Schabel, Halle a. S., Königstraße 93. Ausbildung für sämtl. Klassen.

Wer inseriert verkauft!

Küche, ölfellig, von 130.- Mk. an
Schlafzimmer komplett ... von 280.- Mk. an
Speisezimmer, echt Eiche ölfellig ..... von 220.- Mk. an
MÖBEL Weißwange
Halle (S.), Gr. Steinstr. 82, I. Stock
Annahme von Ehestandsdarlehen

Vermischtes

Schreibmaschine
gebr., auf vier Wochen zu leih. gesucht. Angeb. unter P 5778 an die Geschäftsst.

Wer nicht inseriert, wird vergessen

Pension Schranzhofer Mietenkam-Graßau Obb.
Sonn. Zimmer, groß Balkon, herrl. Gebirgsgegend des Chiemgaues. Milch, Butter, Eier, große Liegewiese, 10 Minuten zur Bahn. Gute reichliche Verpflegung. Pension 3.50 M. Prospekt erhältlich

Speisezimmer Eiche gepolt. **Büfett, Kredenz** Auszugtisch, vier Stühle 295.— Auf Wunsch Teilzahlung **Eichmann & Co.** Inhaber Martha Sommer Halle, Gr. Ulrichstraße 51 Eingang Schulstraße

Leser, kauft bei unseren Inserenten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0014

Dr. med. vet. Herbert Winkelmann
Margot Winkelmann geb. Röschke

geben ihre am 2. April 1938 im Dom zu Meißen vollzogene Vermählung bekannt.

Coswig Bez. Dresden, Schlageter-Straße 1 — Löwenberg / Schlesien

---

Am Montag, dem 28. März 1938, verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Tante und Schwester

Frau verw.

Friederike Wilhelmine Berger

geb. Merz

im Alter von 83 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 1. April 1938.

Auf Wunsch der Entschlafenen hat die Beisetzung in aller Stille stattgefunden. Für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Riem, sowie für die Kranzspenden und sonstige Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen.

Gestorben

Halle a. d. S.: Reichsbahninspektor i. R. Fritz König, 50 J. — Bertha Brauer geb. Weinert, 77 J. — Ernst Voigt, 79 J. — Lucie Walter geb. Vollmann. — Alfred Gerhardt, 41 J.
Naumburg a. d. S.: Verw. Marie Graul geb. Burkhardt, 77 J.
Gerbitz: Heinrich Schwab, 67 J.
Köthen: Anni Drehkopf, 28 J.
Kleinpaschleben: Emil Janke, 79 J.
Wiegersdorf: Helga Schütze, 6 J.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich der Konfirmation unserer Tochter

Ruth

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Otto Graupner und Frau

Kötzschen, im März 1938.

Konfirmation Schulentlassung

Was sich jedes Mädchen und jeder junge wünscht:

eine gute Uhr

Reiche Auswahl in Taschen- und Armbanduhren aller Preislagen
Verkauf der bekannten Alpina-Uhren

H. Schladitz

Uhrmachermeister und Juwelier
Merseburg — Kleine Ritterstraße 14

Bekanntmachungen der NSDAP.

Ortsgruppe Leuna:

Sonnabend, 2. April, 20 Uhr, öffentliche Wahlkundgebung im großen Saale des Feierabendhauses. Redner: Reichsamtsleiter Pg. Bernhard Köhler, München. Plätze müssen 19.55 Uhr eingenommen sein.

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Merseburger Druck- und Verlagsanstalt Verlagsleiter Dr. jur. Hans Ohnsorge.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher, Stellvertreter Franz Gomm; Schriftleiter für Politik, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Merseburgnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtlich in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst Fred M. Franke Halle; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleitung Berliner Schriftleitung August Kohlez Berlin-Karlshorst Gundelfinger Straße 18 Ruf 500 247. — Anzeigenleiter Paul Karsten Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
DA. 11.38.
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Bl. 4) über 14 000 davon mit Beilage „Merseburger Nachrichten" (Bl. 1) über 2000
Sonnabende über 12 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Bl. 11) über 28 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Bl. 13) über 23 000
„Mitteldeutschland Gesamt-DA über 60 000
Sonnabends über 65 000
Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten.

Barbara Krug
Kurt Knittel

Verlobte

Merseburg, den 3. April 1938
Schreiberstr. 1 — Vorwerk 5

Ihre Vermählung geben bekannt

Paul Stahl
Bäckermeister
und Frau Henny
geb. Heiterberg

Merseburg, den 3. 4. 1938.
Kl. Steinstr. 4.

Nach langen, schweren Leiden verschied Freitag mittag unsere liebe Mutter, die Witwe

Marta Schlegel

geb. Mitternacht

im Alter von 46 Jahren.

Die trauernden Kinder.

Kötzschen, den 1. April 1938.

Beerdigung Sonntag, 3 Uhr, vom Trauerhause.

Nach schwerem Leiden verschied unerwartet unser Geschirrführer

Erich Schön

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen und zuverlässigen Arbeiter und bedauern sein frühzeitiges Hinscheiden.

Familie Edmund Dannenberg

Knapendorf, d. 2. April 1938.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich der Konfirmation unserer Tochter

Gerda

sagen wir hierdurch herzl. Dank.

Karl Herfurth u. Frau

Ajendorf, im März 1938.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unser. Sohnes Otto sagen wir allen herzl. Dank.

Otto Letsch und Frau

Burgliebenau im März 1938.

Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten z. Konfirmation unserer Tochter

Irmgard

danken wir hiermit herzlichst.

Albert Müller und Frau.
Schillerstraße 7.

Für die mir zur Konfirmation meiner Tochter

Johanna

erwiesen. Aufmerksamkeit. und Geschenke danke ich allen herzlichst.

Fr. Martha Kirchner

Großkayna, im März 1938

Dach-arbeiten

gegen Lieferung von elektr. Arbeiten, Elektro-Geräten usw. zu vergeben. Spergau, Bergstraße 2.

Maschinen-Hobelspäne

für Feuerung und Streuzwecke können kostenlos abgeholt werden.

Weber, Weißenf. Str. 21

Mod. geor. Möbel

Küche typ. . 95,—
Kleiderschränke, Sofa, Chaisl. 29,—
Metallbetten in all. Farben 23,—
Polsterbetten typ. 29,—
Aufsatztisch . 19,—
Kommoden . . 15,—
Schreibtische . 36,—
Bücherschränke 38,—
Schlafzimmer, **Büfett** Kredenz 98,—
Waschtisch . . . 12,—
Ausziehtische . 18,—

Fra. Raische, Gr. Klausstr. 7. Halle (Saale)

Patentex

wirkt bakterizid und gesundenhaend. Auch die Patentex Damenbinde „Angela" ist mit dem echten Patentex-Antiseptikum leicht imprägniert. Auskünfte und Drucksachen kostenlos in den Patentex-Niederlagen: Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder durch die

PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT A.M.

Zurück
Dr. med. Franke

Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden

Merseburg, Karlstraße 31

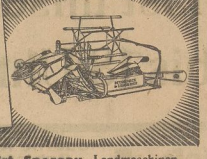
Möbel in großer Auswahl
Schlafzimmer . . RM 290.—
Küchen 18.00.-, Wohnzimmer 185.-
Möbelwerkstätten W. Kurbis
Ammendorf, Lange Straße 5.

McCORMICK

Zapfwellenbinder

Betriebssichere Maschine zur schnellsten Bergung der Getreideernte
Für jeden Schlepper passend und auch für Bodenantrieb lieferbar

Deutsches Erzeugnis



Bestellt frühzeitig bei **Fritz Hirt, Spergau,** Landmaschinen, Fernruf Großkorbetha 209

Zur Blutauffrischung

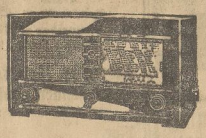
täglich eine Tasse „Richtertee"

Er verteibt Schlacken und Fettpolster, sorgt für erfrischenden Stoffwechsel, bessere Blutzirkulation, erhält schlank, jugendlich und leistungsfähig

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskrautertee

Drin-abteilung — Drinkerei-Angerm.

AEG
Rundfunkgeräte
jetzt 5% billiger!



Weltbewegende historische Ereignisse

So lebendig so eindringlich wie Wirklichkeit

Fragen Sie Ihren Fachhändler

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT

Seine Ruh'

ist hin, sein Schlaf gestört durch den ewigen Krach im Haus. Warum benutzt er aber auch nicht OHROPAX-Gebuschschützer? Plastisch formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM 1.50 in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften. Max Negwer, Apotheker, Potsdam-Mr.

Speisezimmer Büfett 1.80 breit, 7 teilig **355.-**
Möbelhaus Schmieder
Markt 12 — Merseburg — Markt 12
Ehestandsdarlehen werd. in Zahlg. genommen

Schnell und billig

wird alles gefahren und besorgt von

Eilboten Merseburg
Markt 18 — Fernruf **3464**

Schweiß-Kursus

Die Deutsche Arbeitsfront, Amt Berufserziehung und Betriebsführung, führt gemeinsam mit der Mitteldeutschen Schweiß-Lehr- und Versuchsanstalt Halle in der Zeit vom 4. bis 15. April 1938 in Merseburg einen Grundlehrgang in Gas-Schmelzschweißen durch. Praktische Führungen Werkstätte des Schmiedemeisters Kränslin, Hirtenstraße 7.

Beginn Montag, 4. April, 18 Uhr, im kleinen „Kasino"-Saal. Gebühr: Meister und Gehilfen 21,50 ℳ, Lehrlinge 11,50 ℳ. Anmeldungen werden noch bis Montag entgegengenommen.

Anschließend Lehrgang für Fortgeschrittene.

Frühjahrsschau

„Wie moderne Menschen wohnen"

Möbel- und Einrichtungshaus

Reinicke & Andag

Abteilung II: Möbelfabrik

Halle (Saale), Große Klausstraße 40 (am Markt)

Alleinverkauf der Dreiklang-Möbel für den hiesigen Bezirk

Besichtigung der Möbelschau zwanglos und unverbindlich

Dankkarten

sowie alle **Familien-Drucksachen** erhalten Sie gewissenhaft und preiswert in der **Merseburger Zeitung**

Kontaktschreiben

Vor einigen Jahren machte ich eine Kur mit Ihrem Indischen Kräuter-Pulver, welches mir sehr gute Dienste leistete. Da ich mich jetzt nicht so wohl fühle wie ich es aber doch sein will, mache ich wieder eine Kur. Der Erfolg stellt nicht aus. Schon die zweite Packung brachte mir Wohlbefinden. Frau Gertrud Füllner, Packerin, Döbeln, Muldental-Siedlung 18, am 19. Januar 1938.

Schutzmarke

indafior

(Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver) fördert Verdauung, Stoffwechsel, Säftekreislauf, Nervenätigkeit, gut. Schlaf u. allgemeines Wohlbefinden bei Jung und Alt. Schachtel 3 ℳ, reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pfg. Kl. Schachtel 1.50 ℳ, reicht 7 Tage. Viele Dankschr. Erhältlich in allen Apotheken und in der Umgebung bestimmt in jeder Apotheke in Merseburg

---

Seit über 35 Jahren ist **Garantol** bewährt. Legen Sie einen Eiervorrat für den Winter ein. Die Eier bleiben rein im Geschmack und lassen sich in der feinen Küche verwenden.

Beutel für 120 Eier 45 Pfg.

---

10 Jahre 10 Jahre Vertrauen

Das Auto mit den Gänsefedern

Nur erstklassige, garant. gereinigte Bettfedern und Daunen

ist am Montag, d. 4. April, nur von ½—2 Uhr Bad Lauchstädt (Stadt Leipzig), 3—4 Gr.-Korbetha (Kronprinz), Dienstag, d. 5. April, 9—10 Lützen (Markt), 11 Gr.-Lehna (Bahnhof), ½12—12 Kötschau (Gasthof Sach), ½1—1 Schladebach (Gasthof Mögling), ½2 Tollwitz (Gasthof Schraber), 2—3 Bad Dürrenberg (Gasthof z. Gradierwerk), 4—5 **Merseburg (Gr. Linde)** Mittwoch, 6 April, 9—11 in Mücheln (Markt), 12 Neubienborf, 1—2 Neumark, ½3 Bennstorf, 3 Kötzschbrodt, ¼4 Wernsdorf, 4 b. ½5 Braunsdorf (Bahnhofstr.), 5—6 Großkayna (Ihme) Neubestellungen f. nächsten Monat od. spät. schon jetzt erb.

Willy Ruhnke, Eisleben.

Tische Stühle

Gebr. Scheibe
Merseburg
Schmale Str. 25

Quittungen

für Gemeindekassen hält vorrätig

Merseburger Zeitung
Merseburg,
Kl. Ritterstr. 3.
Leuna,
Industrietor 1.

Auch Ihnen senden wir für den niedrigen Preis von

48 RM

unser bestes **Edelweiß-Ballonrad** Nr. 1201-28 oder 201-26 mit Torpedofreilauf. Er trägt den schwersten Fahrer und Gepäck, auch auf schlechten Wegen. **Der Lauf ist spielend leicht,** das Äußere von großer Schönheit. Über ½ Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Neuer Katalog kostenlos.

Edelweiß-Decker
Fahrradbau und Versand
Deutsch-Wartenberg 10

Baby-Waagen

auch leihweise

Gummi-Grahneis

Merseburg, Gotthardstraße 20
Lieferant aller Krankenkassen.

Kammerjäger Milberg.

jetzt in Merseburg und Umgebg. und vertilgt

Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen usw.

Einjährige Garantie, la Referenz. Bestellg. an die Gesch. d. Ztg.

Hohner-Accordeons

und andere Fabrikate. Noten und Schulen
Reparaturen fachgemäß

Musikhaus Alfred Becher
Schmale Straße 2

Deckenbürsten — Pinsel

in großer Auswahl — Zum Frühjahrsputz
sämtliche Bürsten, Besen, Putzmittel usw.

Cl. Siegmund, Markt 7
neben Fa. R. Menge, N.S.-Bedarf

Reichssteuertabellen nach dem neuesten Stand

Durch neue gesetzliche Verfügungen vom 1. 2. 1938 sind wichtige Änderungen der Reichssteuertabellen erforderlich geworden.

Wir bieten an:

Lohnsteuertabellen
1. für monatliche Entlohnung . . —.60 RM
2. für wöchentliche Entlohnung . . —.60 RM
3. für sämtliche Entlohnungsarten 1.— RM

Wehr-Lohnsteuertabellen
für sämtliche Entlohnungsarten . —.75 RM

Umgehende Bestellung erbeten an

Merseburger Zeitung
Zweigstelle Leuna

Gebe noch laufend **Speise- und Futterkartoffeln, prima Futterrüben** sowie **prima weiße Trockenschnitzel** und **Stroh** ab, desgleichen stehen einige Ladungen **bayr. Wiesenheu** zum Verkauf. Empfehle folgende Sorten Saatkartoffeln **Holländer Erstlinge Böhms Allerfrühste, Flava, Erdgold, Boran, Parnassia, Rote Rubinia.**

Kartoffel- und Viehhandlung
Otto Traumann
Mücheln — Fernruf 469.

Für Vater eine Schachtel „Lebewohl" gegen seine Hühneraugen

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 65 Pf., in Apotheken u. Drogerien.

Sicher zu haben: Gotthardt-Drog., Gotthardstr. 31; Drog. A. Eckardt, Adolf-Hitler-Straße 15, Adler-Drog., Gotthardstraße 28.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0015

Morgen ist unser Geschäft von 12 bis 18 Uhr geöffnet! Dobkowitz

Zum Osterfest
empfehle mein gut sortiertes Lager in sämtlichen
Schuhwaren
Ständiger Eingang d. **neuesten Frühjahrsmodelle** für Damen, Herren und Kinder. — Alleinverkauf der Marke „Lipsia". — Schuhe mit eingearbeiteten Einlagen u. Sanitätsschuhe zum Hineinlegen von losen Einlagen.
Moritz Gebhardt
Roßmarkt 5. — Sonntag geöffnet.
Werkstatt für orthopädische Fußbekleidung, Anfertigung von Einlagen nach Gipsabdruck.

Moderne Küchen Schlafzimmer Speisezimmer
Die neuesten Modelle in bekannter Güte und Preiswürdigkeit
Möbel-Pertz Breite Straße 3 Ruf 2250
Annahme aller Darlehen
Heißmangeln neu und gebraucht
Wäschemangeln elektrisch - automatisch
Schutzgitter-Anbauten liefert
Gustav Forßbohm
Führender Wäschemangelfabrik. Gern-Zwötzen 259

Michel-Briketts-Verkaufsstelle m.b.H.
Gotthardstraße 37 Fernruf 2598
Lager und Einzelverkauf: Rulandstr. 7
Briketts für Hausbrand u. Industrie
Braunkohle, Brechkoks, Steinkohlen
Anthrazit, Eiformbriketts, Grudekoks, Holz

Lichtspiele am Sonntag

Sonne: 4.00 5.30 8.10	Maria Eggerth „Immer, wenn ich glücklich bin."
Centrum: 4.00 6.00 8.20	Geraldine Katt, Hans Holt, Paul Hörbiger **Florentine**
Union: 4.00 6.20 8.30	Paul Hörbiger, Fritz Kampers 2 gute Kameraden

Sonntag, 2 Uhr: „Sonne"
Gr. Jugendvorstellung
„Drei blaue Jungs — ein blondes Mädel"

WOLLE-WÄSCHE **Max Käther**
Schmale Straße 21/23
Strümpfe in modernen Farben
Sonntag geöffnet!

Kinderwagen stets das Neueste!
R. Mensdorf Dammstr. 2—4

C. F. Meister Eisenhandlung Merseburg Gotthardstraße

Schultranzen, Schülermappen große Auswahl.
E. Königsdorf Saalstraße, Ecke Roßmarkt

Preiswerte Pianos
Ueberrasch. Auswahl
erprobter Fabrikate, wie: Bogs & Voigt, Geißler, Gerbstädt, Hoffmann & Kühne, Seiler, Gebr. Zimmermann u. a.
Neuheiten:
Moderne Kleinklaviere in verschiedensten Formen: Neupert-Cembali
B. Döll, Pianohaus Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33/34

Richard Böhr
Büromaschinen, Reparaturwerkstatt
Merseburg, **Burgstr. 7,** Ruf 3240

Fürs Ostertest!

Schuhe persönlicher Eigenart. Sie vereinigen Schönheit mit Güte
Ständiger Eingang neuester Modelle für Damen, Herren, Kinder
Schuhhaus Wölbling Adolf-Hitler-Straße 17
Sonntag geöffnet

Zu Ostern das gute
Schütze-Rad
Jahrzehnte hindurch abertausendfach glänzend bewährt und dabei so preiswert:
36.- 39.- 51.- 54.- 64.-
Außerdem führe ich die bekannten
Marken-Fahrräder
Brennabor, Miele usw.
Zahlungserleichterung ab RM. 10.— Anzahlung, wöchentlich RM. 2,50.

Motor-Fahrräder
Brennabor, Miele usw.
Verlangen Sie Prospekt
Anzahlung 30 %, Rest wöchentlich RM. 5,—.
Alexand. Gieseler Merseburg
Entenplan 9 — Fernruf 2927
Ausführung sämtlicher Reparaturen. Ersatzteile und Zubehör für alle Marken-Fahrräder.
Sonntag, den 3. April, ist mein Geschäft geöffnet!

DKW baut nur reine Blockgetriebe! Motor - Kupplung - Getriebe ein einziges, sachliches, bewährtestes Konstruktionsmittel DKW-MOTORRÄDER auch deshalb die meistgekauften deutschen Maschinen!
Fritz Bastian
Meister d. Kraftfahrzeughandwerks
Merseburg, Steinstr. 13, Ruf 2517

Opa —
. . . Vati, — Mutti, — Kind,
Mit „Schneider's" Rädern glücklich sind . . !
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Rundfunk in großer Auswahl
Max Schneider
Mechanikermeister
Merseburg, Schmale Str. 19

Saatkartoffeln
Holländer Erstling Frühmelle
Jutinieren Zwickauer Frühe
Frühgold Böhms Allerfrüh
Böhms Mittelfrüh, Flava
am Lager
R. Freygang Breite Straße 22 Fernsprech. 2434

Dauerwellen mit neuestem Gerät
Besuchen Sie mich an ruhigen Tagen, es ist bestimmt Ihr **Vorteil!**
Felix Ihme Friseurmeister Gotthardstr. 29
(Eingang Große Ritterstraße)

Preiswerte Auto-Gesellschaftsreisen!
8 Tage Dolomiten-Venedig-Gardasee 100.-
8 (13) Tg. Wien—Budapest RM. 115.- (164.-)
8 (13) Tg. Osterreichreise . RM. 118.- (170.-)
15 (20) Tg. Rom (Neapel-Capri) RM. 185.- (238.-)
18 Tg. Balkan—Serajewo—Ragusa RM. 240.-
21 Tg. Gr. 5Ländert-Europa-R.-Sofia-Bukar. 318.-
Abf. ab Nürnbg. jede Woche Kd. u. Prosp.
Reisebüro Römming, Nürnberg M 4.

Baden.
Inhalieren und Brustkur-Trinken sind die wichtigsten Kurmittel in Bad Salzuflen. Rheuma und Nervenleiden, Katarrhe der Luftwege, Herz- und Frauenleiden werden hier vorzugsweise behandelt. Aber nun braucht ja niemand zu sein, um eine Kur zu machen. Vorbeugen ist besser. Fragen Sie Ihren Arzt. Gönnen Sie sich einmal Zeit zur Erholung und machen Sie eine Kur durch in
Bad Salzuflen Lippisches Staatsbad Teutoburger Wald
Pauschalkuren ab RM 20.-

1913 **25** 1938
Paul Rudolph
Lindenstraße 6 / Fernruf 2601
Elektr. Anlagen jeder Art
Beleuchtungskörper, Rundfunkgeräte, Heiz- und Kochapparate
Staubsauger

Fahre Freitag **nach Krosigk** Auto-Winkler, Klobik. Str. 70, Fernruf 2855.

Pianos
gebr., kreuzs., perf. ab RM. 175,—
E. Pietsch, Halle Dieskauer Str. 3

Inventar-Versteigerung
Donnerstag, 7. April 1938, 10 Uhr, versteigere ich auf dem **Hofe Nr. 31** in **Großräschendorf** (bei Bad Lauchstädt) wegen Wirtschaftsaufgabe öffentl. meistb. gegen bar: **2 mittelschw. Pferde;** je 1 Jgdl. u. 2½ jähl. Rüstwagen, Drillmaschine, Gardenbinder, Nachhacke, je 1 ein- u. zweischar. Pflug „Sack", Ackerschleppe, Satz Saateggen, Rübenschneider, versch. Kleininventar; alles in gutem Zustande.
Willy Franke beeid. Versteigerer, Merseburg, Lindenstr. 11 — Ruf 2635.

Pferde- und Rinder-Versteigerung
Dienstag, 5. April 1938, ab **10 Uhr** versteigere ich auf dem **Gutshofe Nr. 8 in Biedemar** wegen Wirtschaftsaufgabe öffentlich meistbietend gegen bar:
7 schwere belg. Wallache davon 6 etwa 7 bis 10jährig und 1 etwa 15jährig.
1 Zuchtbulle (mit Papieren), **15 Kühe** davon 4 hochtragende und 4 frischmelkend.
2 trag. Färsen, 5 Jungrinder 10 bis 15 Monate alt.
Die Tiere sind in bestem Zustande. Besichtigung ab 2. April. Biedemar ist von Bahnstation Schkeuditz und Gollma und den Kleinbahnstationen Küsa und Gießen zu erreichen, außerdem Omnibus-Verbindung.
Willy Franke, beeid. Versteigerer, Merseburg, Lindenstraße 11, Ruf 2635

Gesellsch.-Reise 16 Tage i. neuem Luxusbus. Devisen weg. Eilmeldung.
Rom-Neapel-Capri Riza—S. Remo—Monte Carlo Florenz—Gardasee—Venedig—Schweiz—Tirol (Prosp. verl.) 19. Mai noch Plätze frei, auch 11. Juni usw. 9—13. 4. und Ostern 15.—19. 4. **Oesterr. Alpen—Linz u. Wien** inkl. allem RM. 75.— (auch später).
Reisebüro Expreß, Leipzig, Königstr. 5, Fernruf 108 09.

Eisen-Moorbad 60 JAHRE
Heilt: Rheuma, Ischias, Gicht, Frauenleiden!
Das ganze Jahr geöffnet.
Bad Schmiedeberg Bezirk Halle
Prospekte durch die Städtische Badeverwaltung

WOLLE-WÄSCHE **Max Käther**
Schmale Straße 21/23
W.-, H.- u. BDM.-Kleidg.
Sonntag geöffnet!

„To-Bü" Leuna
Täglich bis einschl. Dienstag der erfolgreiche Großfilm
Der Tiger von Eschnapur
Werktags 6 u. 8.30 Uhr, Sonntags 4, 6.10 u. 8.30 Uhr
Besuchen Sie bitte die erste Vorstellung, d. Andrang ist gewaltig

Schützenhaus
Heute Sonnabend **Tanzabend** im großen Saale.
Morgen, Sonntag, nachmittag **Unterhaltungskonzert.**
Ab 20 Uhr **Tanz** im gr. Saale.

Wenn in **Leipzig** dann ins führende Kabaret!
EDEN
Kurprinzstr. 2. Ruf 27369
Bis 15. April 1938
Kurzes Gastspiel
Karl Peukert
der führende Conferencier Deutschlands!
Pong
Tau-Moe
und 5 Weltattraktionen!
Nachmittags 4 Uhr: Volles Programm. Eintritt frei! Abends 8 Uhr gegen Vorzeigung dieses Inserates Eintritt nur 50 Pf. (außer Sonnabends).
— Getränke aller Art! —
Oberbayern
Münchner Augustiner • Bräu
Leipzig, Roßplatz 6
Kaffee Astra
TANZ u. KABARETT!
Täglich die beliebten billigen Hausfrauen-Nachmittage Gedeck 1.00
Eintritt frei!

Hotel „Drei Schwäne"
Heute
Nachtschlachtefest

Fahrschule Hans Engel
jetzt Hindenburgstraße
Anmeldungen im Central-Großtank am Bahnhof — Fernruf 2604

Bad Liebenstein
heilt Herz- und Gefäßerkrankungen Nerven, Blutarmut, Frauen-, Stoffwechselleiden, Gicht, Rheuma, Basedow. Natürliche Kohlensäure-Mineralbäder, Moorbäder. Prospekte durch die Badedirektion und Reisebüros. — Pauschalkuren.
bei Eisenach
Bis 15. Mai u. ab 1. Sept. ermäßigte Kurtaxe!

Es lohnt sich wegen der großen schönen Oster-Auswahl in allen Abteilungen!

Sonntag, den 3. April von 12-18 Uhr geöffnet
Lüthgarth
MERSEBURG WEISSENFELSERSTR. 2

Es lohnt sich wegen der vorteilhaften Preise, die jedem den Einkauf leicht machen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0016

Das Vermächtnis der feldgrauen Front

Der Führer hat es verwirklicht — Der Dank des Vaterlandes wurde an den Kriegsopfern zur Tat

Von Willy Thurm, Kameradschaftsführer der NSKOV., Leuna.

Nahezu 20 Jahre sind vergangen, seit der „große Krieg" 1914 bis 1918 sein Ende gefunden hat. Ungeheure Munitionsmengen, gewaltige Mengen Stahl und Eisen und sonstiges Kriegsmaterial sind in diesem schwersten aller Kriege verbraucht worden. Unfaßbar und unvorstellbar sind alle jene Zahlen. Viele Millionen

Schwerbeschädigter als Steuerbockwärter.

Männer standen sich in diesen vier Jahren mit der Waffe in der Hand gegenüber. Überwältigend sind die Opfer, die von den Frontsoldaten auf allen Kriegsschauplätzen gebracht wurden, und unvergeßlich sind die Heldentaten unserer grauen Kämpfer an den Fronten im

Trotz verletzter Hand und amputiertem Bein als Werkzeugmacher tätig.

Westen, Osten und Süden. Der Krieg mit den Waffen ging zu Ende. Besiegt wurde das deutsche Heer während dieses großen Ringens nicht, und auch, als dann wirklich Frieden geschlossen wurde, da begann für die Verteidiger des Vaterlandes erst der Krieg ohne Waffen.

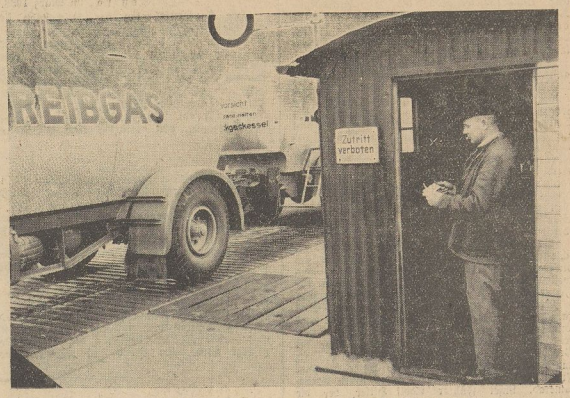
Tausende kehrten in die Heimat zurück, verwundet und abgekämpft, zum Teil unterernährt, doch mit den besten Hoffnungen auf Ruhe und Frieden, auf ehrliche Arbeit und sicheres Brot. Der Kampf um die Existenz war in den ersten Jahren schwer. Ganz besonders schwer hatte der kriegsbeschädigte Frontsoldat um sein Dasein zu kämpfen. „Des Volkes Dank ist Euch gewiß", war eine leere Phrase geworden. Unzählige Kriegsopferorganisationen versuchten das Los der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen zu lindern. Es war ein vergebliches Bemühen, da alle Organisationen in mehr und minder marxistisch politisches Fahrwasser gerieten. Meinung stand gegen Meinung, und ein ersprießlicher Erfolg konnte nicht erreicht werden.

In Lazaretten waren die Schwertkriegsverletzten wohl auf einen neuen Beruf umgeschult worden. Wer sollte sie jedoch in Arbeit nehmen, da es doch noch nicht einmal tausenden von gesunden Menschen gelingen wollte, einen Arbeitsplatz zu erringen. In der Zeit von 1930

Ein Armverletzter im Bäderbetrieb.

bis 1932 war die Not am größten. Immer neue Entlassungen waren an der Tagesordnung, und darunter auch viele Schwerbeschädigte. Verzweifelt erfaßte die Kriegsverletzten. Hatten sie dafür ihre gesunden Glieder geopfert, war dies der Dank des Vaterlandes; haben dafür 2 Millionen deutscher Männer auf dem Schlachtfeld ihr Leben lassen müssen, um nun in stumpfen, nervenaufreibenden Nichtstun verkommen zu müssen? Vielen von denen, die jahrelang gegen eine Welt von Feinden der deutschen Heimat eine „Eiserne Mauer" waren, gelang es nicht, sich wieder in die Arbeit einzugliedern.

Endlich kam der Tag, an dem auch die Kriegsopfer aufatmen durften. Ein Frontsoldat, der schwer verwundet in einem Kriegslazarett lag, hatte, aus der Not der Zeit heraus, den Entschluß gefaßt, sein ganzes Leben



Mit steifem Bein als Wiegemeister versieht ein Kriegsbeschädigte seinen Dienst.

künftig der Politik zu widmen. Er half dem deutschen Volke und auch den an Leib und Gesundheit geschädigten Frontsoldaten. Sie waren nun nicht mehr Menschen zweiter Klasse. Es gab wieder Arbeit. Sie konnten jetzt wieder beweisen, daß sie noch etwas leisten können, jeder nach seinen Kenntnissen und Fähigkeiten. Wie ihr vornehmster Grundsatz ist, wollen die Kriegsbeschädigten keine Almosen haben, sondern ehrliche Arbeit im Dienste unseres Vaterlandes leisten.

Die Kriegsbeschädigten sind unserem Führer Adolf Hitler ganz besonders dankbar für die Wiedereingliederung in den Arbeitsprozeß. Sie wollen zeigen, daß auch sie, trotz ihres oft schweren körperlichen Leidens im Leistungskampf noch ihren Mann stehen können.

Das Ammonialwerk Merseburg beschäftigt zur Zeit über 400 schwerbeschädigte Kameraden, von den 280 kriegsverletzt sind. Sie sitzen im Büro, an den Hollerithmaschinen, den Apparaturen im Betrieb, in den Werkstätten als Handwerker wie Elektriker, Schlosser und Dreher usw. In den Lagern sieht man sie als Lagerhalter und Ausgeber; auch als Wiegemeister und als Badewärter berrichten sie ihre Arbeit. Ganz besonders wollen wir auf unsere einarmigen Kameraden hinweisen, die heute wieder mit dem Zweirad ihre Botendienste verrichten. Die Freude an der Arbeit leuchtet allen wieder aus den Augen, sie überwinden durch sie ihr großes Leid.

In einer Beratungsstelle beim Vertrauensrat werden diese Kameraden durch den Ob-

Propagandamarsch und Fahrt der NSKOV.-Ortsgruppe Leuna zur letzten Reichstagswahl.
Aufnahmen: Werksphoto.

Die richtigen Angebote zu Ostern

Modewaren

Elegante Kleiderkragen aus Crêpe-Satin, schöne sportliche Form . . 1.25
Westen hochgeschlossen, mit kurzem Boffchen u. Stoffknöpf. verziert 1.75
Kleidergürtel modischer, zweifarbiger, aus Schafvelour, mit hübscher Metallschnalle 2.75

Korsetten

Büstenhalter Tüll mit Atlasansatz 95 ₰
Sportgürtel mit 4 Haltern u. Gummiteilen, in Jacquard od. Drell 1.45
Korselett „Sascha" Drell, gutsitzende Form, m. Schnürung od. Gummieinsatz 2.95

Strümpfe

Damen-Strümpfe Künstliche Waschseide, feinfadige Qualität . . Paar 1.18
Damen-Strümpfe Künstl. Waschseide, feinfädig, dichte Qualität . . . Paar 1.35
Damen-Strümpfe Künstl. Waschseide F. T. O. Marke Libelle, mittellw. Paar 1.65

Kunstseide

Unterkleid in Zellvag mit eleganter Passengarnitur 2.95
Unterkleid Charmeuse mit aufgesetzter Passe, großes Farbsortiment 1.95
Eleg. Nachthemd Charmeuse reiche Volant-Garnitur . . 3.90

Wäsche

Damen-Nachthemden aus farbigem Batist, hübsche Ausführung . . . 2.95
Damen-Schlafanzug mit kleinem Paffärmel . . 3.35
Herren-Nachthemd gute Qualität 3.45

Handschuhe

Damen-Handschuh Wildleder imitiert, in schöner Ausstattung und modernen Farben . . Paar 1.25
Damen-Handschuh, Doppel-Ware, in zweifarbiger Anfertigung . Paar 2.75
Damen-Lederhandschuhe moderne Formen, braun, grau, grün . Paar 4.50

Unsere Lederwaren Abteilung bringt:

Stadttasche Marmor-Vollrind, mit Vortasche 7.50
Hartplatte-Koffer stabile Ausführung 65 cm 3.75, 70 cm 3.95, 75 cm 4.25
Handtasche Unterarm Boxcalf 7.90

Held
Nachf. Golisch u. Co.
Lindenau

Schürzen

Falbel-Schürze bent bedruckt, reizende Muster 1.75
Träger-Schürzen in reicher Auswahl . . . 1.95
Wickel-Schürzen Gr. 42—48, mit hübschem, buntem Besatz 2.75

Garten-Decken

Web-Decke kariert, in hübschen Farben 1.95
Web-Decke kariert, in allen Farben . 2.75
Künstler-Decke 130×160 cm, mod. Muster 3.45

Taschentücher

Damen-Makotuch weiß mit farbigen Kanten . . . . . 18 ₰
Herren-Makotuch weiß mit farbigen Kanten . . . . . 25 ₰
Buchstaben-Tücher pastellfarbig für Damen, weiß mit farbiger Kante für Herren, 3 Stck. i. Karton 1.45

Wollwaren

Sportpullover Streifenmuster, große Farbsortierung 2.95
Eleganter Pullover, sportmäßig, Charakter, verschiedene Muster 3.90
Moderne Pullover-Weste Wolle mit Seide 4.90

Herren-Artikel

Binder moderne Streifen, knitterfest 1.00
Sportgürtel Gummi geflochten 1.00
Sporthemd mit Stäbchen-Kragen, in modernen Karos 4.90

Trikotagen

Damen-Garnitur kunstseidenmustert, Größe 42—48 . . Hemd 98 ₰ Hose 98 ₰
Damen-Garnitur kunstseidenes Interlock „Levena", Gr. 42 Hemd 1.40 Hose 1.40
Damen-Garnitur kunstseidenes, schönes Muster m. Spitze, Gr. 44 Hemd 1.50 Hose 1.35

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0017

mann der Schwerbeschädigten betreut. Vielen kommen hierdurch bessere Arbeitsverhältnisse geschafft werden. Erst kürzlich ist den Beinbeschädigten Fahrgelegenheit innerhalb des Werkes von und zum Bahnhof eingerichtet worden. Damit ist der Beweis erbracht, daß die Betriebsführung den Kriegsbeschädigten immer wieder helfend zur Seite steht und ihre berechtigten Wünsche erfüllt. Bei den Gefolgschaftsausflügen findet alljährlich ein Sonderausflug für alle Schwerbeschädigten, die marschunfähigen Kriegs- und Arbeitsopfer statt. Omnibusse bringen die Kameraden hinaus in die Natur, damit die Schönheiten des deutschen Vaterlandes sich auch ihnen erschließen.

Aber nicht nur im Werke, sondern auch außerhalb — in den Kameradschaften der NSKOV. — sitzen die schwerbeschädigten Kameraden und helfen, wo zu helfen ist. Ohne zu fragen wofür, stehen die Frontsoldaten ihren zum Teil recht schwer leidenden Kameraden mit Rat und Tat zur Seite. In der Partei, in allen Gliederungen sind Kriegsopfer mit am Werke, zu helfen, jeder nach seinen Kräften und Kenntnissen. Der Frontsoldat hat gekämpft und wird weiter kämpfen. Es liegt in seiner Natur, sich kämpfend durchs Leben zu schlagen. Durch den Krieg ist er hart geworden. Er scheut auch heute nach keine Strapazen, wenn das Vaterland ihn braucht und wenn der Führer ruft!

So traten sie auch diesmal wieder still und geschlossen an das Ehrenmal ihres Heimatortes, um die treuen Kameraden, die nicht mehr unter ihnen weilen können, zu ehren. Das Vermächtnis der Front steht ihnen als heiliges Symbol vor Augen.

Gerade der diesjährige Heldengedenktag stand ganz im Zeichen eines besonders freudigen und wunderbaren Gedenkens. Unser Bruderland Österreich hatte heimgefunden. Die Waffenbrüder des Großen Krieges reichten sich gerade am 13. März am Heldengedenktag, die Hand zu echter deutscher Frontkameradschaft. Wieder war es unser Frontkamerad, unser Führer Adolf Hitler, der die Kameraden der deutschen Ostmark heimholte ins Vaterland.

Dies wissen die Frontsoldaten und besonders die Kriegsopfer wohl am besten zu würdigen. Sie werden sich dankbar erweisen bis zum letzten Mann. Der Führer ruft zum großen Appell am 10. April auf. Da treten auch die alten Frontsoldaten und mit ihnen die Kriegsverletzten und die Kriegsopfer an, wie bei den Wahlen in den Vorjahren. Sie danken ihrem Frontkameraden Adolf Hitler mit einem freudigen „Ja".

Der grobe Kapitän

und der zartfühlende Lord.

Ein zartfühlender englischer Lord fuhr einmal in einem Segelschiffe über den Kanal. Er entsetzte sich über die vermeintliche Grobheit des Kapitäns gegen seine Matrosen, machte zuerst gütliche Vorstellungen und ging dann zu einer strengen Strafpredigt über.

„Ja, sehen Sie, Mylord", wandte der Kapitän ein, „wenn ich nicht wettere und fluche, gehorchen mir die Burschen nicht; sie sind's nun einmal so gewohnt!"

„Versuchen Sie es nur", drängte der Lord. Der Kapitän gab endlich nach, setzte jedoch, ohne daß der Lord etwas davon merkte, mit seiner Mannschaft eine kleine Komödie in Szene.

Es begann recht heftig zu stürmen. „Tom" rief der Kapitän, „habe die Güte, das Tau einzuholen!" Tom kaute sein Priemchen und rührte sich nicht.

„Jack, Bill, Harry!" rief der Kapitän wieder, „wollt ihr nicht so freundlich sein, das Marsseegel zu reffen?" Jack, Bill und Harry waren nicht so freundlich und kümmerten sich nicht um den Befehl. Der Sturm heulte immer stärker, das Schiff stampfte und schlingerte.

Der Kapitän wandte sich an den erbleichenden Lord, der den Erfolg seines Menschlichkeitsrates beobachtete. „Mylord", flüsterte er wie zu Tode erschreckt, „was soll ich machen? Wenn die Leute mir nicht gehorchen, müssen wir alle elendiglich zugrunde gehen?"

„Nun", entgegnete der Lord langsam und zögernd, „unter diesen Umständen mögen Sie ein ganz klein wenig grob sein!"

Gesagt, getan! Ein Hagel der haarsträubendsten Derbheiten und Verwünschungen jagte die vergnügt grinsenden Matrosen in das Tauwerk und während dieser Reise eiferte der Humanitäts-Lord nicht mehr gegen des Kapitäns „Grobheit".

*

Der Kerl war ein Dieb

Gemütlicher Strafvollzug.

Heute wird es ja in Australien auch anders sein; vor fünfzig Jahren aber konnte eine Sidneyer Zeitung aus einem Landstädtchen der Kolonie Victoria folgendes berichten:

Ein in der Nähe der Stadt wohnender Grundbesitzer begegnete dem Vorstand der Polizeistation, der gleichzeitig der einzige Polizeibeamte in weitem Umkreis war. Der Beamte, der zu Pferde saß, war von einem unbekannten ebenfalls berittenen Gentleman begleitet. Im Laufe des Gesprächs, das der Farmer mit dem Polizisten anknüpfte, bat er schließlich auch, mit dem fremden Herrn bekanntgemacht zu werden.

„Aber ich bitte Sie!" wehrte der Polizeivorstand entrüstet ab, „der Kerl ist ja ein Dieb, der wegen Viehstehlens verurteilt ist; da wir aber kein Gefängnis haben, muß ich ihn immer im Auge behalten, und wenn ich dienstlich über Land reite, so muß er eben mit!" H. E.

*

Paderewski stellt sich vor.

Auf dem Wege nach Monte Carlo kamen eines Tages zwei Reisende zusammen; der eine von ihnen war Paderewski, der berühmte Virtuose und ehemalige polnische Ministerpräsident.

„Werden Sie auch ein bißchen in Monte Carlo spielen?" fragte der zweite Herr den Komponisten.

„Ein bißchen? Ich werde dort nichts tun als spielen, täglich zweimal", antwortete der Künstler.

„Um des Himmels willen! So oft?"

„Jawohl das bringt so mein Geschäft mit sich!"

„Was, Sie sind ein professioneller Spieler?"

„Gewiß! Und ich gewinne stets!"

„Ah, dann möchte ich wohl Ihr System kennenlernen."

„Gerne will ich Sie damit bekanntmachen, wenn Sie sich die Mühe geben, mich zu besuchen. Ich bin nämlich Pianist . . . , mein Name ist Paderewski!"

So sprechen die Bergmänner!

In der ersten Vierjahresplan-Siedlung in Sontra – Kumpels erzählen

Von unserem auf eine Deutschlandreise entsandten Sonderberichterstatter Otto Chr. Kühbacher.

Sontra, im März 1938.

Der Sommerfahrplan der Reichsbahn sieht auf der Strecke Göttingen—Bebra vor, daß in Sontra erstmalig täglich drei Eilzugpaare halten. Das alte kurhessische Bergstädtchen ist in einem halben Jahre von 2300 auf 2900 Einwohner gewachsen und bis zum 1. Juli 1938 wird sich diese Zahl um rd. 3500 auf 6½ Tausend erhöhen. Bergleute aus dem Westen ziehen in die Siedlungshäuser ein. 70 Familien haben ihr Heim schon bezogen, 600 erwarten ihre Einweisung.

*

Das Mansfelder Kupfererzvorkommen tritt im kurhessischen Bergland wieder zutage. Früher hat es dort einmal Bergbau gegeben. Der ist vor hundert Jahren zum Erliegen gekommen. Im Vierjahresplan spielt dieses Vorkommen wieder eine wichtige Rolle. In kurzer Frist sind in Lentershausen drei Schächte abgeteuft worden, ein vierter ist im Bau. Tausend Bergleute haben da wieder Arbeit und Brot gefunden. Die Mehrzahl von ihnen wohnt in Ledigenheimen. Doch nicht lange.

Der Vierjahresplan sieht bei der Gründung neuer Industrien vor, daß gleichzeitig auch für eine vorbildliche Unterbringung der Belegschaften gesorgt wird. So ist — 10 Kilometer von Lentershausen, wohin eine Omnibuslinie führt — in Sontra die erste Siedlung des Vierjahresplans, betreut von der DAF., entstanden. Dem alten Stadtkern sind zwei neue, in sich geschlossene Wohnviertel organisch angefügt worden.

Bergleute von Ruhr und Saar werden dort einziehen, ihre Kinder werden mit denen der ortsgebürtigen Sontraer in die gleiche Schule gehen, in der gleichen HJ. marschieren. Menschen verschiedenster Herkunft werden eine neue Gemeinde bilden, müssen zu einer neuen Gemeinschaft zusammenwachsen. Die einen finden dort nach langen Jahren der Entbehrung, der Arbeitslosigkeit, der Unsicherheit und Heimatlosigkeit wieder eine Heimat, die anderen freuen sich über den Aufschwung, den das kleine Gemeinwesen nimmt und an dem jeder einzelne teilhat. Es mag schon schwer sein, Haus um Haus in kürzester Zeit zu einer Stadt aneinanderzufügen, hier aber werden Menschen zueinandergeführt, zusammengefügt durch das gleiche Gefühl der Dankbarkeit. Was Sontra dem einzelnen bedeutet, sollen drei Männer aus der Siedlung selber sagen:

1. August Buchenau aus Sontra:

Am 3. Februar 1936 bin ich auf dem Schnepfenbusch-Schacht bei Lentershausen zum erstenmal eingefahren. Die Arbeit war sehr schwer. Ich habe Maurer gelernt, aber keine Arbeit mehr gehabt. In der Kriegszeit bin ich mit der Kalkspritze auf die Dörfer gegangen und habe den Bauern die Hauswände oder auch die Obstbäume gemeißt. Von 30 Mann, die mit mir angefangen haben, sind 10 dabei geblieben. Wenn man lange keine Arbeit gehabt hat, ist Bergarbeit für manchen eben schwer. Aber ich habe es durchgehalten.

Ich bin jetzt 35 Jahre alt. Ich habe im Januar 258 Mark im Gedinge verdient, im Februar 239 Mark. Das bekommen nicht viele, aber ich bin ein richtiger Bergmann geworden, bin stolz darauf und möchte auch dabei bleiben. Nun haben wir die Siedlungsstelle dazu bekommen, Meine Frau, die aus Westpreußen stammt, versteht jede Landarbeit. Sie arbeitet tagsweise bei einem Bauern. Dabei nimmt sie den Jungen, den Ludwig, mit. Meine Elisabeth, die jetzt 13 Jahre alt ist, versorgt dann die Küche und das Vieh.

Wir haben zwei Morgen Acker gepachtet und einen Morgen bekommt meine Frau noch vom Bauern. Es wird uns nicht zuviel, auch wenn jetzt noch 600 Quadratmeter Siedlergarten dazukommen. Das mache ich schon nach der Schicht. Wir haben immer 2—5 Schweine gehalten und das werden wir auch weiter tun. Ich möchte es nicht wieder anders haben.

2. Franz Ewerling aus Trier:

Ich bin Schlosser von Beruf, 49 Jahre alt. Die Werkstatt meines Vaters ist mir durch Erbteilung verlorengegangen. In Köln wurde ich 1928 arbeitslos. Da machte ich ins Saargebiet. Als ich bei Röchling aufhören mußte, habe ich auf Grube Velsen bei Ludweiler angelegt. Dort war ich bis Juli v. J. Grubenlokomotivführer. Nach der Modernisierung der Grubenanlage bin ich nicht wieder übernommen worden. Da habe ich mich auf dem Arbeitsamt für Sontra gemeldet.

Es tut mir nicht leid. Ich habe Arbeit als Kompressorwärter für die Preßluft auf dem Wolfsberg-Schacht bekommen. Nun warten wir auf den Garten, der zu unserer Siedlerstelle gehört. Denn was man in den Mund steckt, das muß man sich selbst ziehen — sagte meine Frau. Sie ist aus dem Elsaß, vom Dorf. Wir haben uns aus Ludweiler unsere Kohlen, unsere selbstgezogenen Kartoffeln und unsere beiden geschlachteten Schweine mitgebracht. Bis wir das aufgegessen haben, müsse wir wieder was neues herangezogen haben.

Ich verdiene 6 Mark die Schicht und zahle 32 Mark Miete monatlich. Darum müssen wir uns auch nach Nachtland umsehen. Ortsgruppenleiter will uns dabei helfen. Überhaupt: die Leute hier kommen uns in jeder Hinsicht sehr entgegen. Darum wollen wir auch hierbleiben. Wir allem gefällt mir auch die Gegend. Meine drei Jungen können mir im Garten helfen. Der älteste kommt nun bald aus der Schule.

Wir wollen hierbleiben. Ich bin das Bummeln nicht gewöhnt. Ich habe 10 Jahre in die Knappschaft gezahlt — auch das kann ich mir jetzt anrechnen lassen. Das hätte ich in meinem Alter beinahe nicht mehr hoffen können, wenn in Deutschland alles beim alten geblieben wäre.

3. Friedrich Kasparek aus Gelsenkirchen:

Mein Vater stammte aus Neidenburg, aber ich bin in Gelsenkirchen geboren. Ich bin Bergmann, aber seit 1929 arbeitslos. Vorigen Herbst habe ich noch zur Aushilfe bei einem Bauern an der Weser gearbeitet. Als auf dem Arbeitsamt Gelsenkirchen Leute für Sontra gesucht wurden, habe ich mich sofort gemeldet. Wir haben sechs lebende Kinder, meine Frau und ich, vier sind uns gestorben. Ich weiß, warum ich mich sofort für Sontra gemeldet habe. Zuerst habe ich in Ledigenheim Berka gewohnt. Weihnachten bin ich auf Urlaub gefahren. Am 3. Januar sollte ich wieder arbeiten, aber ich war schon am 28. Dezember wieder da.

Ich habe zu meiner Frau gesagt: Wir bekommen eine Siedlerstelle, aber wenn du willst, dann können wir jetzt schon in eine Geschoßwohnung einziehen. Da hat sie gleich „Ja" gesagt, denn in Gelsenkirchen war doch kein Auskommen. Wir wollen nicht wieder zurück. Zwar ist die Umstellung in der Arbeit schwer. Die Luft im Schacht ist wohl besser, aber das viele Bohren und Schießen im Gestein strengt doch anders an als Kohle schürfen. Immerhin komme ich jetzt im Gedinge auf 170—175 Mark den Monat.

Auf jeden Fall wollen wir aber eine Siedlerstelle, denn unsere beiden Eltern haben in Gelsenkirchen Garten und Stall gehabt. Wir kennen das von Kind auf, wir haben auch in der Krisenzeit in Gelsenkirchen immer noch 100 Quadratmeter Garten beim Hause gehabt und Kaninchen haben wir uns auch gezogen.

Uns kann keiner mit der Großstadt locken. Wir haben auch so kein Großstadtvergnügen gekannt und werden es hier bestimmt nicht entbehren. Wir wollen hierbleiben. Nur nicht zurück in die Stadt!

*

So sprechen die Bergleute von Sontra! Und das Städtchen blüht auf. Außerhalb der Siedlungen sieht man allenthalben private Neubauten. Die Gemeinde baut, die Sparkasse, Lebensmittel- und Konfektionsgeschäfte vergrößern sich und bauen um. Das übersetzte Handwerk bekommt endlich wieder Boden unter die Füße. Reichspost und Reichsbahn vergrößern sich: Beamte ziehen zu. Zwei neue Schulen werden eingerichtet und 18 neue Lehrer kommen mit. Nicht lange mehr, und das abseitige, verschlafene Städtchen wird ein betriebsames, lebendiges und regsames Gemeinwesen, in dem es sich so gut leben läßt wie sonst in einer Stadt — denn die Bewegung setzt alles daran, diese vielen Menschen zusammenzuführen in gemeinsamen Feiern und Vergnügungen und jeder Art geselligen Lebens und gemeinnützigen Zusammenwirkens.

Vergangenes Handwerk

Aus einer Notverordnung des Prinzen Xaver vom 7. Januar 1766

1766 — das war vor nunmehr 172 Jahren, das war zu der Zeit als ein Friedrich der Große in Preußen regierte, als Prinz Xaver Administrator in Sachsen war und somit zugleich dem Stift Merseburg vorstand, als drei Jahre zuvor Johann Gottfried Borlach den Solequell in Bad Dürrenberg erschlossen hatte. Jener Prinz Xaver suchte nach Kräften die dem Lande Sachsen durch den Siebenjährigen Krieg zugefügten Schäden zu heilen, erließ Verordnungen über Verordnungen, und schaffte sich dadurch eine Menge Feinde bei denen, denen sie nicht zusagten, weil ihre Selbstherrlichkeit darunter litt.

Vom „7ten Januar 1766" datiert jene Verordnung im Stifte Merseburg, die sich mit der Festsetzung der Handwerks- und Arbeitslöhne befaßt und bei dem „Churfürstl. Sächßl. priv. Stiftsbuchdrucker Johann George Laitenberger" in Merseburg gedruckt worden ist.

„Taxen" waren es, Preisregister, aber, wenn man will: Höchstpreisfestsetzungen. Denn so stand auf der letzten Seite jener Verordnung vermerkt: „Jedem, welcher einen Contravenienten (= Zuwiderhandelnden) wider vorstehende Taxe der Fellschaffiten (gemeint ist die Ware oder die Arbeit) angiebt, soll, bey Verschweigung seines Nahmens, die Hälfte der Strafe, und der confiscirten (= eingezogenen) Waare, statt einer Belohnung, auf höheres Ermessen gereichet werden." Das zeigt die Strenge, mit der gegen den schändlich blühenden Wucher und den Verfall der Moral vorgegangen werden mußte.

Eine ganze Anzahl der in der Verordnung angegebenen Berufe sind schlafen gegangen oder haben ihren Namen gewechselt. Wer kennt noch die Bezeichnungen Berufen: Bortenwürker, Büttner? Wer nennt sich noch heute Feilenhauer? Wer Gürtler? Der Kammacher, der Knopfmacher, die Circul-Schmiede, die Zinn-Gießer und Messer-Schmiede, die Nadler und Nagel-Schmiede, die Seifensieder und Sporer, die Täschner und Zeugschmiede haben als selbständige Handwerksmeister zumeist aufgehört zu existieren. Einst standen sie in hohem Ansehen, waren unentbehrlich und verstanden ihre Kunst.

Wahllos greifen wir aus der langen Reihe der damaligen Berufe einige heraus und geben Anfertigungen von ihnen preis, die wir Jetztzeitmenschen vielleicht nicht einmal mehr dem Namen nach kennen. Der Drechsler lieferte für 4 Gr. einen „einfachen Perugen-Stock", für 3—4 Gr. „eine Bindfaden-Büchse", für 2 Gr. einen „Wein-Zwicker", für den gleichen Preis „ein Kuchen Treibe Holz". Der Beutler versorgte die Ahnen mit „Hirsch-Wild- und Bocklederner Beinkleidern" oder nähte „Kalblederne und Schaaflederne Beinkleider". Sie bewegten sich in einer Preislage von 1 Thlr. 4 Gr. bis 9 Thlr. 12 Gr. Der Circul-Schmied lieferte für 8 Gr. eine „große Beiß-Zange", für 3—4 Gr. ein „Schnabel-Eisen", für 2—3 Gr. „eine Licht-Putze von Stahl". Der Weißgerber verstand „ein schwarzes Schaaf-Fell auf jentische Art" zuzurichten. Man durfte dafür allerdings 20 Gr. bezahlen. Beim Kürschner konnte man „eine Kirey" futtern lassen, auch bekam man bei ihm für 3, 4—5 Gr. „ein Fellgen Grauwerck". „Eine Elle Prüllig" zu würchen" kostete beim Leineweber 1 Gr. 6 Pf. bis 2 Gr. 6 Pf. Für „gantze Anschüblings-Nägel" durfte der Nagelschmied pro Schock 1 Thlr. 6 Gr. nehmen. Die Schneiderin ließ sich „eine Andrienne ohne Frisur" mit 1 Thlr. 12 Gr. bezahlen und forderte für eine „Robbe, Ronde und Rock ohne Frisur" 2 Thlr., während ein „Taillen-Contusch" für unsere Damen 12—14 Gr. Machelohn beanspruchte. An „Männlicher Kleidungs-Arbeit" kannte man die Herstellung eines „Surtout-Rockes" für 20 Gr. oder die eines „Roqvel aur" für 12 Gr.

Der „Acker- und Art-Lohn incl. der dazu gehörigen Fuhren" betrug bei der Stadt Merseburg „von einem Viertel in der großen Art" 11 Fl. (Florin = Abkürzung für Gulden), „von einem dergleichen in der mittlern Art" 10 Fl. und „von einem dergleichen in der kleinen Art" 9 Fl. Bei der Stadt Lützen hatte man zu entrichten „von einem großen Viertel Landes Perbis und Gödderisches" (d. i. wüste Marken) 11 Fl., von einem Viertel in „Schkölditz oder Rischau" 10 Fl. 10 Gr. 6 Pf., von dem im „Mittel-Schloß-Felde" 10 Fl., von dem „in der Stadt-Mark" 9 Fl. und von dem „im großen Felde Grositz" 5 Fl. Bei der Stadt Markranstädt belaufen sich die Sätze für „groß Feld", „mittel Feld" und „Klein Feld" auf 9, 8 oder 7 Fl. Die Stadt Schkeuditz hat die gleichen Sätze wie Merseburg. Bei der Stadt Lauchstädt werden in Anrechnung gebracht „von einem Acker Erde in jeder Art, auf welchen ein Dreßbnec Scheffel gesäet wird" 12 Gr., „von einem Acker Erde die Saat-Furche zu stoppeln" 8 Gr. und „von einem Acker Erde nach der Saat-Furche zu pflügen" 6 Gr. Schafstädt ist mit den gleichen Preisen eingesetzt. Die „Apotheker haben sich wie bis anhero noch ferner nach der Leipziger Apotheker-Taxe zu richten".

In einer Taxe der Arbeitslöhne darf selbstverständlich der Verdienst der Fuhrleute nicht vergessen sein. „Vor eine Clafftter hart Holy von Schladebach anhero nach Merseburg anzufahren" bezahlte man 1 Taler 6 Groschen. Welches Holz stellt sich im Fuhrlohn billiger. „Eine Clafftter Holz aus dem Schkeuditzer Revier" dagegen kostet 1 Taler 12 Groschen. Von Wallendorf bis Merseburg betrug der Fuhrlohn für Holz 12 bzw. 9 Groschen, aus dem Maßnauer Revier 1 Taler 18 Groschen, aus dem „Ehrenberger Revier" dasselbe. Eine Fuhre „Reißholz aus dem Liebenauer Revier anhero" machte 16 Groschen. „Vor einen Tag Mist zu fahren" durfte der Fuhrmann 1 Taler 4 Groschen verlangen. „Vor eine Kursch Fuhre mit zwey Pferden von Merseburg aus, auf einen Tag nach Leipzig, incl. des Geleites und Persohnen-Geldes" hatte man 2 Taler 8 Groschen und für eine solche von Merseburg nach Schkeuditz 1 Taler 8 Groschen, für die nach Lauchstädt 1 Taler bis 1 Taler 8 Groschen zu entrichten. „Vor eine Fuhre mit dem Rüst-Wagen und zwey Pferden auf einen Tag nach Schkeuditz und dergleichen" erforderte die Summe von 1 Taler 12 Groschen.

„Holzspeller, Hand-Arbeiter und Tagelöhner" erhalten folgende Bezahlung: „Einem Hand Arbeiter und Tagelöhner, für jedem Tag Hand-Arbeit im Winter 3 Gr., im Sommer 4 Gr., vor eine Clafftter hart Holtz, 6. und 7. Viertel lang, einmahl zu schneiden und zu spalten 6 Gr., zweymahl zu schneiden und zu spalten 8 Gr., vor eine Clafftter weich Holz einmahl zu schneiden und zu spalten 4 Gr., dergleichen zweymahl zu schneiden 6 Gr., ein Schock Reitz-Holz zu hacken 2 Gr. 6 Pf., ein Schock Dornen zu hacken 3 Gr., ein Schock Afterschlag nach dessen Stärke 3 bis 4 Gr., einem Bothen, so mit Briefen über Land geschickt wird, auf jede Meile hin und zurücke 3 Gr., Drescher-Lohn vor jeden Schock 8 Gr., ein Tagelöhner, welcher mit den Pferden ackern hilfft, ohne Kost 5 Gr., mit der Kost 2 Gr. 6 Pf." Maurer und Zimmerleute erhalten als Winterlohn „von Gallus bis Fastnachten, incl. des Meister-Groschens" an Tagelohn 6 Groschen, als Sommerlohn 7 Groschen.

Der „Sporer" lieferte „lauber verzinnte Kutsch-Stangen" „ordinaire" und bessere Reit-Stangen. Sieglzügel der verdiedensten Art, „Engelländische polirte stählerne Sporen", „Kapp-Zaum ohne Flügel mit 2 Ketten", Knobelkreuze und Striegel mit zehn oder fünf „Fachen". Beim „Gürtler" waren vergoldete Knöpfe, „Montirungs-Knöpffe", „Dompacne Schuh-Schnallen", „Dompacne Bein Gürtel-Schnallen" und „Degengehenkschnallen" zu bekommen. Der Schwertfeger und Langmesserschmied verfertigte „Mesingene Contenans mit Hornen-Griffen", „vergoldete Galanterie-Degen mit ganzen Griffen", „blau oder schwartz angelaufene Trauer-Degen", „neue Degenscheiden, Pallaschscheiden mit Zubehör und „Bagonert-Scheiden" an.

Beim Schuhmacher gab es „Engelländische Schlapp-Stiefeln", solche von „Teutschen Leder", Schuhe von englischem oder deutschem Leder, Markt-Schuhe, „Caffianische Manns-Pantoffles mit ledernen Hacken" und solche ohne diese Hacken, Seidene „Frauenzimmer-Schuh incl. des Zeugs", Schuhe „von Trüllicht", „Ein paar Manns-Schuh zu besohlen" kostet „aufs höchste" 8 Groschen.

Es ist unmöglich, im Rahmen dieser Arbeit alle Arbeiten und Waren aufzählen zu wollen. Schon diese Auswahl mag ein kleines Bild davon sein, wie unsere Ahnen um die Mitte des 18. Jahrhunderts lebten und arbeiteten. A. Lippold.

Der Führer erfüllte, was die anderen versprachen!

Du dankst ihm am 10. April mit deinem „Ja"!

Schenkt Ostern Lose! Staatliche Lotterie-Einnahme **Eckelt (früher Künstler), jetzt Burgstraße 13**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0018

Amann, der Wirt vom Klobenstein

Eine wahre Begebenheit aus den Tiroler Kampfjahren. — Von M. Berchtenbreiter.

Der Staatsanwalt haut auf den Tisch, daß die Tinte spritzt. Hat einen bösen Zug im Gesicht.

„In drei Teufels Namen scheren Sie sich halt in Ihr gelobtes Drittes Reich! Wollen wohl was ergattern da drüben, he?"

Der Mann mit dem Christuskopf — es gibt noch viele solcher Köpfe in Tirol, bei Bergbauern und Holzfällern, leicht gewellte Bärte, lockiges Haupthaar — schaut ruhig mit seinen grossen Augen in das verkniffene Gesicht des österreichischen Justizbeamten.

„Will mit etwas ergattern, Herr Staatsanwalt! Will bloß bei Deutschein sein. Weil halt das Deutschsein bei uns im Land Tirol gar so hart gemacht wird. Ihr habt mich ja monatelang eingesperrt gehabt, weil ich das Hakenkreuz lieber hab wie die Hahnenschwänz. Weil ich da drinnen spür, daß wir Deutsche zusammenstehen müssen . . ."

Der Herbstregen schlägt an die Fenster des Innsbrucker Gerichtsgebäudes. Die Nebel brodeln über die Berge herein. Traurig ist die Stimmung im Landl des Andreas Hofer.

Der Staatsanwalt winkt kurz ab.

„Scheren Sie sich zum Teufel! Hier haben Sie Ihren Ausweisungsbefehl! Heut noch über Kufstein aus dem Land!"

Aus dem Land! Aus dem Land! Mit gesenktem Kopf geht ein Heimatloser hinaus. Droben am Klobenstein stand sein Wirtshäusl, in dem so gut zu leben war, in dessen Fenstern die Sonne lag, wenn sie über die Berge gestiegen kam, um das im Winter der Sturm heulte, aber in der warmen Stube die Gäste um den Eichentisch saßen und zur Zither Tiroler Lieder sangen. Aus dem Wirtshäusl war er einst in den großen Krieg aller Deutschen schier gegen die ganze Welt gezogen. Ins Wirtshäusl war er wieder heimgekehrt und das Deutschsein saß ihm noch tiefer im Blut als zuvor. Nun gab es wieder viel zu werken und zu sorgen in den schlimmen Zeiten, die kamen. Aber es war sein Wirtshäusl und sein Tirolerland! Und bald müßten ja da drüben — etliche hundert Meter von seinem Häusl weg — die Grenzpfähle fallen. Mußten weg, denn was wollten die Schlagbäume jetzt noch, wo man doch miteinander gestritten und gelitten hatte? Wann gab es endlich wieder nur ein Reich, ein gemeinsames Sorgen und Helfen und Aufwärtssteigen wie auf einen hohen Berg, aber doch langsam und unentwegt, Schritt vor Schritt?

Aus dem Land! Aus dem Land!

Wie hatte der Klobensteiner Wirt die nationale Revolution im Herzen miterlebt! Jetzt mußte es ja kommen, daß alle Deutschen gemeinsam . . .

Aber da hatte auf einmal etwas Irrsinniges und Unbegreifliches an sein einsames Wirtshäusl gepocht. In einer Nacht, wo der warme Wind über den Klobenstein strich und alle Brunnen im Dorf auf einmal wieder zu schwätzen begannen, froh, weil das Eis gebrochen war.

Harte Schläge an die Tür. Gendarmen draußen.

„Ob er der Amann sei, der Klobensteiner Wirt, der Verrat treibe, weil er über die Grenz' hoffe . . .?

„Woll! Woll!" Der Amann sei er. Aber Verrat? Obs eppan narrisch worn san? Wir sein doch allesamt deutsche Brüder . . . ??!

Mit grausamem Hohn beschmutzten sie ihn. Und brachten ihn noch in der gleichen Nacht in den Kerker nach Innsbruck.

Das war im Frühling gewesen. Der Tiroler Sommer war gekommen mit seiner Schönheit. Sonne auf den Bergen, Mondlicht über den Firnen, Sensenschwung durch reife Felder, Herdengeläut über Matten und Almen. Nächte aber auch, wo schaurig schöne Hakenkreuzfeuer auf den Bergen lohten, kühne Burschen von den Schergen einer volksfremden Regierung über Hänge und Steilwände gejagt wurden . . .

Amann, der Klobensteiner Wirt, saß im Kerker, und vor seinem armen, gequälten Hirn stand immer nur die Frage: Warum? Warum?

„Weil'st ein Nazi bist!", gab ein Kerkermeister die Antwort.

*

Aus dem Land! Aus dem Land!

Der Amann ging durch die regennassen Straßen Innsbrucks. Zum Bahnhof! Jetzt fahr ich aus dem Land — — ins Land! Ins deutsche Land! Ins deutsche Land, ins einige, große! Da wurde er froh. Weib und Kind waren schon drüben, hatten schon ein Unterkommen gefunden in der neuen und doch so vertrauten Heimat. Und nimmer lang, dann würde auch das liebe Häusl droben am Klobenstein zum großen Deutschen Reich gehören, dann konnte man wieder einziehen. Jubel im Herzen.

Der Zug rattert durch das Inntal, Rattenberg. Wörgl.

Der Mann am Fenster fährt mit unruhigen Fingern immer wieder durch seinen Bart. Er nimmt Abschied vom Landl. Dann weitet sich das Tal. Da, von draußen winkt das Land, seine neue Heimat. Nur noch Kufstein, die Grenzstadt.

Armer Kerl! Die Telephondrähte draußen schwingen und singen. Vor Stunden schon trugen sie einen Befehl der Staatsanwaltschaft Innsbruck:

„Amann, der Wirt vom Klobenstein, ist in Kufstein zur Verbüßung einer weiteren sechswöchigen Haft festzunehmen. Genaue Zugkontrolle."

Wieder pocht etwas Irrsinniges, Unbegreifliches an Herz und Hirn des Klobensteiners. Eine Rotte „Hahnenschwänzler" zerrt ihn aus dem Zug wie ein Stück Vieh. Führt ihn wie einen Verbrecher durch Kufsteins winkelige Straßen — ins Gefängnis.

Warum? Warum?

„Weißt halt ein verdammter Nazi bist!", knurrt der Aufseher und schubst ihn in eine Zelle.

*

Tage gehen und Nächte kommen im Gefängnis zu Kufstein.

Immer wieder zieht sich der Amann an den Gitterstäben hoch und starrt durch die Fensterluke hinaus. Er empfängt es in aller Hoffnungslosigkeit doch wie ein tiefes Glück, daß sich da droben im schmalen Lichtstreifen ein Berggipfel abzeichnet. Das ist schon ein bayerischer Berg. Dahinter liegt Deutschland.

In einer Nacht reißt es den Gefangenen hoch. Da flammt droben auf „seinem" Berg ein Feuer auf. Dann noch eins. Und die Flammen werfen herüber an den Tiroler Himmel einen lodernden Gruß. Klobensteinerwirt, wir sind noch da! Brauchst nit zu verzweifeln . . .

Bald darauf ist die Zellentür aufgefogen.

„Heil Hitler!" schreit der, denn sie hereinschubsen. Ein junger, wilder Kerl, der über das ganze Gesicht lacht. Vierzehn Tage Haft hat man ihm aufgebrummt, weil er sich so herzlich über das Hakenkreuzfeuer gefreut hat, über den Gruß von drüberhalb der Grenze.

Vierzehn Tage vergehen den Beiden wie im Flug, weil sie sich so viel zu erzählen haben an Glauben und Hoffen und Wohlmeinen . . .

„Amann, i schick dir schon den Brotwecken, daß du einmal wieder ein frisches Brot essen kannst. Behüat di Gob!"

Daß damals eine schöne, feine Stahlsäge in den Brotlaib gebacken wurde und ein Zettel dazu mit dem ganzen Befreiungsplan, das wußte von den „Hahnenschwänzlern" niemand. Und trotzdem hatten die wieder eine hündische Freude. Denn da war am gleichen Tage ein amtliches Schreiben von Innsbruck gekommen, daß der Klobensteiner Wirt nach Verbüßung seiner sechswöchigen Haft in Kufstein nach Innsbruck zurücktransportieren sei, um weitere sechs Monate Kerkerhaft abzusitzen.

Wieder sechs Monate Kerker! Warum? Warum?

„Weißt eben ein dreimal verdammter Nazi bist!"

Der Kufsteiner Bezirkshauptmann mit dem so deutschen Namen Fanisel zuckt die Achseln, als sich ihm der Amann vorführen läßt. Auf das wilde Warum — Warum — Warum des Mannes grinst er bloß. Ein durchaus begreiflicher Befehl, nicht wahr, mein Lieber?

Mit grauem, verfallenen Gesicht sitzt der Klobensteiner wieder in seiner Zelle. Und wartet. Wartet auf den Brotlaib.

*

Zwei Nächte nur hat der Klobensteiner Zeit zum Durchsägen der Gitter. In der dritten Nacht holen sie ihn. So sieht es auf dem Zettel im Brotlaib. Und die Säge ist auch drin gewesen.

Eine Nacht lang arbeitet ein armer, kranker Mensch an den Eisengittern. Eine schier übermenschliche Anstrengung in dieser Stellung, hochgezogen an der Fensterluke. Und wenn immer wieder die Kraft des einen Armes nachläßt und der Mann auf den Boden fällt mit keuchenden Lungen, dann schließt er die Augen und sieht ein heilflammendes Feuer hinter den geschlossenen Lidern. Dann sagt er weiter. Und horcht in die Dunkelheit, ob nicht draußen der Schritt des Wärters komme.

In der zweiten Nacht sind die Gitter durch. Letzte übermenschliche Kraftanstrengung. Die Nacht der Flucht wird noch Schlimmeres von ihm fordern: seine Nerven, die aus ihm einen zitternden Greis machen werden.

*

Von der Kufsteiner Pfarrkirche hallen zehn Schläge in die Nacht. Dann antwortet die Uhr auf der Feste Geroldseck.

Der Klobensteinerwirt reißt das Gitter heraus. Horcht in die Nacht. Ein Miauen drüben auf der Mauer. Das Zeichen.

An den Eisenstumpen zieht er sich hoch. Zwängt sich durch die Öffnung! Alle Heiligen! Zu schmal! Er preßt sich mit aller Gewalt! Blut schießt ihm in den Kopf. Zurück! Es geht nicht.

Draußen wird das Miauen dringender. Höchste Zeit. Amann fällt in die Zelle zurück. Reißt sich die Joppe und die Unterkleider vom Leib. Wieder hinauf! Jetzt kommt er durch. Blutige Fetzen hängen vom Körper.

Ein Sprung in die Tiefe. Krachend splittert ein Brett, auf das er gesprungen ist. Ein Licht flammt in der Wohnung des Gefängniswärters auf. Jetzt die Sprünge über den Hof. Der Mond hat sich plötzlich durch die Wolken geschoben. Für Sekunden steht der Schatten des Springenden riesengroß an der Gefängnismauer.

Herrgott! Nur jetzt nicht mehr erwischt werden. Auf der Mauer wieder das Miauen. Es fordert höchste Eile. Jetzt schieb sich eine Leiter herunter. Und droben packen ihn kräftige Fäuste, ziehen ihn über die Mauer. Brave Kerle! Gute Kameraden! — Dann verschwinden sie in einer dunklen Gasse. Hinter ihnen Alarm im Gefängnis. Sie hören es noch.

Die Telephonzentrale der Stadt Kufstein erlebte in dieser Nacht Denkwürdiges. Der Nachtbeamte hatte von abends acht Uhr ab die meisten Gespräche vermittelt, die um diese Zeit üblich waren. Dann war die gewohnte Stille in den Telephonkästen eingetreten. Man konnte ein Nickerchen machen. Der Mann rückte sich den Stuhl näher an den Ofen. Es wurde bitterkalt heute nacht. Zehn Uhr schlug es von der Kirche. Da surrte plötzlich der Apparat. Das kleine, rote Licht flammte auf.

„Zutzi, was is denn los?"

Die ganze Zentrale wurde rebellisch. Ein rotes Licht nach dem andern schießt auf.

„Bibbä?"

Saprawolt, schnauzte der ihn aber an!

„Aber hörig doch, so schnell werds eh net pressiern . . ."

Und wie es pressierte! Verbindung Gefängnis zur Gendarmerie, zum Kommando der Hilfspolizei! Hilfspolizei zum Kommando der Bundeswehrabteilung. Alarm an alle Quartiere. Befehl an den Bahnhof Kufstein: strengste Überwachung! Einschaltung der ganzen Bahnhofsbeleuchtung!

Und dann hörte der Beamte noch eine Kommandostimme:

„Sie haften mir dafür, daß der Kerl, dieser gefährliche Amann nicht entwischt. Er darf unter keinen Umständen über die Grenze. Wir dürfen den „Nazis" im Reich draußen nicht diesen fetten Propagandabroden überlassen, wo unsere Presse doch immer von der loyalen und durchaus gesetzmäßigen Behandlung der politischen Gegner schreibt . . ."

Lange schaute der Beamte noch in die Nacht hinaus. Das Schneetreiben hatte wieder eingesetzt. In diese Nacht jagte man keinen Hund. Aber ein deutscher Mensch mußte da draußen durch Nässe und Dreck waten, scheu wie ein gehetztes Wild. Hunderte von Augen bohrten sich nach ihm in das Dunkel, hunderte von gekrümmten Fingern lagen am Abzugsbügel der Karabiner, ihn niederzuknallen.

Warum? Warum? Weil er ein „Nazi" ist.

Elf Schläge vom Kirchturm.

*

„Jetzt los!"

Die Freunde flüsterten es beim Elfuhrschlag, den der Wind zum Bahnhof verweht, dem Amann zu. Sie liegen eng aneinandergepreßt an einem Güterschuppen. Dem Halbnackten, vom Schüttelfrost geschüttelten, hat ein Kamerad Mantel und Mütze gegeben.

Dort drüben mitten in der Gleisanlage steht der letzte Zug, der heute noch nach Bayern abgeht. Mit dem muß er mit.

Verdammt, wie sie den Bahnhof beleuchtet haben! Und um den Zug schwirren die Polizeiposten wie aufgescheuchte Hummeln. Immer wieder durchstöbern sie die Waggons, immer wieder umrunden sie den ganzen Zug.

Aber es muß sein. Jetzt nur noch ein paar Augenblicke warten, bis diese Patrouille vorne an der Maschine wieder den Zug zurückgeht.

„Leb' wohl, Kamerad! Grüß' Deutschland!"

Dann schnellt die Gestalt vor im Schatten des Schuppens. Ein paar riesige Sätze im Lichtkegel. Dann verschluckt sie wieder der Schatten der Maschine.

Die Zurückgebliebenen starren auf die Patrouillen und die Posten. Gottsch, die haben nichts bemerkt.

Der Amann liegt neben den großen Schwungrädern der elektrischen Lokomotive. Sieht den Bahnhofsvorstand mit dem Abfahrtszeichen den Bahnsteig heraufkommen. Sieht aber blitzschnell auch, daß von drüben um die Maschine herum eine neue Patrouille kommt. Er kann die Stimmen hören, die Beine der Soldaten durch die Schwungräder hindurch sehen.

Und er rutscht auf allen Vieren zum ersten Personenwagen und kriecht zwischen die Räder. Noch ragen die Beine heraus, da ist die Patrouille schon da.

Heilige Mutter Gottes . . .

Sie bleiben bei ihm stehen. Jetzt werden sie ihn packen. Er hört seinen Namen: „Erwischen wann wir eahm tun, dann braucht er nimmer sitzen. So einen Hund putzt man weg . . ."

Rohes Gelächter, dann gehen sie weiter. Eine Handbreit noch und der eine wäre über die Beine des Liegenden gestolpert.

Aber jetzt kommt der schrecklichste Augenblick. Zwischen den Rädern des Wagens hindurch sieht der Amann die Signalscheibe in der Hand des Bahnhofsvorstandes hin und herpendeln. Dann verschwindet sie plötzlich. Jetzt hat er sie hochgehoben. Jetzt wird der Zug anfahren. Die Räder werden den im Nervenschoß zitternden Leib packen, zerfetzen.

Blitzschnelle Überlegung. Soll er ganz unter den Wagen kriechen? Dann rollt der Zug über ihn hinweg, läßt ihn zwischen den Gleisen zurück und seine Verfolger werden sich mit Hohngeschrei auf ihn stürzen.

Warum der Zug erst Sekunden nach dem Abfahrtssignal abfuhr? Eine Zufälligkeit vielleicht. Aber wohl jener von Gott gewollte „Zufall", der einer armen, gehetzten Kreatur Leben und Freiheit schenkt.

Der Amann fährt unter den Rädern heraus. Und schon drehen sie sich. Er schießt an der Waggonwand hoch. Ein Sprung und er ist an den Stufen. Packt sie, wird einige Meter mitgeschleift. Der Zug fährt schneller — und schneller — noch die letzte Kraft zusammenraffen im lahmen Arm.

Jetzt liegt er keuchend auf den Stufen.

Einige Minuten später passiert der Abendpersonenzug Kufstein-Rosenheim die deutsche Grenze.

Drüberhalb, bei der ersten bayerischen Station, heben sie den Armen vom Trittbrett. Er kann nimmer stehen. Den Körper schüttelt das Fieber. Aber:

„Im Land! Im Reich!" jubelt es in ihm . . .

„Was brauchte der Weltkrieg?"

Tatsachen aus dem deutschen Ringen 1914/18.

Im Kyffhäuser-Verlag, Berlin W 30, Geisbergstraße 2, erschien soeben die dritte Auflage dieses so bedeutungs- und wertvollen Buches, das wohl auf jede Frage, die man hinsichtlich des Weltkrieges stellen kann, erschöpfend und präzise Auskunft gibt. Sei es, daß man wissen will, wer der jüngste deutsche Frontsoldat war; sei es, daß man Näheres über die sog. „Goldautos" erfahren möchte — in diesem Handbuch sieht es verzeichnet. Ob es sich um das erfolgreiche Jagdgeschwader oder um den „Todeszaun" handelt, ob es um die erste deutsche Feldzeitung oder um die deutschen Tanks geht, der Verfasser Otto Riebicke, Hauptschriftleiter des „Kyffhäuser", der großen Zeitung des NS.-Reichskriegerbundes (Kyffhäuser), hat nichts vergessen, was zur Statistik des Weltkrieges gehört. Er hat nicht nur mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis seinen Stoff zusammengetragen, sondern ihn auch eine Form gegeben, die sowohl durch ihre übersichtliche Ordnung wie auch durch die fesselnde Art der Schilderung hervorragt.

Vielen alten und jungen Soldaten ist dieses Buch bisher schon ein treffliches Orientierungswerk und eine unentbehrliche Gedächtnisstütze geworden. Lehrer haben mit seiner Hilfe ihren Unterrichtsstoff beleben und vervollständigen können, Offiziere der Wehrmacht wertvolle Hinweise für Instruktionen erhalten. So ist es ganz selbstverständlich, daß nun die dritte Auflage des Buches erscheinen mußte, wobei dankenswerterweise der Verfasser, der ein bekannter Kriegs- und Militärschriftsteller ist, Gelegenheit nahm, sein Werk zu vervollständigen und zu ergänzen. In dieser, nun wohl endgültigen Form, ist das Buch vollendet und nicht mehr zu übertreffen. Es gehört in die Hand jedes deutschen Mannes, vor allem des Frontsoldaten; aber auch die Jugendführer werden für ihren Schul- und Dienstbetrieb manchen Nutzen daraus ziehen. In den Unterrichtsfächern der Wehrmacht kann und darf es nicht fehlen, denn es vermittelt eine solche Fülle militärischen Wissens neben einer gewaltigen Menge kriegsgeschichtlicher Tatsachen, Zahlen und Randbemerkungen, daß man immer wieder erstaunt ist über die Vielseitigkeit und Zuverlässigkeit dieses zudem recht wohlfeilen Buches. Es bedarf keiner Empfehlung, da es sich selbst durch Haltung und Leistung empfiehlt. Wer es besitzt, kann sich nicht mehr davon trennen.

Wilhelm Steinbrecher.

Jetzt machen wir erst eine Weltreise...

und dann...

und dann...

Noch scheint es ihnen wie ein Traum, daß all das viele Geld nun ihnen gehören soll. Und doch ist es kühle, nüchterne Wahrheit: ihr Los der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie hat einen der Haupttreffer gewonnen! Ein Achtelos war es, das nur 3,— RM je Klasse kostete und das jetzt alle Wünsche erfüllen wird! Wer wollte an solchen Möglichkeiten vorbeigehen! Die neue Lotterie beginnt am 22. April mit der Ziehung zur 1. Klasse. Wieder werden in 5 Klassen 343000 Gewinne im Gesamtbetrage von 67.660.180,- RM auf 800000 Lose ausgespielt. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Los!

Auf diese Nummern fiel das Große Los von 2 Millionen Mark:

Am 14. März 1935 ..... auf Los Nr. 332168
am 11. September 1935 ... auf Los Nr. 259620
am 13. März 1936 ..... auf Los Nr. 171111
am 11. September 1936 ... auf Los Nr. 296045
am 15. März 1937 ..... auf Los Nr. 271935
am 10. September 1937 ... auf Los Nr. 196710
am 14. März 1938 ..... auf Los Nr. 233528

Auch Sie können gewinnen!

Spielen Sie mit!

Aus dem Gewinnplan der neuen Lotterie:

2×1000000 2×200000
2× 500000 10×100000
2× 300000 12× 50000

Außerdem 2 Gewinne zu je 75.000,— RM und 342968 weitere Gewinne im Gesamtbetrage von 61.910.180,— RM. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei! Sie erhalten den amtlichen Gewinnplan und Originallose, soweit vorrätig, bei allen Staatlichen Lotterie-Einnahmen. Anschriften erfahren Sie auf Wunsch direkt von der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie, Berlin W 35, Viktoriastraße 29.

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie

Bazur

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie

Lednummern ohne Gewähr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0019

Köstlicher Kaffee schnell durch Melitta SCHNELLFILTER DEUTSCHES REICHSPATENT

Ich möge Ihnen bei einer praktischen Vorführung in meinem Schaufenster, wie man in 2 bis 3 Minuten einen klaren, aroma-reichen u. hocharomatischen Kaffee bei größter Kaffee-Ersparnis zubereitet. Sie können dann eine Tasse probieren.

OPPEL JUSTUS NACHF.G
Gotthardstraße 35 Fernruf 2593
Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet!

50 Jahre Naturheilanstalt Waldsanatorium Sommerstein 1888 Saalfeld 2, Thüringerwald 1938 50 Jahre

Auto-Lackiererei
Franz Hamann
jetzt Steinstraße 4, Fernsprecher 3436, ehem. Ambiwerke, Nähe Großgarage Friedrichstraße
Neu-Lackierungen, Reparatur-Lackierungen, schnellste Nummerschilder-Beschriftungen

Spiegelblank
werden alle Möbel, ob lackiert, poliert oder aus Leder, durch das Reinigungs- und Poliermittel
Möbel-Rabol
Bestes Auto-Pflegemittel — Alleinverkauf:
Emanuel, Gotthardt-Drogerie

Öle u. Fette
Achtung!
kaufen Sie gut und preiswert bei
Eduard Klauß
Merseburg, Windberg 3, Ruf 2327
Lieferant für Industrie und Landwirtschaft
Schmieröle (Maschinen-, Motoren-, Zylinder- und andere Öle)
Treiböle (Gas und Spezialöle für Heizungen)
Fette (Wagen-, Leder-, Maschinen-, Stauffer-Huffett und andere Fette)
Putzwolle — Petroleum

Auch der Kautabakgenuß will gelernt sein. Erst durch Übung und Vergleich erkennt man die Besonderheiten verschiedener Sorten Kautabak. Wegen seines herzhaft-köstlichen Geschmackes ist der Kautabak von Grimm & Triepel so beliebt.

Billige aber gute Uhren
m. Garantie. Bei Nichtgefall. Umtausch od. Geld zurück. Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft. 36 stündig. Ankerwerk, vernickelt, M. 1.90. Nr. 4. Versilbert. Ovalbügel, 2 vergold. Ränder, M. 2.30. Nr. 5. Besser Werk, flache Form, M. 3.40. Nr. 6. Sprungdeckel-Uhr, 3 Deck., vergoldet, M. 4.90. besseres Werk M. 7.40. Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt, m. Lederarmband, M. 2.60. Nr. 85. Dto., für Damen, kleine Form, mit Ripband, M. 4.—. Nr. 99. Dto., Golddoublé, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse, für Damen, mit Ripband, M. 6.75. für Herren, viereckige Form, M. 6.90. Nr. 642. Tischuhr, modernes Form. 8-Tage-Werk, Eiche pol., M. 8.—. Nr. 1461. Geschnitzte Kuckucksuhr, 1/2 stündlich Kuckuck rufend, M. 2.50. Weckeruhr, genau gehend, M. 1.60. Nickelkette -.25. Doppelkette, vergold., M. -.70. Kapsel M. -.25. Nr. 612. Monogramm-Siegelring für Damen oder Herren, vergoldet, einschl. Monogramm M. 1.10. Nr. 614. Siegelring, 8 eckige Platte, M. 1.30. Nr. 2803. Siegelring, moderne Form, 1.40. Trauring, Doublé, M. -.80. Doublé-Ring mit Strali, M. -.80. — Alle Ringm. Papierstreif, einsend. Vert. geg. Nachn. Jahresumsatz mehr als 20 000 Uhren, 20 000 Ringe.
Katalog mit ca. 600 Bildern gratis
Fritz Kleinecke Braunschweig Abt A9

Polstermöbel — Matratzen
in reicher Auswahl, Anfarbeiten, Modernisieren — Tapezieren zu billigsten Preisen
Erich Borsdorff
Polstermeister, Schmale Straße 6

Speisezimmer
preiswert zu verk.
Möbel-Thomas, Halle, Mühlweg 25
Ehestandsdarlehen

Obstbäume
Beerenobst
Ziersträucher
Schlingpflanzen
Weinreben
Rosen
Gärtnerei
Trebst
Goethestr. 12
Fernruf 2185

Preiswerte Möbel in großer Auswahl
Auch auf Teilzahlg.
Gebrauchte
Schlafz. v. 160.-an
Auszugt. v. 20.-an
Speisez. v. 60.-an
Chaisel. v. 18.-an
Sofas v. 20.-an
Stühle v. 2.-an
Küchen v. 25.-an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel
in großer Auswahl auf Bedarfsdeckungsscheine
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3
neb. Elisab.-Krankh.
Lieferung frei!

Gebrauchte Flügel
gebrauchte Pianos
Miet-Pianos
Maercker & Co.
Waisenhausring 1b am Franckeplatz.
Halle (Saale)

Deutliche Handschrift
ist für alle Anzeigen-Manuskripte Bedingung. Oft sind Anzeigentexte so unleserlich geschrieben, daß die Aufnahme dadurch verzögert wird. Für alle durch Undeutlichkeiten entstehenden Fehler müssen wir die Verantwortg. ablehnen. Auch Nam. u. Adr. nicht vergeß.!
Merseburger Zeitung

Unser Osterei für Sie:

Fesche Bluse aus kariertem Seiden-Leinen, mehrer. modische Farben, gute Paßform 9.75

Sportrock aus gut. Bouclé-Diagonal, m. tief eingelegt. Falte, Tasche mit Reißverschluß 7.90

Entzück. 2-teiliges Kleid aus Bouclé-Satin, modisch gestickt (Madeira), marine, bleu, honig, rost 29.75

Sportl. Smoking-Kostüm sehr fein in Form und Schnitt, auf Maroc, grau, beige, steingrün 39.50

Kleider-Komplet aus Mattflamisol, schwere Qualität, bleu, rost, grün, Kleid und Jacke mit reicher Blesen- u. Knopfgarnitur 39.—

Eleg. Wollgeorgette-Mantel auf Maroc, aparte Ausführung, schwarz und marine 49.75

Kinder-Kleidchen aus einfarbigem Wollstoff, verschiedene schöne Farben, Passe und Tasche reich bestickt. Größe 45 jede weitere Größe 0,75 RM. mehr. 6.90

Kinder-Mäntel aus mehrfarbig gemustertem Fischgrät, gute Verarbeitung, mit Satelfutter, Größe 60 . . . . . jede weitere Größe 1,— RM. mehr. 7.75

Apart. 5/8 langer Hänger aus sehr guten, aparten, karierten Stoffen, verschiedene Farben, ganz gefüttert 29.75

Reiz., jugendl. Kleid aus bedrucktem Bemberg-Lavable, entzück. Muster u. Farben 19.75

Fesch. Mantel aus einfarbigem Bouclé, m. Tresse eingefaßt, mod. Form, rost, tinte, honig auf Maroc 39.50

Biermann & Semrau
Das Kaufhaus für Alle in Halle
BS Am Markt

Eine gute Idee
Wie oft kann man diese Worte im Leben hören. Aber was nutzen alle gut. Ideen, wenn man sie nicht populär macht. Die Propaganda ist in jedem Falle die unbedingte Voraussetzg. für jed. Erfolg. Denken Sie daran! Werben Sie durch die Zeitung; sie ist das beste Sprachrohr für alle u. für alles. Erfolgreiche Geschäftsleute werben in Merseburg und Umgebung durch Anzeigen in unt. „Merseburger Zeitung".

Möbel gut und billig Zahlungserl. Langfrist. Garant. Franz Boas Hindenburgstr. 47 Halle a. S.

Eßäpfel einige Zentner, versendet Adolf Förster, Trebnitz bei Stadtroda (Thür.).

Stahlwaren Schleiferei Carl Baum Kl. Ritterstr. 4 Diagrubeff

Schlafzimmer Buster geweicht, Schrank 2 Meter, verkauft billig H. Kohlemann Halle (S.) Niemeyerstr. Ecke Landwehrstraße

Handwerksarbeiten
Großchromanlage neu, modern, bill. Arbeit. „Nickel-Becker" Halle a. Saale, nur Kl. Brauhausstraße 11.

Automarkt
Zylinder-Schleiferei aller Motore. Neuanfertigung von Kolben, Ringen, Bolzen aller Fabrikate. Ausführung sämtlicher Dreh- u. Schleifarbeiten
Oswald Beyer Halle a. S., nur Mansfelder Str. 29 a. Seitflügel Bahnhof, Ruf 34259

Motorrad-Unterkunft frei Fischerstr. 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0020

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 78 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kleine Ritterstraße 3. Fernruf-Sammel-Nr. 2828. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung | Merseburg, Sonnabend, den 2. April 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 22 Pf Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl. 38,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. — Abholestelle halbmon. 0,90 RM. — Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3, Leuna, Industriestor 1 | Einzelpreis 15 Pfg.

Deutschtumsbekenntnis der österreichischen Bischöfe

Innitzer gegen Auslands-Lügen

Die feierliche Erklärung angesichts der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich erfolgte spontan

Der Erzbischof von Wien, Kardinal Innitzer, hat an Gauleiter Bürckel folgenden Brief gerichtet:

Wien, am 31. März 1938.

Der Erzbischof von Wien.

Sehr geehrter Herr Gauleiter!

Ich fühle mich bewogen, Ihnen zu einem Bericht, von dem ich Kenntnis bekam und den der Berliner Havasvertreter zu dem Aufruf der österreichischen Bischöfe unter dem 28. März verbreitet hat, einige aufklärende und richtigstellende Bemerkungen zu geben.

Der Havasvertreter schreibt: Man könne diese Kundgebung mit dem Besuch in Verbindung bringen, den der päpstliche Nuntius in Berlin vor zwei Tagen Herrn Reichsaußenminister von Ribbentrop gemacht habe.

Dazu stelle ich fest: Die feierliche Erklärung der Bischöfe steht mit dem Besuch des päpstlichen Nuntius in Berlin in keinerlei Beziehung. Vielmehr ist sie angesichts der bedeutsamen geschichtlichen Stunde der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich spontan erfolgt. Dies erhellt das Vorwort, das die Bischöfe ihrer Erklärung vorausgeschickt haben.

Auch die Behauptung des Havasvertreters in dem gleichen Bericht, die besagt, daß der Aufruf als eine entspannende Geste der Bischöfe zu betrachten sei, muß ich zurückweisen, denn ich halte es unter meiner Würde, in einer so wichtigen geschichtlichen Situation Gesten zu machen.

Ich betone nochmals, die Erklärung der Bischöfe wie überhaupt unsere Stellungnahme zur Wahl ist grundsätzlich zu werten als ein allein der Stimme unseres gemeinsamen deutschen Blutes entspringendes Bekenntnis.

Ich möchte darüber hinaus Ihnen ganz offen meinen innigsten Wunsch in diesen geschichtlichen Tagen bekanntgeben, nämlich daß mit der Erklärung der Bischöfe ein Wendepunkt im religiös-kulturellen Leben unseres Gesamtvolkes eingetreten sein möge, der eine Zeit größter innerer Befriedung und Aussöhnung zwischen Kirche, Staat und Partei einleitet.

Ich darf hoffen, daß dieser mein Brief auch geeignet ist, in Zukunft etwa noch auftretenden irrigen und unrichtigen Behauptungen in Wort und Schrift, woher sie auch kommen mögen, von vornherein die Spitze abzubrechen.

Mit dem Ausdruck vollkommener Hochschätzung und Heil Hitler!

Th. Kard. Innitzer, Erzbischof.

*

In einem neuen Briefe, der seinem Schreiben wie dem österreichischen Katholizismus zur hohen Ehre gereicht, hat Kardinal Innitzer den Gerüchtemachern im Auslande den ganzen Wind aus ihren schiefgestellten Segeln genommen. Das Deutschtumsbekenntnis der österreichischen Bischöfe, das die vielbeachtete Erklärung an Gauleiter Bürckel so überzeugend auswies, war eine spontane Kundgebung erhobener Herzen, kein taktisches Manöver. Wem dies bisher nicht klar war, dem führt es das zweite Schreiben unmißverständlich vor Augen, denn klar und deutlich wird in der neuen Erklärung, die wieder mit dem Deutschen Gruße schließt, ausgesprochen, daß die Stellungnahme der österreichischen Bischöfe zur Wahl einzig und allein als ein der Stimme des gemeinsamen deutschen Blutes entspringendes Bekenntnis zu werten ist.

Ein ehrlicher Wunsch nach Befriedung und Aussöhnung zwischen Kirche, Staat und Partei begleitet das Schreiben Innitzers, das damit über die scharfe Zurückweisung der Lügen einer immer noch in falschen Auffassungen beharrenden Auslandspresse hinaus zu einem großen, versöhnlichen Bekenntnis zum neuen Deutschland wird, das vielleicht allen Mißgesinnten jenseits der Grenzen endgültig die Augen darüber öffnet, daß es nicht mehr an der Zeit ist, auf irgendwelchen Unfrieden zwischen Menschen gleichen Blutes zu spekulieren.

Die unter der Führung des ehemaligen ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha stehende Wafd-Partei hat bei den jetzt durchgeführten Parlamentswahlen in Oberägypten eine äußerst schwere Niederlage erlitten.

Ein Erdteil wandelt sein Gesicht

Merseburg, den 2. April.

Der Wagen, der mich über 2000 Kilometer durch die neuen Gaue der deutschen Süd- und Südostmark trug, steht wieder im Stall. Er hat Pässe gesehen und holprige Alpenwege, Dorfstraßen und städtischen Asphalt, Quadratmeilen von Asphaltrümmern, Schlaglöcher mit Wasser, Schnee und Eis ausgefüllt. Er hat die wenigen guten Reichsstraßen Deutschösterreichs hinter sich gelassen und ist zum Schluß über die Autobahn Landesgrenze-München und, nach dem noch fehlenden Mittelstück München—Nürnberg, von Nürnberg bis nach Mitteldeutschland zurückgerollt. Er ist rechts gefahren und links gefahren, er wand sich durch enge Bergnester und durch den Wiener Großstadtverkehr. Er sah ein Volk im Aufbruch und ein System im Niederbruch. 14 Tage fuhr er durch geballte Geschichte.

*

Morgen über acht Tage tritt nun das deutsche Volk von Schleswig bis zum Burgenlande, von Memel bis zum Brenner, vom Rhein bis vor die Tore von Preßburg und bis zum Travis-Paß, der den Weg in die oberitalienische Ebene öffnet, zum Bekenntnis für das größere Deutschland an. Und es wird in einer noch nie dagewesenen Einhelligkeit mit Millionen und Abermillionen von Ja-Stimmen dem Führer seinen Dank abstatten. Unter der Größe des Geschehens schmilzt alles dahin, was dem und jenen vielleicht wichtig erschien. Was gelten heute noch kleine Beklemmungen? Spricht ein Mensch überhaupt noch von möglichen Unzufriedenheiten, die es immer und überall gibt? Das Grau des Alltags ist überrundet durch das Leuchten einer geschichtsträchtigen Wende. Wer denkt noch klein, da unser Erdteil sein Gesicht zu wandeln beginnt?

Ist damit etwa zuviel gesagt? Kamen wirklich nur 80 000 bis 90 000 Quadratkilometer und 6 bis 7 Millionen deutsche Menschen zu uns? Erschöpft sich in der Vergrößerung des Reichsumfanges an Boden und Zahl das Geschehen des März? Oder muß man nicht vielmehr einen noch größeren Zusammenhang sehen von einer Tragweite, die vorerst nur geahnt werden kann?

Das Ja, das wir morgen über acht Tage dem Führer ohne Ausnahme darbringen werden, ist wohl ein Ja für das größere Deutschland. Zugleich ist es aber auch ein Ja für die anrollende Grundrevision eines europäischen Status, der seit nahezu zwei Jahrhunderten unbefriedigend war und 1918 und 1919 den Gipfelpunkt schmerzlicher Reichszertrümmerung erreichte. Als der große Friedrich wider Maria Theresia stritt, da strahlte wohl der Glanz Preußens auf, das sich zum jungen Kristallisationspunkt neuer deutscher Machterhebung den Weg bahnte. Es ist jedoch keine Verkleinerung des unsterblichen Preußenkönigs, wenn wir heute, unter dem größeren Blickwinkel der Geschichte des Reiches, feststellen, daß dies zwar historisch notwendig und begründet, reichisch gesehen aber schon Teil eines Abstieges war. Als sich dann 1809 das alte Reich unter den Stiefelabsätzen des Korsen auflöste, vollendete sich eine Entwicklung, die das 18. Jahrhundert bereits vorgezeichnet hatte. Reich und Reichsarmee waren zum Liquidationsreifen Gespött geworden.

Wohl schüttelten Preußen und Deutschland in den Freiheitskriegen das napoleonische Joch wieder ab. Aber das Reich blieb in eine Vielheit aufgespalten. Es lebte fürderhin nur noch in den sehnsüchtigen Herzen der besten Patrioten. In der Burschenschaft kämpfte es wider Metternich und kleindeutsche Unterdrückung. In den Tapfersten der 48er Revolution bestieg es vergebens die Barrikaden. In der Frankfurter Paulskirche blieb es bei Worten ohne Macht und Schwert. Und so wiederholte sich 1866 der siebenjährige Krieg, der den Reichsdualismus Berlin—Wien geschichtlich bestätigte und die endgültige Schwerpunktverlagerung nach Berlin einleitete. Das kleindeutsche Reich Bismarcks wurde wenig später in Versailles gegründet. Es nahm einen beispiellosen Aufstieg auf eigenen Wegen.

Wohl waren Berlin und Wien in den folgenden Jahren stets in Freundschaft verbunden. Zweiheit bleibt aber Zweiheit, auch wenn die deutschen Soldaten 1914—1918 ihr in Bundestreue den höchsten Blutzoll leisteten. Der Reichszerfall von ehedem stand hindernd der nur aus der Einheit entspringenden überlegenen Kraft im Wege. So wurde die Schicksalsstunde des Deutschtums nicht bestanden. Bismarcks Reich verfiel in einem zweiten Versailles furchtbarer Verstümmelung. Das andere Reich löste sich in seine Nationen auf. Seinen deutschen Ländern versperrte die Faust der Siegermächte die ersehnte Rückkehr ins deutsche Vaterland.

Dann kamen die bitteren Jahre des weiteren Niederganges. Die Franzosen standen in Westfalen, die Italiener in Innsbruck, die Slowenen nördlich von Klagenfurt. Wider das Heimweh der Sudetendeutschen richteten die Tschechen ihre Maschinengewehre und auf den Marktplätzen der deutsch-böhmischen Städte lagen zu Dutzenden die Toten. Die satanische Leichenfledderei am Leibe des Reiches nahm ihren Lauf. Jahre der Irrungen und Wirrungen folgten: Inflation hier, Wirtschaftszusammenbruch dort. „Silberstreifen" am Horizont stellten sich bald als Trugbilder heraus —, bis die große völkische

Das große Leid ... **Volkes!**

Sorgt dafür, daß ... **dieses**

Unser Bild zeigt eine ... berg. Mädchen und Frauen aus ..., auf dessen Schulter der Führer s... e Bewegung erschossen worden sei. ... einen Bruder oder Gatten im Zuchthaus. Ihre Mienen spiegeln so recht das tiefe Heimweh des geknechteten und unterdrückten deutschen Volkes in Oesterreich. Der Führer tröstet sie mit den Worten: „Das Volk, das den Kampf oder das Blut scheut, wird nie den Sieg erringen. Habt Geduld, es wird nicht mehr lange dauern!" (Scherl-Bilderdienst-M.)

Bekanntmachung Bürckels

für Reisende in Oesterreich.

Gauleiter Bürckel gibt folgendes bekannt: „Um falschen Meldungen und Gerüchten entgegenzutreten, wird bekanntgegeben, daß Ausländer und Reichsdeutsche, die sich privat zur Zeit in Oesterreich aufhalten bzw. zur Wahl in Oesterreich einreisen wollen, keiner besonderen Aufenthaltsgenehmigung bedürfen. Für diese Reisenden genügt ein gültiger Reisepaß mit den in einzelnen Ländern vorgeschriebenen Sichtvermerken. Auf Anweisung des Beauftragten des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiters Josef Bürckel, haben nur Reichsdeutsche, die im Auftrage der Partei, der Gliederungen der NSDAP. oder des Staates zu dienstlichen Zwecken nach Oesterreich reisen und sich in Oesterreich zur Zeit aufhalten, die Aufenthaltsgenehmigung des Gauleiters einzuholen."

Soldatentum marschiert für den 10. April

Reichskriegerführer SS-Gruppenführer Reinhard hat an alle ehemaligen deutschen Soldaten einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Männer des NS. Deutschen Reichskriegerbundes! Erweist Euch dem Führer als seine treuen, pflichtbewußten Soldaten! Keiner darf sich seiner Wahlpflicht entziehen! Jeder mache sich zum Anwalt dieser Wahl. Rührt die Trommeln! Das deutsche Soldatentum marschiert für den 10. April.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380402-13/fragment/page=0021